

Dietmar-Wilfried R. Buck
& Dagmar Buck



Studien zur Lausitzer Kultur VIII

Die Lausitzer Gruppe

Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte
Mitteleuropas 100

Studien zur
Lausitzer Kultur Band VIII

Die Lausitzer Gruppe

Text, Katalog & Tafeln

von Dietmar-Wilfried R. Buck

& Dagmar Buck

BEIER & BERAN. ARCHÄOLOGISCHE FACHLITERATUR
LANGENWEISSBACH 2022

Inhaltsverzeichnis

Teil I: Text	
1. Vorwort	3
2. Einleitung	3
2.1. Forschungsstand und Quellenlage	3
2.2. Naturräumliche Gliederung	5
2.3. Klimatische und natürliche Umweltbedingungen	5
2.4. Die Entstehung der Lausitzer Gruppe. Ethnos	5
2.5. Regionale Gliederung	6
2.5.1. Mittelspree-Untergruppe	6
2.5.2. Oberspree-Untergruppe	7
2.5.3. Neiße-Bóbr-Untergruppe	7
2.5.4. Elbe-Untergruppe	9
2.5.5. Spreemündungs-Untergruppe	10
2.5.6. Aurither Gruppe	10
2.5.7. Görlitzer Gruppe	11
2.5.8. Elb-Havel-Gruppe	12
2.6. Chronologie	13
2.6.1. Relative Chronologie	13
2.6.2. Absolute Chronologie	13
2.6.3. Die Parallelisierung der relativen Chronologie der Lausitzer Gruppe mit anderen Chronologiesystemen	13
3. Siedlungswesen	14
3.1. Wehrsiedlungen	14
3.1.1. Größe, Anlage und Funktion	15
3.1.2. Wehrbau	17
3.1.3. Brücken, Straßen, Wege und Plätze	17
3.1.4. Innenbebauung	18
3.1.5. Vorburgsiedlungen	18
3.2. Unbefestigte Siedlungen	18
3.2.1. Lage	18
3.2.2. Größe und Anlage	18
3.3. Siedlungsgebiete und Siedlungskammern	21
3.4. Bevölkerungszahl und –dichte	23
4. Wirtschaft	24
4.1. Nahrungsmittelproduktion	24
4.1.1. Ackerbau	24
4.1.2. Viehhaltung	26
4.1.3. Jagd, Fischfang und Sammelwirtschaft	28
4.2. Gebrauchsgüterproduktion	30
4.2.1. Die Rohstoffquellen	29
4.2.2. Metallproduktion und –verarbeitung	30
4.2.3. Stein- und Knochenverarbeitung	34
4.2.4. Salzproduktion	35
4.2.5. Holzverarbeitung	35
4.2.6. Töpferei	36
4.2.7. Textilproduktion und –verarbeitung	38
4.2.8. Lederverarbeitung	39
4.2.9. Seilerei	39
4.2.10. Pech- und Harzgewinnung	39
4.2.11. Glas	40
4.3. Mehrprodukt, Austausch und Handel	40
4.3.1. Gewinnung	40
4.3.2. Hortfunde	41
4.3.3. Wege, Transport und Verkehr	43
4.3.4. Austausch und Handel	43
4.3.5. Austausch- und Handelsgüter	43
5. Gesellschaftliche Verhältnisse	44
5.1. Gesellschaftliche Organisation	44
5.2. Soziale Differenzierung	44
5.3. Produktionskollektiv	44
5.4. Eigentumsverhältnisse	44
5.5. Arbeitsteilung	44
5.6. Migration	49

6.	Geistige Kultur	49
6.1.	Kunst	49
6.2.	Musik	52
6.3.	Kult und Bestattungssitten	53
6.3.1.	Gräberfelder	53
6.3.2.	Kultstätten	55
6.3.3.	Zur Vorstellungswelt	61
7.	Zur Bewaffnung und Kampftechnik	65
8.	Zur Tracht	71
9.	Literaturverzeichnis	80
10.	Anhang	108
10.1.	Ortsverzeichnis	108
10.2.	Abkürzungsverzeichnis	122
10.3.	Abbildungsnachweis	123

Tafeln 1 – 23

Teil II

11.	Katalog der Fundstellen der Lausitzer Gruppe in Brandenburg/Berlin	126
11.1.	Land Brandenburg	126
11.1.1.	Lkr. Barnim	126
11.1.2.	Lkr. Dahme-Spreewald	148
11.1.3.	Lkr. Elbe-Elster	204
11.1.4.	Lkr. Märkisch-Oderland	257
11.1.5.	Lkr. Oberspreewald-Lausitz	276
11.1.6.	Lkr. Oder-Spree	324
11.1.7.	Lkr. Potsdam-Mittelmark	360
11.1.8.	Lkr. Spree-Neiße	373
11.1.9.	Lkr. Teltow-Fläming	434
11.1.10.	Stkr. Cottbus	466
11.1.11.	Stkr. Frankfurt (Oder)	487
11.1.12.	Stkr. Potsdam	492
11.2.	Land Berlin	492

1. Vorwort

Bei einer archäologischen Exkursion durch die Niederlausitz wurde Rudolf Virchow im Jahre 1872 auf eine spezifische Keramikgruppe aufmerksam, die er auf der Wehrsiedlung von Burg, Lkr. Spree-Neiße, sowie auf mehreren Urnengräberfeldern bei Begehung und Sondierungen feststellen konnte (R. Virchow, 1872). Sie unterschied sich deutlich von der von ihm zuvor als „Burgwalltypus“ bezeichneten und als slawisch interpretierten Keramikgruppe, sodass er für diese neue den Terminus „Lausitzer Typus“ vorschlug. Funde dieser Keramik befanden sich in den befestigten Siedlungen unterhalb der slawischen Besiedlungsschicht. Sie mussten daher also älter sein. Virchow kam zu der Erkenntnis, dass es sich um eine bronzezeitliche Fundgattung handelt. Bei weiteren Reisen in den folgenden Jahren in die Oberlausitz, nach Schlesien und Großpolen erkannte er verwandte Keramikgruppen, auf die er den Begriff „Lausitzer Typus“ ausdehnte (R. Virchow, 1874). Als Merkmale benannte er die Errichtung von Wehrsiedlungen, spezifische Bestattungssitten (Urnengräber) auf großen Urnenfriedhöfen und einen Keramikformenkreis.

Der somit auf das archäologische Fundmaterial der Niederlausitz zurückgehende Terminus „Lausitzer Kultur“ wurde trotz häufig geäußerten Bedenken inzwischen auf zahlreiche verwandte archäologische Gruppen auf dem heutigen Territorium Deutschlands, Polens, der Tschechei und der Slowakei ausgedehnt. Das tatsächliche Verbreitungsgebiet umfasste offenbar ein Vielfaches an Fläche. Auch Virchow war sich bereits darüber im Klaren, dass der gewählte Terminus „Lausitzer Typus“ ungeeignet für die Bezeichnung dieser archäologischen Kultur ist, ohne jedoch einen besseren zu finden (R. Virchow, 1874, 114).

In der Folge wurde von polnischen Forschern der Terminus „Lausitzer Kultur“ auf vollkommen andere Gruppen ausgedehnt. Begründet wurde dies mit der nationalistischen Gleichsetzung von Lausitzer Kultur und Urslawen. Wir gehen hiermit wieder auf die Definition von Virchow zurück. Für das Kerngebiet wurde von Buck (1986) der Begriff „Lausitzer Gruppe“ eingeführt.

2. Einleitung

2.1. Forschungsstand und Quellenlage

Funde der Lausitzer Gruppe wurden bereits früh gesammelt und seit dem 16. Jahrhundert auch durch gezielte Grabungen gewonnen. 1529 wurden in Sittenroda, Lkr. Nord-sachsen, Urnengräber gefunden (H. Kühn, 1976, 16). G. Agricola (1546) führt Funde aus Lübben an. Die Wehrsiedlung Senftenberg-2, Lkr. Oberspreewald-Lausitz, wurde 1551 als „altes Schlos“ erwähnt (R. Lehmann, 1934, 370). Aus dem Gräberfeld „Poltsberg“ bei Trzebiel-1, woj. lubuskie, wurden 1557 erste Funde geborgen (OA BLDAM).

Das Gräberfeld Groß Lübbnau-3, Lkr. Oberspreewald-Lausitz, ist seit 1566 bekannt. Die Kurfürstin Anna von Sachsen hatte Oberhauptmann Wolf von Schönberg um Übersendung von „allerley irden gefäß von töpfen, kruegen und schusseln, welche in der Erde gefunden würden“, gebeten. Dieser hatte sich daraufhin an v. Minckwitz gewandt, welcher der Kurfürstin am 26.06.1566 mitteilte, dass er derartige Gefäße besitze, die bei Groß Lübbnau gefunden worden seien (W. v. Minckwitz, 1931). Genau 400 Jahre später wurde der Rest des Gräberfeldes durch den Autor vom 02. bis 24.06.1966 ausgegraben (D.-W. R. Buck, 1969, 57). Die Kurfürstin Anna von Sachsen veranlasste 1567 Ausgrabungen auf dem Hügel- und Flachgräberfeld von Annaburg-4, Lkr. Wittenberg. 1578 erkundigt sich auch ihr

Mann, der Kurfürst August von Sachsen, nach derartigen Altertümern (G. Bierbaum, 1927, 15). Über Urnengräber bei Lübben, Lkr. Oberspreewald-Lausitz, berichtete L. Thurneisser zum Thurn 1572. Die Hügelgräber von Wergzahna-2, Lkr. Teltow-Fläming, wurden 1587 von Petrus Albinus untersucht und dabei „Reyen oder Circkel von grossen Feldsteinen und im mittelsten Circkel die Urnas“ gefunden (P. Albinus, 1590, 179). Ebenfalls untersuchte er Hügelgräber bei Zahna, Lkr. Wittenberg. 1595 wurden bei Bad Muskau, Lkr. Görlitz, Urnen gefunden (L. Feyerabend, 1890a, 2).

Im 17. Jahrhunder erfolgten weitere Ausgrabungen im Gebiet der Lausitzer Gruppe. Philipp Hainhofer berichtete 1611 von einer Reise nach München über Urnenfunde bei Lübben, die sich in der herzoglichen Kunstkammer zu München befanden (M. Wehrmann, 1894, 310). Das Gräberfeld „Mückenhain“ von Naundorf-2, Lkr. Spree-Neiße, ist seit dem Jahre 1630 bekannt (H. Jentsch, 1892a, 401). Eine 1649 in der Niederlausitz gefundene Buckelurne beschreibt A. Olearius (1666, 76). Auf dem Windmühlenberg von Strzegów, woj. lubuskie, wurden 1659 „große und kleine Urnen und in einer ein goldener Ring gefunden“ (a. a. O.). Beim Bau der Kirche von Podrosche, Lkr. Görlitz, wurden 1670 Gefäßscherben auf dem Burgwall gefunden (J. G. Müller, 1790, 107). J. Chr. Bekmann (1753) erwähnt 1676 Urnenfunde von Podelzig, Lkr. Märkisch-Oderland. In seinem Manuskript „Thesaurus orcius marchicus“ hat M. F. Seidel (*1621 bis †1693) mehrere bronzezeitliche und hallstattzeitliche Funde der Lausitzer Kultur aus Brandenburg erfaßt (H. Kirchner, 1972). Ein Kopplungsgefäß aus Brahmow, Lkr. Spree-Neiße, wird von J. G. Voß (1738, 444–479) untersucht. Er nennt auch weitere Funde aus Carow, Kirchhain, Klein Mehßow und Mückenhain. Über Urnenfunde von Spreewitz, Lkr. Bautzen, schrieben die Oberlausitzer Beiträge von 1792, 115. Danach wurden hier eine Urne mit Triangulärverzierung, Leichenbrand, ein Bronzering, eine Heftel (Fibel) und eine Spille (Spindel) gefunden. Die Wehrsiedlung Sacrow-6, Stkr. Potsdam, wird 1683 als „Königswal“ bezeichnet (C. Schuchardt, 1909). Vom Göritzer Gräberfeld bei Brieskow-Finkenheerd-2, Lkr. Oder-Spree, wurden bereits von M. G. Treuer (1688) Funde angeführt. Dieser nennt auch Funde vom Gräberfeld Polanowice-2, woj. lubuskie. Das eponyme Gräberfeld der Billendorfer Gruppe Białowice, woj. lubuskie, wurde 1692 in Wagners Annalen erwähnt (W. Saalborn, 1879). Beim Bau des Schlosses Charlottenburg, Land Berlin, wurde ein hallstattzeitliches Gräberfeld angeschnitten (A. v. Müller, 1977, 8). Ebenso wurden bei der Sandentnahme für den Bau des Neuen Palais in Eiche-4, Stkr. Potsdam, 1768 Urnen gefunden (L. Schott, 1954). Bis 1800 wurden insgesamt 45 Fundplätze der Lausitzer Gruppe entdeckt. Im 19. Jahrhundert folgten weitere 956 Fundplätze. Die Untersuchungen erfolgten meist durch interessierte Laien, vor allem durch Lehrer und Pfarrer. Ein Beispiel dafür sind die Ausgrabungen durch den Pfarrer Felix Horbus (1866–1941) in Dechsel, heute Deszczno, woj. lubuskie. Er hatte seine Wohnung mit den Funden dekoriert und davon Postkarten angefertigt, die er an Besuchern verkaufte (Abb. 1 bis 5).

Gegenwärtig sind 1698 unbefestigte Siedlungen, 24 Wehrsiedlungen, 2087 Urnenflachgräberfelder mit 29100 geschlossenen Grabfunden, 536 Hügelgräberfelder mit 5789 Hügelgräbern, 274 Hortfunde, 57 Einzelfunde von Hortcharakter und 1848 Einzelfunde bzw. Fundplätze unbestimmter Art der Lausitzer Gruppe bekannt. Insgesamt besiedelten die mit einem archäologischen Hilfsbegriff als Lausitzer Gruppe bezeichneten Stämme ein Territorium von ca. 22000 km².

Seit der zweiten Hälfte des 20. Jh. wurden umfangreiche Untersuchungen auf Gräberfeldern und Siedlungen der Lausitzer Gruppe durchgeführt. Als Beispiel seien die Untersuchungen auf dem Gräberfeld in Niederkaina-3, Lkr. Bau-



Abb. 1. Die prähistorische Sammlung von Pfarrer Felix Hobus in Dechsel.



Abb. 2. Die prähistorische Sammlung von Pfarrer Felix Hobus in Dechsel.



Abb. 3. Die prähistorische Sammlung von Pfarrer Felix Hobus in Dechsel.



Abb. 4. Die Sammlung von Pfarrer Felix Hobus in Dechsel.



Abb. 5. Die prähistorische Sammlung von Pfarrer Felix Hobus in Dechsel.

tzen, von 1948–1972 genannt. Dabei wurden ca. 1800 Gräber der Lausitzer Gruppe geborgen und in bisher zehn Bänden publiziert (s. Literaturverzeichnis). In Liebersee, Lkr. Nordsachsen, wurden zwischen 1957 und 1998 ca. 500 Gräber der Bronzezeit und ca. 1000 Gräber der Billendorfer Gruppe und der Jastorf-Kultur untersucht. Bisher wurden sechs Bände publiziert (s. Literaturverzeichnis). In Altłommatzsch, Lkr. Meißen, wurden zwischen 1957 und 1960 278 Gräber der Lausitzer Gruppe untersucht und 2004 publiziert (K. Hellström, 2004). Das Hügel- und Flachgräberfeld von Tornow-2, Lkr. Oberspreewald-Lausitz, mit sieben Hügelgräbern und 172 Flachgräbern wurde 1961 bis 1966 ausgegraben. Das unweit gelegene bronze- und hallstatt- sowie jastorfzeitliche Gräberfeld Tornow-3 mit 541 Flachgräbern wurde 1966 bis 1969 untersucht (R. Breddin, 1976a). Publiziert wurden davon aber nur die sieben Hügelgräber und 403 Flachgräber der Bronzezeit (R. Breddin, 1989a; R. Breddin, 1992). Auf dem Gräberfeld Saalhausen-2, Lkr. Oberspreewald-Lausitz, konnten 1973 noch 73 Bestattungen geborgen werden (E. Bönisch, 1990). Das benachbarte Gräberfeld Saalhausen-3 wurde 1978 bis 1980 untersucht. Bisher wurden jedoch nur einzelne Gräber publiziert. In Neuendorf-1, Lkr. Spree-Neiße, wurde 1972 bis 1974 erstmals ein fast ungestörtes Gräberfeld mit 189 Bestattungen vollständig erforscht. Ferner wurden auch weitere zugehörige Fundplätze u. a. die Siedlung, ein Kultplatz und verschiedene weitere Stätten erfaßt (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2015). Das Gräberfeld Klein Lieskow-1, Stkr. Cottbus, wurde 1980 bis 1994 vollständig untersucht. Es war bis auf wenige Komplexe, die vor Grabungsbeginn geborgen worden waren, völlig unberührt und unter einer Düne begraben. Insgesamt wurden 943 Gräber, 228 Keramikdepots, 22 Metalldepots, 117 Brandopferstellen und 432 Gruben untersucht (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2010–2013). Die Ausgrabungen in Klinge-1, Lkr. Spree-Neiße, mit 27 Hügelgräbern und 453 Flachgräbern (R. Probst, 1983) sind leider bisher nicht publiziert. Auch einige Altgrabungen sind inzwischen veröffentlicht worden, u. a. das Gräberfeld Groß Särchen-1, Lkr. Bautzen, mit 64 Gräbern (D.-W. R. Buck, 1977, 65–72), das Gräberfeld Zentendorf-1, Stkr. Görlitz, mit 65 Gräbern (M. Weiss, 2008, 19–103) und das in den Jahren 1786 bis 1793 gegrabene Gräberfeld Königswartha, Lkr. Bautzen (A. Hohmann, 2010, 213–263). Zu den Untersuchungen von Gräberfeldern kommen Grabungen und Sondierungen auf Wehrsiedlungen,

z. B. in dem seit 1551 bekannten Burgwall von Senftenberg 1931–1933 durch A. Götze, K.-H. Marschalleck, H. J. Eggers und H. A. Knorr (A. Götze, 1933; J. Herrmann, 1970; D.-W. R. Buck, 1970c) und Kleinsaubernitz, Lkr. Bautzen (H.-J. Vogt, 1962) sowie in offenen Siedlungen hinzu. Insgesamt hat sich der Bestand an Fundmaterial in den letzten Jahrzehnten extrem vermehrt und ist kaum noch zu übersehen.

2.2. Naturräumliche Gliederung

Das Siedlungsgebiet der Stämme der Lausitzer Gruppe gehört zum mitteleuropäischen Tiefland und hat seine heutige Oberflächengestalt im Wesentlichen während des Pleistozäns und des Holozäns erhalten. Eiszeitliche Ustromtäler und Niederungen wechseln mit Endmoränenlandschaften ab. Im Süden begrenzt die Mittelgebirgszone (Erzgebirge, Lausitzer Bergland, Zittauer Gebirge, Isergebirge, Riesengebirge) den Siedlungsraum. Darüber führten nur einige Passstraßen (Taf. 1–19). W. Coblenz (1986, 1987) hat auf diese Verbindungswege hingewiesen. Einige Passstraßen an den Gebirgsübergängen wurden durch Wehrsiedlungen geschützt (W. Coblenz, 1982, 155). In der Hallstattzeit gewinnt dagegen der Oderweg an Bedeutung. Die großen Flüsse waren wesentlich für die Entwicklung der Lausitzer Gruppe.

Im Westen bilden der zentrale Fläming, die Düben-Dahlener-Heide und das Oschatzer Hügelland, im Norden die Barnim-Platte eine natürliche Grenze. Im Osten gab es eine derartige natürliche Grenze nicht. Das Kerngebiet wird von den Flüssen Elbe, Spree und Neiße durchflossen. Ihnen folgen die Hauptsiedlungsgebiete. Es lassen sich zwei verschiedene Landschaftsformen unterscheiden:

Die Flusstäler und Beckenlandschaften sowie stark gegliederte Plattenlandschaften, die wegen ihrer günstigen hydrologischen Verhältnisse (oberflächennahes Grundwasser) siedlungsfreundlich sind.

Die höher gelegenen Grund- und Endmoränenlandschaften sowie das Bergland, die wegen ihrer Trockenheit (niedriger Grundwasserspiegel) unbesiedelt blieben (D.-W. R. Buck, 1979, Abb. 2). Die Nutzung der Landschaftsformen hing daneben auch von den klimatischen Bedingungen ab.

2.3. Klimatische und natürliche Umweltbedingungen

Große Teile des Siedlungsraumes weisen in der Gegenwart nur relativ geringe Niederschläge in der Vegetationsperiode I (April bis Juni) auf (Klimaatlaskarte, 1953). Daher ist die Versorgung mit Grundwasser wichtig. Die Untersuchungen zur Höhe des Grundwasserspiegels während der Bronze- und Eisenzeit zeigen, dass dieser erheblich geschwankt hat.

Zwischen 1480 und 1360 v. u. Z. führten mehrere Vulkanausbrüche mit starken Ascheeruptionen und Ausstoß von Schwefeldioxyd zu einer Klimaschwankung (Chr. Maise, 1998). Gleichzeitig sank der Grundwasserspiegel in der Urnenfelderzeit ab. Eine ab 1060 v. u. Z. beginnende Warmphase verstärkte das Absinken des Grundwasserspiegels (K.-D. Jäger, 2009). Dies ermöglichte die Nutzung der ausgedehnten Becken- und Flusslandschaften und führte zu einer umfangreichen Rinder- und Pferdehaltung, die im Verlauf der Zeit die größte Bedeutung erlangte. Die Trockenphase dauerte bis in das 7. Jh. v. u. Z. Offene Siedlungen und Wehrsiedlungen wurden daher auch in den Niederungen angelegt (D.-W. R. Buck, 1979, 12–14). Charakteristisch sind dafür die Siedlung Steinkirchen-6, Lkr. Dahme-Spreewald, und Lübbenau-2, Lkr. Oberspreewald. Die Sied-

lung Steinkirchen wurde im Verlauf der Stufe LK III auf einer flachen Kuppe in der Spreeniederung angelegt. Die Lage ermöglichte die Nutzung als Acker- und Weideland. Daneben wurde ein erheblicher Teil des Fleisches durch die Jagd gewonnen (L. Teichert, 1976). In der Stufe LK Va stieg der Wasserspiegel erneut an. Es kam nicht nur zu einer Überschwemmung der Niederung, sondern auch zu einer solchen des Siedlungsplatzes, über dem sich teilweise in der Folgezeit eine Moorschicht lagerte. Die Siedlung musste daher in der Stufe LK Va aufgegeben werden. Gleichzeitig wurde auch die in der Stufe IIIa in der Malxe-Niederung errichtete Siedlung Klein Lieskow-3, Stkr. Cottbus, infolge des Grundwasseranstieg aufgegeben. Die Wehrsiedlung Lübbenau-2 befand sich in der Spreeniederung, jedoch auf einer höheren Kuppe. Sie wurde in der Stufe LK IIIb als offene Siedlung angelegt. In der Stufe LK Va erfolgte die Befestigung mit einem Wehrbau in Palisadenwandschalenbauweise. Noch war die Niederung ein hervorragendes Weideland. Dies zeigt sich in der Zunahme der Rinder- und Pferdehaltung, die in der Stufe LK VI fast die alleinigen Lieferanten von Fleisch waren (L. Teichert, 1976). In der Stufe Vb ist auch hier ein Wasseranstieg zu verzeichnen. Dies zwang in der Stufe Vla zur Erneuerung der unterspülten Wehranlage. Sie wurde durch eine sichere Rostkonstruktion ersetzt. Gegen die weitere Unterspülung wurde eine Wellenbrecheranlage vor dem Wehrbau errichtet. Da die Siedlung vor Hochwasser geschützt war und das Wasser zusätzlichen Schutz bot, wurde die Siedlung weiterhin genutzt.

In der Hallstattzeit wuchs die Bevölkerung rasch an. In manchen Gegenden führte der Rückgang des Waldes infolge der Brandrodung für die Felder und der sehr umfangreichen Waldweidehaltung dazu, dass die seit dem Ende der Eiszeit bewachsenen Dünben erneut wanderten. Es entstand eine weitgehend waldfreie mit Heidekraut bewachsene Landschaft, in der wiederholt Flugsandablagerungen erfolgten. Viele Siedlungen wurden von Dünben überwandert. Diese anthropologisch determinierte ökologische Krise führte zu einer ökonomischen Krise. Die Niederungen waren durch den Grundwasseranstieg nicht oder nur eingeschränkt nutzbar, die Felder auf den Hochflächen versandeten.

2.4. Die Entstehung der Lausitzer Gruppe. Ethnos

Einige Gewässernamen im Gebiet der Lausitzer Gruppe gehen wahrscheinlich auf indoeuropäische Namen zurück (G. Schlimpert, 1986). In diesen Fall müsste der Name von der indoeuropäischen Bevölkerung über die Germanen, die Slawen und die deutsche Besiedlung weitergegeben worden sein. Es gibt archäologische Nachweise für eine Siedlungs- und Platzkonstanz von der bronze-/früheisenzeitlichen Bevölkerung bis zur Herausbildung der Germanen (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2018, Abb. 5). Daher ist eine solche indoeuropäische Bevölkerung als Träger der Lausitzer Gruppe anzunehmen.

Zu Beginn der Bronzezeit lebten wahrscheinlich Träger der Aunjetitzer Kultur neben solchen der endneolithischen Schnurkeramik und der Kugelamphorenkultur. Darauf verwiesen bereits E. Sprockhoff (1926) und W. Bohm (1935, 30 ff., 74 ff.). G. Billig (1963) und R. Breddin (1970, 42) stellten fest, dass sich mit den frühen Aunjetitzer Hörten in der Niederlausitz keine Aunjetitzer Besiedlung verbindet. Dies bedeutet, dass die frühen Bronzechorte von einer Bevölkerung mit endneolithischer Kultur niedergelegt wurden. Für Sachsen kam W. Coblenz (1952, 157 f.; ders., 1977) zu dem gleichen Ergebnis, da mehrfach Aunjetitzer Bestattungen

durch schnurkeramische Gräber gestört worden sind. Aus diesen Komponenten entwickelte sich unter dem Einfluß der Hügelgräberkultur die frühe Lausitzer Kultur, die auch als „Vorlausitzer Kultur“ bezeichnet wird (M. Gedl, 1992). Die neolithische Körpergrabsitte wurde zunächst beibehalten. Erst allmählich ging man zur Brandbestattung über. Die frühe und ältere Lausitzer Gruppe ist kulturell, d. h. nach ihrem Geräteinventar noch eine Steinkultur, mit nur wenigen Bronzen, bei denen es sich vorwiegend um Schmuckgegenstände handelt. Erst in der Stufe LK III steigt die Bedeutung der Bronze, die sich nunmehr in Grabbeigaben und Horten manifestiert. Aus der Stufe LK I sind von der Lausitzer Gruppe 25 sicher datierte Bronzen bekannt. Aus der Stufe LK II liegen 104 Bronzen vor. Dagegen steigt ihre Anzahl in der Stufe III auf 3928 Stück. Dabei muss man natürlich auch das Anwachsen der Bevölkerung berücksichtigen.

2.5. Regionale Gliederung

Die zunächst in der materiellen Kultur, vor allem an Tongefäßen, erkannten regionalen Unterschiede führten bereits früh zu einer Gliederung. M. Weigel (1889) arbeitete acht Gruppen heraus und prägte die noch heute üblichen Termini „Aurither Gruppe“, „Schlesische Gruppe“ u. a.

Die weitere Gliederung der Lausitzer Gruppe erfolgte durch D.-W. R. Buck (u. a. 1971 und 1979, 16–22). Dabei wurde herausgearbeitet, dass zwischen den Siedlungsgebieten Unterschiede in Kult (besonders im Bestattungskult und in den Glaubensvorstellungen) sowie in der materiellen Kultur bestehen. Auch die Besiedlungsformen weisen Besonderheiten auf. Dies führte zur Gliederung in fünf Untergruppen.

2.5.1. Mittelspree-Untergruppe

Die Mittelspree-Untergruppe nimmt das Gebiet der Niederausitz nördlich des Lausitzer Grenzwalls, einem trockenen Endmoränenwall, ein. Es handelt sich um die eponyme Landschaft der Lausitzer Kultur (R. Virchow, 1872).

Im Bestattungswesen sind häufig Rechteckgräber¹ ohne² oder mit Steinschutz³ oder Scherbenpackung an den Gru-

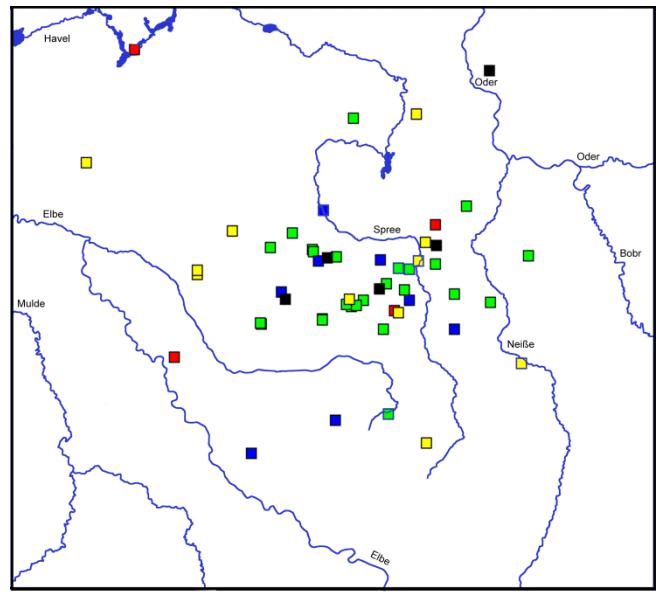


Abb. 6. Verbreitung der Rechteckgräber.

1 ohne Steine. 2 mit Steinen an den Grubenwänden.

3 mit Scherbenpackung an den Grubenwänden.

4 mit Steinpflaster.

5 mit Steinen und Scherbenpackung an den Grubenrändern.

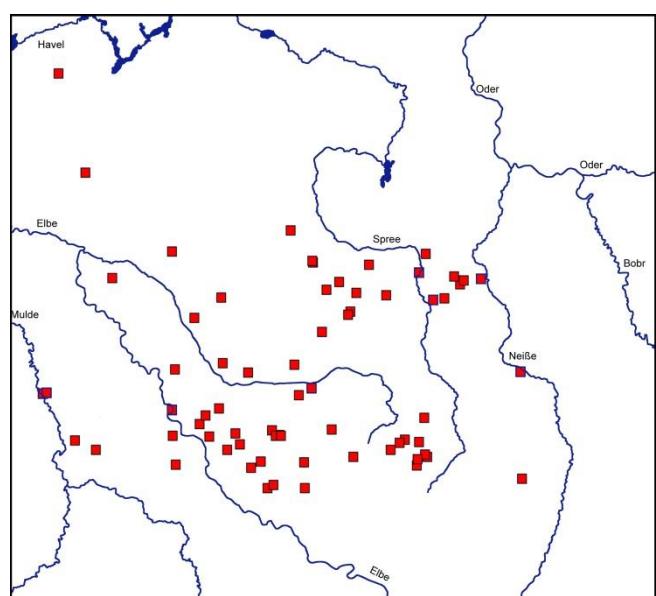


Abb. 7. Gräber mit Mahlsteinen.

benwänden⁴, mit Steinpflastern,⁵ mit Steinen und Scherbenpackung an den Grubenrändern⁶ (Abb. 6), Holzkammergrä-

¹ Als Rechteckgräber bezeichnen wir rechteckige Grabgruben, die ehemals Holzeinbauten besessen haben, die heute meist nur noch auf Grund der Grubenform und den zur Stabilisierung der Holzwände eingebrachten Steinen und Scherben erkennbar sind. Sie besitzen meist einen langrechteckigen Grundriss.

² Cottbus-5, Stkr. Cottbus (OA BLDAM); Cottbus-17, Stkr. Cottbus (D.-W. R. Buck, 1977, 47); Klein Lieskow-1, Stkr. Cottbus, 101 Rechteckgräber (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2010; 2011; 2013); Tornow-2, Oberspreewald-Lausitz (R. Breddin, 1992); Drewitz-3, Lkr. Spree-Neiße (OA BLDAM); Neuendorf-1, Lkr. Spree-Neiße, Gräber 86A, 107C, 107H, 125B, 125F, 126B, 126H, 126J, 126K, 127K, 127L, 145B, 145C, 146B, 165D, 165E, 166D, 167E, 186F, 189C, 205A, 207F, 225B, 225D und 227A (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2015); Radeweise-1, Lkr. Spree-Neiße (OA BLDAM); Schlenzer-3, Lkr. Teltow-Fläming (W. Hubensack, 2003); Liebersee-4, Lkr. Nordsachsen (P. Ender, 2003).

³ Stkr. Cottbus: Cottbus-5 (OA BLDAM); Cottbus-17, Grab 17A (D.-W. R. Buck, 1977, Taf. 22B); Klein Lieskow-1, Gräber 16D und 135B (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2010a). Lkr. Dahme-Spreewald: Waltersdorf-19 (O. P. Pohl, 1934, 114); Zaacko-1 (OA BLDAM). Lkr. Elbe-Elster: Rückersdorf-1, Gräber 4, 13 und 18 (S. Kramer, 1963). Lkr. Oberspreewald-Lausitz: Diensdorf-1, Grab 118 (R. Busch, 1998, 46-47); Groß Jauer-37 (E. Bönisch, 1996a, 253); Klein Jauer-34 (E. Bönisch, 1996a, 285); Pritzen-1, Grab 1 (E. Bönisch, 1996a, 296-299); Saalhausen-1 (E. Bönisch, 1981; E. Bönisch, 1986); Saalhausen-3 (E. Bönisch, 1995b); Seese-15 (OA BLDAM); Tornow-2 (R. Breddin, 1992); Tornow-3 (R. Breddin, 1992). Lkr. Oder-

6 Spree: Müllrose-2 (OA BLDAM). Lkr. Spree-Neiße: Buckow-1, Gräber 6, 7 und 14 (OA BLDAM); Groß Buckow-1, Grab 11/1983 (OA BLDAM); Gosda-1 (OA BLDAM); Greifenhain-1 (B. Hidde, 2000); Groß Oßnig-3, Grab 10 (OA BLDAM); Jocksdorf-1 (OA BLDAM); Klinge-1, zehn Rechteckgräber (R. Probst, 1983); Leuthen-1 (O. Hildebrandt, 1902); Reichenbach-1, Grab 7/1995 (OA BLDAM). Lkr. Teltow-Fläming: Schlenzer-3, fünf Rechteckgräber (V. Hubensack, 2003). Lkr. Bautzen: Casslau-2 (OA LA Sachsen); Niederkaina-3 (B. Hoppel/L. Jansen, 2007). Lkr. Meißen: Weinböhla-1 (Hp. Weise, 1968). woj. lubuskie: Bucze-1 (OA Mus. Görlitz); Białków-4 (A. Kołodziejki, 1977); Jagłowice-1 (OA BLDAM).

⁴ Lkr. Dahme-Spreewald: Lübben-8 (F. Weineck, 1891b). Lkr. Elbe-Elster: Möllendorf-1, Grab 1/1958 und 2/1958 (OA BLDAM). Lkr. Oberspreewald-Lausitz: Groß Jehser-3 (OA BLDAM). Lkr. Spree-Neiße: Groß Buckow-1 (OA BLDAM); Grießen-1, Grab 7 (E. Bönisch, 1999, Abb. 54); Klein Döbbern-2, Grab 7/1967 (D.-W. R.

bern⁷ und die Beigabe von Tonlöffeln (Abb. 10; D.-W. R. Buck/D. Buck, 2013, 119–122; Abb. 310, dort auch Löffel aus Siedlungen) charakteristisch. Auch in der frühen Jastorf-Kultur treten Rechteckgräber als nachlebender Einfluß der Lausitzer Gruppe noch auf.⁸ Die Sitte, bei der am offenen Grab von den Hinterbliebenen Fleisch auf Mahlsteinen im Rahmen einer letzten Mahlzeit mit dem Verstorbenen gebraten wurde und diese dann mit in das Grab gegeben wurden, kommt sowohl in der Mittelspree-, der Oberspree- und der Elbe-Untergruppe vor, ist jedoch aus der Neiße-Bóbr-Untergruppe unbekannt (Abb. 7). Weiterhin kommen anthropomorphe Darstellungen und Plastiken vor. Holzkammergräber sind sowohl für die Mittel- als auch für die Oberspree-Untergruppe typisch. Die Tongefäße sind besonders in der Hallstattzeit reich verziert. In der Tracht werden u. a. Nadeln mit profiliertem Stabkopf mit durch Rippen getrennten Hyperboloiden, gerilltem Hals und einer Kugel als Kopfabschluß getragen. Diese Nadel kommt als nachlebende Tradition auch noch in der Jastorf-Kultur vor.⁹

2.5.2. Oberspree-Untergruppe

Durch den Lausitzer Grenzwall und den Muskauer Forst wird die Oberspree-Untergruppe von der Mittelspree-Untergruppe getrennt. In der geistigen Kultur und den Grabsitten unterscheiden sich die beiden Siedlungsgebiete kaum. Die Oberspree-Untergruppe weist jedoch einen stärkeren Einfluß der sich östlich anschließenden Schlesischen Gruppe auf. Von hier wurden bemalte Gefäße importiert (Abb. 15; D.-W. R. Buck/D. Buck, 2015, 37–38). Graphitierte Keramik wurde ebenfalls eingeführt, aber bald auch selbst hergestellt wie spezifische Gefäße (Spitzkannen, Omphalosschalen, Amphoren, Trennwandgefäß, Kopplungsgefäß, Tassen) belegen (Abb. 8; D.-W. R. Buck/D. Buck, 2015, 35–37). Auch Stücke von Graphit sind bekannt (W. Frenzel, 1925). Graphit kommt in der Lausitz vor (Löbau, Lkr. Görlitz; Th.

Buck, 1970b); Klein Düben-1 (OA BLDAM); Koschendorf-1 (OA BLDAM); Papitz-1, Grab 1/1936 (OA BLDAM). Lkr. Bautzen: Koitzsch-2 (H. Quietzsch, 1979, 251). Lkr. Meißen: Weinböhla-1 (Hp. Weise, 1968).

⁵ Lkr. Dahme-Spreewald: Lübben-8 (F. Weineck, 1891b). Lkr. Elbe-Elster: Möllendorf-1, Grab 1/1958 und 2/1958 (OA BLDAM). Lkr. Oberspreewald-Lausitz: Groß Jehser-3 (OA BLDAM). Lkr. Spree-Neiße: Groß Buckow-1 (OA BLDAM); Klein Döbbern-2, Grab 7/1967 (D.-W. R. Buck, 1970b); Klein Düben-1 (OA BLDAM); Koschendorf-1 (OA BLDAM); Papitz-1, Grab 1/1936 (OA BLDAM). Lkr. Bautzen: Koitzsch-2 (H. Quietzsch, 1979, 251). Lkr. Meißen: Weinböhla-1 (Hp. Weise, 1968).

⁶ Gröbitz-1, Lkr. Elbe-Elster, Grab 3/1959 (OA BLDAM); Seese-9, Lkr. Oberspreewald-Lausitz, Grab 1 (G. Wetzel, 1985, 15 und 112); Koschendorf-1, Lkr. Spree-Neiße, Grab 74 (G. Wetzel, 1993); Heinersbrück-78, Lkr. Spree-Neiße, Grab 111 (R. v. Rauchhaupt, 2008); Lubiechnia Wielka-1, woj. lubuskie (OA BLDAM).

⁷ Als Holzkammergräber bezeichnen wir Bestattungen die sich in einer noch heute erkennbaren in Blockbautechnik errichteten Kammer befinden. Die meist quadratischen Kammern sind sehr groß. Klein Lieskow-1, Stkr. Cottbus, 83 Holzkammergräber (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2010; 2011; 2013); Saalhausen-1, Lkr. Oberspreewald-Lausitz (E. Bönnisch, 1986); Saalhausen-3, Lkr. Oberspreewald-Lausitz (E. Bönnisch, 1995b); Kolkwitz-5, Lkr. Spree-Neiße (W. Faust/E. Wetzels, 1995); Neuendorf-1, Lkr. Spree-Neiße, Gräber 127L, 128E, 129B, 147B, 149F, 169D, 188C, 108E und 209H (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2015); Bautzen-16 (L. Oberhofer, 1960); Burk-1, Lkr. Bautzen (H. Meller, 2001); Doberschütz, Lkr. Bautzen (OA LA Sachsen); Niederkaina-1, Lkr. Bautzen (F. Koch, 2007, 148); Strohschütz-2, Lkr. Bautzen („Bautzener Tageblatt“ vom 4.11.1934); Sękowice-1, woj. lubuskie (OA BLDAM).

⁸ Marquardt-16, Lkr. Potsdam-Mittelmark (E. Cziesla/O. Ungerath, 2003, 72).

⁹ Wachow-4, Grab 143 (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2018, Taf. 28, 1d).



Abb. 8. Zentendorf-1, Lkr. Görlitz. Graphitiertes Kopplungsgefäß.

Siegert 1894, 4). Die Graphitierung erfolgte stets auf der Außenseite und verlieh der Keramik einen metallischen Glanz. Sie konzentriert sich in Gebiet der Oberspree- und der Neiße-Bóbr-Untergruppe (Abb. 8 und 9).

2.5.3. Neiße-Bóbr-Untergruppe

In der Neiße-Bóbr-Untergruppe und östlich der Spree, befinden sich häufig Nadeln und andere Trachtbestandteile auf der Schulter der Urne (D.-W. R. Buck, 1979, Abb. 5 und Fundliste 78). Es gibt Hinweise, dass diese Nadeln ein Gewand hielten, das um die Urne gewickelt war. Anoxydierte Textilreste fanden sich z. B. an zwei Urnen des Grabs 21/1961 von Zentendorf-1, Lkr. Görlitz (M. Weiss, 2008, 39 f.; 44). Anscheinend wurden die Urnen „bekleidet“ und das Gewand mit Nadeln befestigt. Meist ist nur noch die Nadel auf der Gefäßschulter erhalten. Auch auf dem Gräberfeldern Klein Lieskow-1, Stkr. Cottbus (Abb. 11 und 12) und Neudorf-1, Lkr. Spree-Neiße wurde bei elf bzw. zwei Bestattungen dieser Brauch festgestellt. Das gleiche ergaben die Untersuchungen in Niederkaina, Lkr. Bautzen (W. Coblenz/L. D. Nebelsick, 1997a, 19) und Hagenwerder-1, Lkr. Görlitz (A. Weinert, 2004, 184). Von weiteren Gräberfeldern liegen ähnliche Befunde vor (Abb. 13). In Papitz-1, Lkr. Spree-Neiße, Grab 1/1936 lag die Nadel auf der Urne (OA BLDAM). In Sarbia-1, Grab 1, woj. lubuskie (A. Kołodziejski, 1973) befanden sich neben der Urne ein eisernes Messer, eine eiserne Gürtelschnalle und drei eiserne Pfeilspitzen (A. Kołodziejski, 1973). In Dębinka, woj. lubuskie, lagen die Metallbeigaben meist neben den Urnen, darunter Nadeln, Halsringe, Spiralaröllchen und ein Knopf (H. Klahre, 1939, 167). Hier erhielt die Urne also eine vollständige Tracht. Diese Grabsitte ist kontinuierlich von der Stufe LK IIIa bis LK Vla belegt.¹⁰

¹⁰ Stkr. Cottbus: Klein Lieskow-1, Gräber 128D, 169B, 214A, 215C, 235I, 255I, 273A, 276C, 293A, 313H, 2009B und 4061A (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2010; 2011; 2013).

Lkr. Spree-Neiße: Forst-23, Grab 2 (D.-W. R. Buck, 1977, 50); Guben-1, Grab 8/1961 (D.-W. R. Buck, 1977, 54); Kerkwitz (D.-W. R. Buck, 1977, 58); Neuendorf-1, Gräber 225B und 226F (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2015).

Lkr. Bautzen: Bautzen-16 (L. Oberhofer, 1960); Niederkaina-3 (W. Coblenz/L. D. Nebelsick, 1997a, 19).

Lkr. Görlitz: Hagenwerder-1 (A. Weinert, 2004, 184); Zentendorf-1, Grab 21 (M. Weiss, 2008).

woj. dolnośląski: Chojnow-1 (Muz. Wrocław); Domasław (B. Gediga, 2011, 167); Karwiany-1 (R. Jarysz, 2013); Kotla-1, Gräber 26 und 65 (A. Kołodziejski, 1972, 49 und 65 f.).

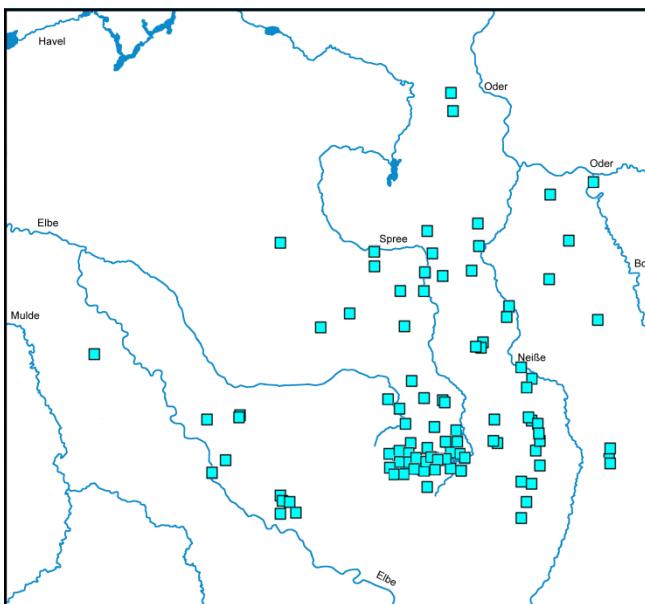


Abb. 9. Verbreitung der graphitisierten Keramik.

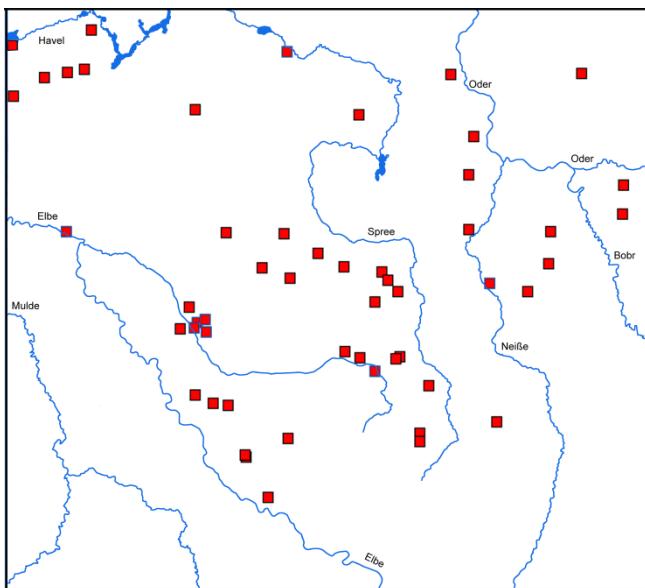


Abb. 10. Verbreitung der Grabsitte „Beigabe von Keramiklöffeln“.

In der Neiße-Bóbr-Untergruppe ist die Verwendung von Eisen sehr häufig. Damit konnten diese Stämme den Rückgang der Bronzearmefuhr weitgehend ausgleichen. Charakteristisch dafür sind Gräber mit eisernen Hakensicheln (Abb. 14).¹¹ Die eisernen Hakensicheln haben Paral-

woj. lubuskie: Bielawa Dolna-1, Gräber 21, 49 und 74 (Kartei Mus. Görlitz); Chojny-1, Gräber 2/1886, 6/1883 (H. Jentsch, 1883-1892, Teil III, 1886, 8); Czarnowice-1 (A. Kołodziejski, 1965); Dębinka (H. Klahre, 1939, 167); Gębice (W. Kropf, 1938, 170); Jałowice-2 (H. Jentsch, 1903c); Jazów-1 (H. Jentsch, 1883-1892, Teil III, 14); Królów-4 (A. Pätzold, 1938, 131); Stary Kisielin-1 (A. Kołodziejski, 1967); Sarbia-4, Grab 1 (A. Kołodziejski, 1973); Strzegów-1 (Katalog, 1884); Trzebule, Grab 13 (A. Kołodziejski, 1969a).

¹¹ Klein Lieskow-1, Stkr. Cottbus, Gräber 108H und 170C (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2010; 2011); Seelow-2, Lkr. Märkisch-Oderland (S. Griesa, 1982, Taf. 11, 2-10); Treplin-2, Lkr. Märkisch-Oderland (Staatl. Mus. Berlin If 86670); Guben, Lkr. Spree-Neiße (Staatl. Mus. Berlin If 7832); Niederkaina-3, Lkr. Bautzen, Grab E109 (B. Hoppel/L. Jansen, 2007); Świdnica, woj. dolnośląski, Grab 14 (W. Kropf, 1938, 133; ehem. Mus. Wrocław 735:32); Żukowice, woj. dolnośląski (A. Kołodziejski, 1974, Taf. 11,3); Bialków-2, woj. lubuskie (H. Jentsch, 1891b); Cielmów, woj. lubuskie (E. Siehe, 1883); Chojny-1, woj. lubuskie, zwei Sicheln (H. Jentsch, 1885; H. Jentsch,

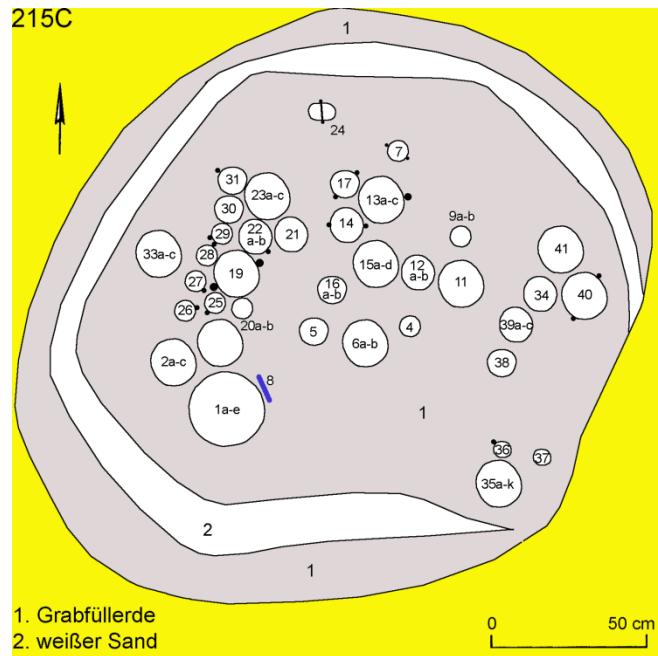


Abb. 11. Klein Lieskow-1, Grab 215C, Aufsicht. Urne 1 mit Nadel 8.

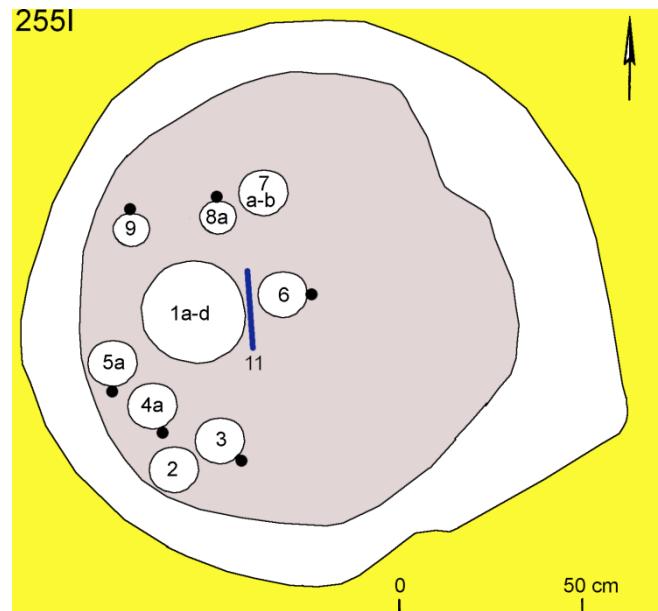


Abb. 12. Klein Lieskow-1, Grab 255I, Aufsicht. Urne 1 mit Nadel 11.

leben im mittleren Donaugebiet. Die Sichel aus dem Grab 170C von Klein Lieskow-1, Stkr. Cottbus, dürfte nach der Metallanalyse auf Grund ihres hohen Phosphorgehaltes aus einheimischem Raseneisenerz gefertigt worden sein (D.-W. R. Buck, 1981 und 1982a).

Die Verbreitung der Knochennadeln (Abb. 16) zeigt, dass in der Neiße-Bóbr-Untergruppe Knochennadeln weitgehend fehlen.¹² Die hier lebenden Stämme konnten sich über den

1883-1892, Teil III, 7); Grabice-1, woj. lubuskie (H. Jentsch, 1890a); Jazów-1, woj. lubuskie (H. Jentsch, 1890a); Jurzyce, woj. lubuskie (A. Voss, 1881); Nowogród Bobrzański, woj. lubuskie (Märk. Mus. Berlin II 7764); Pietrzyków-3, woj. lubuskie, drei Sicheln (H. Schmidt, 1906); Sarbia-4, woj. lubuskie (A. Kołodziejski, 1975); Węgliny, woj. lubuskie (H. Jentsch, 1891b); Wicina-2, woj. lubuskie (Mus. Zielona Góra; A. Kołodziejski, 1974, Taf. 14,7).

¹² Stkr. Brandenburg: Altstadt-6, Grab 1 (Mus. Brandenburg 104). Stkr. Cottbus: Klein Lieskow-1, Gräber 16C, 35B, 35C, 49O, 70D,

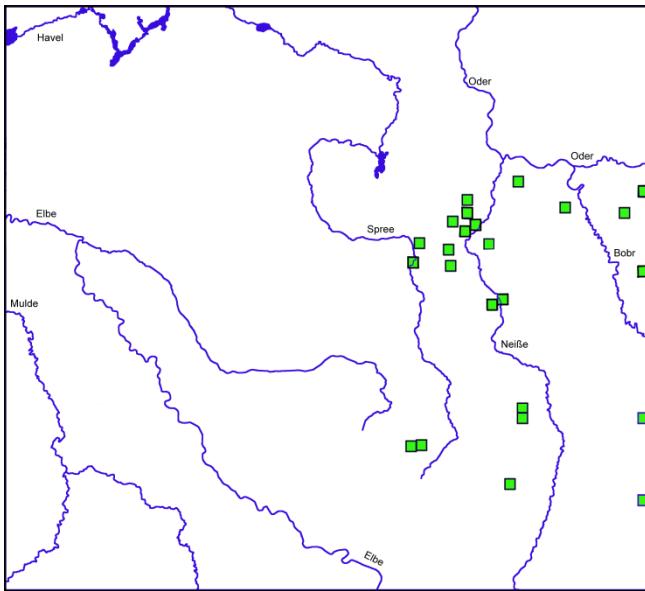


Abb. 13. Verbreitung der Grabsitte „bekleidete Urne“

Oder-Weg ausreichend mit Bronze und seit der Hallstattzeit mit Eisen versorgen.

In der Keramik kommen vielfältige, reich verzierte Gefäße vor. Die Keramik weist häufig eine Engobe an der Außenseite auf und wurde graphitiert (Abb. 9). Dadurch wurde der Verlust von Flüssigkeiten verringert und die Gefäße erhielten ein eleganteres Aussehen.

2.5.4. Elbe-Untergruppe

Im Bestattungswesen sind häufig Gräber mit Urnen vertreten, die in einer Standschale stehen. Diese kommen nur im Gebiet zwischen Spree und Mulde vor (Abb. 17–18). Sie treten durchgehend von der Stufe LK IIIa–V auf.¹³

70I, 78C, 94C, 97J, 98L, 98N, 98X, 114C, 215G, 215J, 2019P, 2036J, 3040A, 3080C, 3185C, 3189A und 3250B (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2010, 2011; 2013).

Lkr. Dahme-Spreewald: Egsdorf-1, Grab 1/1938 (BLDAM, Slg. Mahlow 662); Mittenwalde-10 (OA BLDAM); Rotberg-2, Grab 1 (OA BLDAM); Zützen-7 (Mus. Cottbus 75:197).

Lkr. Elbe-Elster: Bergheide-1 (I. Wetzel/G. Wetzel, 2002); Nedorf-1, Grab 2 (Mus. Cottbus IV 291); Jeßnigk-1, Gräber 20 und 22 (D.-W. R. Buck, 1977, 60 f.); Lebusa-7, Grab 3/1970 (Mus. Herzberg); Malitschkendorf-1 (D.-W. R. Buck, 1977, Taf. 39); Prieschka-1, (Mus. Herzberg 517).

Lkr. Havelland: Milow-1 (B. Wachter, 1961).

Lkr. Märkisch-Oderland: Dolgeln-5 (OA BLDAM).

Lkr. Oberspreewald-Lausitz: Groß Jauer-9 (E. Bönisch, 1996a, 234); Groß Lübbenau-3, Gräber 1 und 3 (D.-W. R. Buck, 1970a); Tornow-2 (R. Breddin, 1992).

Lkr. Oder-Spree: Schönfließ-6 (J. Rücker, 2007, 104).

Lkr. Potsdam-Mittelmark: Dahnsdorf-1 (A. Lissauer, 1895); Wenzlow-1 (R. Stimming, 1934).

Lkr. Spree-Neiße: Gosda-1 (OA BLDAM); Neuendorf-1, Gräber 125D und 228A (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2015).

Land Berlin: Rahnsdorf-6 (H. Seyer, 1967); Zehlendorf-202 (M. Rychlitz, 1971).

Lkr. Bautzen: Bautzen-16 (K. Herbach, 1938); Rammenau, Grab 1 (T. E. Haevernick, 1953, 52); Stenz-1, Grab 1 (OA LA Sachsen); Zschorna-2 (H. Schmidt, 1902, 9).

Stkr. Dresden: Coschütz-23 (W. Coblenz, 1967); Niedersedlitz-1, Grab 1 (W. Grünberg, 1938); Stetsch-193, Gräber 1, 2, 4, 5, 6, 9, 100, 101, 102, 103 (W. Coblenz, 1985); Übigau-47 (H. Kaufmann/H. Quietzsch/E. und R. Spehr, 1967, 561).

¹³ Stkr. Cottbus: Klein Lieskow-1, Gräber 55G, 99B, 159B, 257A und 2034A (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2010; 2011; 2013).

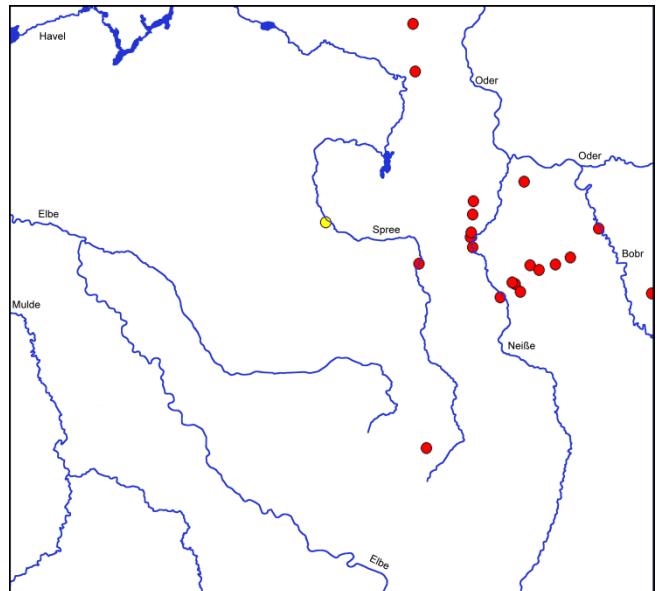


Abb. 14. Verbreitung der Hakensichel. rot Eisen gelb Bronze.

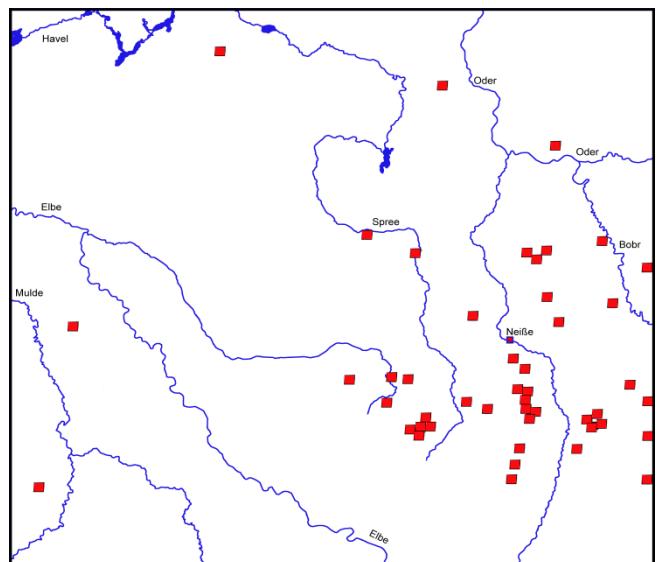


Abb. 15. Verbreitung der bemalten Keramik.

Lkr. Dahme-Spreewald: Freiwalde (OA BLDAM); Langengrassau-10 (OA BLDAM); Steinkirchen-1 (F. Weineck, 1883b, (288) ff.).

Lkr. Elbe-Elster: Borken, Gräber 9, 2/1920 und 10/1920 (J. Schneider, 2017, 265, 267, 268); Jeßnigk-1, Gräber 22, 27, 30 (Mus. Herzberg); Lebusa-7, Gräber 4 und 5 (D.-W. R. Buck, 1977, 61);

Schöna-2, Gräber 1/1943 und 2/1943 (D.-W. R. Buck, 1977, 65); Prieschka-1, Grab 90 (Mus. Herzberg Db 115); Schöna-1, Gräber 1/1943 und 2/1943 (D.-W. R. Buck, 1977, 65).

Lkr. Oberspreewald-Lausitz: Calau-2, Grab 2 (OA BLDAM).

Lkr. Potsdam-Mittelmark: Niemegk-1 (BLDAM 2001:426).

Lkr. Spree-Neiße: Groß Oßnig-3 (OA BLDAM).

Lkr. Bautzen: Casslau-2 (OA LA Sachsen); Lieske (OA LA Sachsen); Rohna (OA LA Sachsen).

Lkr. Leipzig: Dürreweitzschen (OA LA Sachsen); Großdeuben (OA LA Sachsen).

Lkr. Meißen: Dobra-1 (OA LA Sachsen); Göhlis (U. Reuter, 1995); Göhlis (OA LA Sachsen); Mergendorf (OA LA Sachsen); Niederlößnitz (OA LA Sachsen); Poppitz-2 (Mus. Riesa); Röderau-1 (J. Deichmüller, 1897); Weinböhla-1 (Hp. Weise, 1968).

Lkr. Nordsachsen: Bucha-1 (OA LA Sachsen); Liebersee-4, Grab 7 (K. Kroitzsch/K.-H. Schlegel, 1974, 80); Seegeritz-1 (W. Coblenz, 1958a).

Lkr. Wittenberg: Bergwitz-1 (H. Agde, 1939, 56, 184); Dorna-3, Grab 1 (Mus. Wittenberg 461).

woj. lubuskie: Chojny-1, Grab 2/1886 (H. Jentsch, 1883-1892, Teil III, 1886, 8).

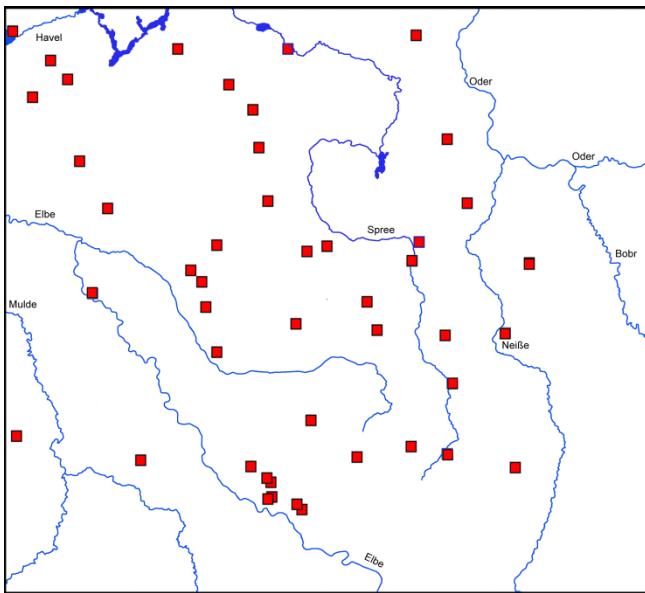


Abb. 16. Verbreitung von Knochennadeln.

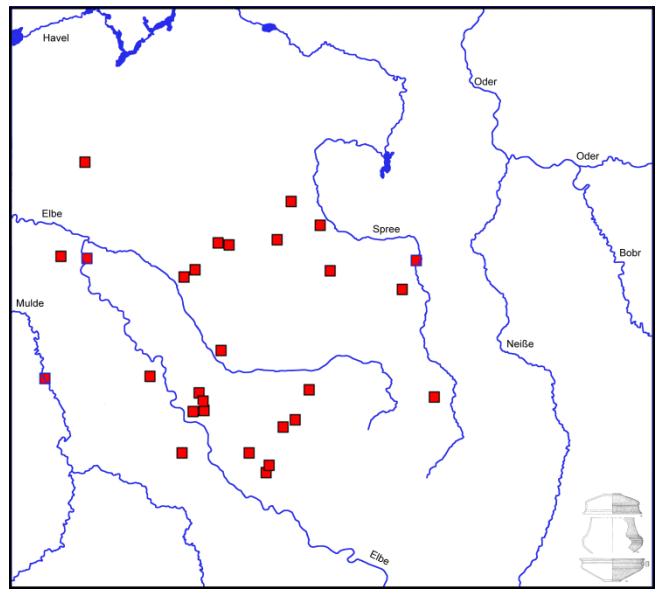


Abb. 18. Verbreitung der Urnen in Standschalen.

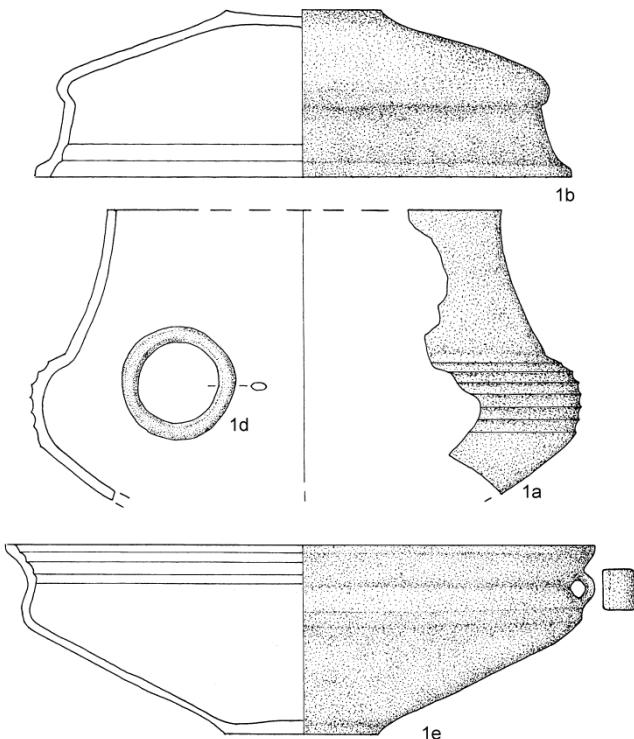


Abb. 17. Klein Lieskow-1, Grab 99B. Urne mit Standschale. M 1:4

Eine weitere Besonderheit der Elbe-Untergruppe sind Glockengräber wie sie auch in der Elb-Havel-Gruppe vorkommen. Hier zeigt sich der Einfluß der bronzezeitlichen Handelsstraße des Elbeweges. Als in der Hallstattzeit die Handelsrouten entlang der Elbe und Saale zusammenbrachen, wurden die Stämme der Elbe-Untergruppe von dem Bezug von Kupfer, Zinn und Bronze abgeschnitten. Als Folge davon, musste die Bevölkerung wieder auf Knochen, Geweih, Felsgestein und Feuerstein zurückgreifen (Abb. 16). Aus dem Gebiet der Hausurnen-Kultur gelangten Knochennadeln mit zwei Gitterzonen und Steigbügelmringe in die Lausitzer Gruppe (Abb. 19).

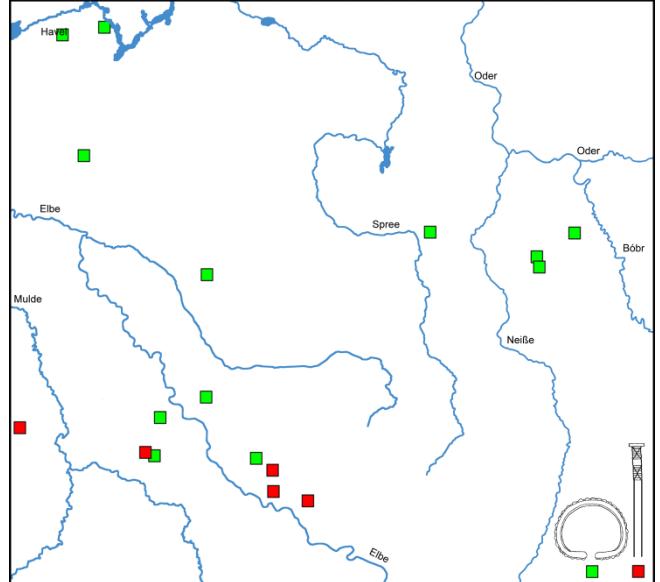


Abb. 19. Verbreitung von Steigbügelmringen und Knochennadeln mit zwei Gitterzonen.

2.5.5. Spreemündungs-Untergruppe

Die im Spreemündungsgebiet siedelnde Bevölkerung nahm Einflüsse der benachbarten Kulturen und Gruppen auf. Es fehlen besondere Bestattungssitten wie die für das Spreegebiet sonst typischen Rechteckgräber.

2.5.6. Aurither Gruppe

Der Begriff „Aurither Gruppe“ wurde 1889 von M. Weigel geprägt. Ausgangspunkt war das eponyme Gräberfeld Aurith, Kr. Weststernberg (heute Urad, woj. lubuskie). Der Begriff „Aurither Typus“ wurde von A. Götze (1897, 41) und A. Voss (1903) übernommen. Er wurde als Keramikformenkreis deklariert. L. J. Łuka versuchte 1950 eine Abgrenzung der Ostgrenze der Aurither Gruppe vorzunehmen. Umfassend hat sich J. Schneider (1958) mit dem Aurither Stil be-

beschäftigt. Schneider hat auch hier nur einen Keramikformenkreis gesehen und betont, dass die Gefäßformen und Verzierungsmuster nicht auf ein Gebiet beschränkt sind (a. a. O., 6). Vielmehr kommen sie auch in den benachbarten Gruppen vor. Er gliederte die Gruppe chronologisch in drei Stufen, die er von der jüngeren Bronzezeit (LK IIIb) bis zur frühen Eisenzeit (LK V) datiert. Kurz haben sich R. Breddin (1969) und D.-W. R. Buck (1979, 147–148) erneut zur Aurither Gruppe geäußert. Umfassender beschäftigte sich damit H. Rösler (1979) in seiner leider unpublizierten Diplom-Arbeit. Er kam zu dem Ergebnis, das der Aurither Stil sich allein durch Verzierungen von den anderen Gruppen unterscheidet und wies daraufhin, dass die Aurithers Verzierungen bereits in der Stufe LK IIIa auftreten, sodass sich die Aurithers Gruppe nicht auf einen engen Zeitraum beschränkt, wie es noch J. Schneider angenommen hatte. Zur Aurithers Gruppe nahm zuletzt J. Rücker Stellung (2007, 164–171). Sie stellt das unterschiedliche Erscheinungsbild der Aurithers Gruppe westlich und östlich der Oder heraus und unterscheidet mit einem unglücklichen Terminus zwischen einem „deutschen und polnischen Aurither Stil“. Da es sich nur um einen Verzierungsstil handelt lehnt sie die Bezeichnung „Aurither Gruppe“ ab.

Bereits zu Beginn der Lausitzer Kultur weist das Gebiet der Aurithers Gruppe Besonderheiten auf. In den Stufen LK II bis IIIa kommen an Gefäßten Gratbuckel vor, die wir in keiner anderen Gruppe finden (Abb. 20).¹⁴ In den Stufen LK IIIa bis

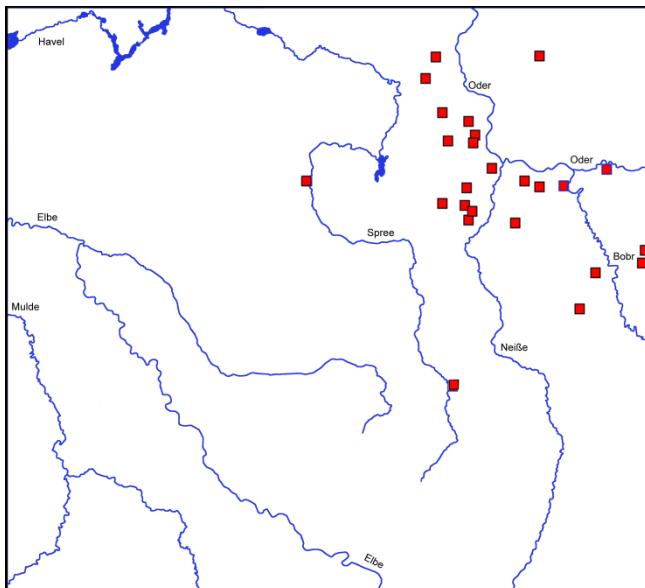


Abb. 20. Verbreitung der Gratbuckel

¹⁴ Krausnick-2, Lkr. Dahme-Spreewald (J. Schneider, 1965); Boßen-9, Stkr. Frankfurt/O. (M. Klittke, 1903); Lebus-15, Lkr. Märkisch-Oderland (OA BLDAM); Brieskow-Finkenheerd, Lkr. Oder-Spree (V. Kliemann, 2009, 10); Coschen-2, Lkr. Oder-Spree (A. Götze, 1897, 22); Schönfließ-6, Lkr. Oder-Spree (OA BLDAM); Lübbinchen-3, Lkr. Spree-Neiße (OA BLDAM); Reichwalde-3, Lkr. Görlitz (Mus. Görlitz 10318); Brzezie-2, Grab 1, woj. dolnośląski (OA BLDAM).

woj. lubuskie: Ciernice (OA BLDAM); Cybinka-1 (A. Marcinkian, 1981); Gubin-2 (H. Jentsch, 1901, 13); Gubin-11 (H. Jentsch, 1901); Grzmiąca-1 (OA BLDAM, ehem. Schulsg. Grimnitz, verschollen); Koserz-1 (M. Kwapinski, 1975); Marcinów-1, Hügelgrab 6 (O. Kleemann, 1977, 304); Milów-1 (OA BLDAM); Polupin-1, Grab 1 (OA BLDAM); Przyborów-1 (A. Marcinkian, 1972); Sękowice-1 (H. Jentsch, 1901, 9); Strumienna-5 (H. Jentsch, 1901, 14); Sulecin (Germanisches Nationalmuseum. Nürnberg); Welmice (Staatl. Mus. Berlin If 15972); Urad-2 (H. Jentsch, 1901, 14); Żagań-2 (H. Jentsch, 1901).

LK IV treten Linienmuster mit Punkteinstichen als typisches Verzierungselement auf. Die Gefäßformen gibt es jedoch auch in anderen Gruppen der Lausitzer Kultur. Unsere Neuauflnahme ergab, dass in diesem Gebiet ein besonderer Keramikstil von der Stufe II bis Vla bestand. Erst danach ging die Bevölkerung in die Göritzer Gruppe der Stufe VIb auf (Taf. 18 und 19). Es hat also keine Besiedlungslücke vor dem Auftreten des Göritzer Stils bestanden.

Ein besonderes Problem für die Interpretation dieses Keramikverzierungskreises ist die Tatsache, dass fast alle Funde aus Altgrabungen von Gräberfeldern stammen. Diese wurden von Privatsammlern seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bis Anfang des 20. Jahrhunderts gegraben und die Grabverbände sind vielfach unvollständig. Die einzigen neueren Grabungen sind das Gräberfeld Schönfließ-6, Lkr. Oder-Spree, das von 1995-1998 zu 59% untersucht wurde (J. Rücker, 2007) und die Wehrsiedlungen Lossow-2, Stkr. Frankfurt/O., und Lebus-4, Lkr. Märkisch-Oderland. Auf beiden wurden Schächte entdeckt, die Menschen- und Tieropfer sowie Schmuck enthielten. Sie gehören allerdings bereits in die Göritzer Gruppe. Es sind also außer besonderen Keramikverzierungen keine weiteren auf dieses Gebiet beschränkte Besonderheiten, wie besondere Grabsitten, Kult u. a. bekannt. Insofern ist es keine selbständige Kultur, könnte aber das Gebiet eines Stammes sein. Die Verbreitung des Aurither Stils zeigen die Taf. 14 bis 19.

2.5.7. Göritzer Gruppe

Die Göritzer Gruppe erhielt ihren Namen von dem eponymen Gräberfeld Göritz, Kr. Weststernberg (heute Görzyca, woj. lubuskie). Es wurde u. a. von A. Voss, 1903, untersucht. Er prägte den Begriff „Göritzer Typus“ analog zum „Lausitzer Typus“ von R. Virchow (1874). Darunter verstand er einen Keramikformenkreis. A. Götze (1897, 41) hatte diesen von Voss geprägten Begriff bereits in seiner Vorgeschichte der Neumark übernommen. Er behandelte die Göritzer Gruppe erneut in seiner Arbeit über das Oderbruch 1934.

Eine umfassende Untersuchung der Göritzer Gruppe hat erst S. Griesa in seiner Dissertation 1974, publiziert 1982, vorgenommen. Sie bildete sich unter dem Einfluss der ostalpinen Hallstattkultur heraus. Zunächst bestanden Aurithers und Göritzer Gruppe nebeneinander, bevor die Aurithers Gruppe in der Stufe LK VIb in die Göritzer Gruppe aufging. Die Träger der Göritzer Gruppe übernahmen verschiedene keramische Verzierungselemente wie Riefen, Dellen, Punkteinstichreihen, schraffierte Dreiecke und das Flechtbandmuster der Aurithers Gruppe. Auf vielen Siedlungen und Gräberfeldern bestand Platzkontinuität von der späten Bronze- zur frühen Eisenzeit. Ähnlich wie in dem benachbarten Billendorfer Gebiet kommen eiserne Werkzeuge und Geräte sowie Schmuck, ferner Glasperlen vor.

Unterschiede in der Keramik und in den Verzierungsmustern wurden von S. Griesa herausgearbeitet und als zwei Untergruppen interpretiert (1982, Karte 2). Weitere Besonderheiten der Göritzer Gruppe sind Bronzehommeln (a. a. O., Taf. 21), Abstandhalter und Spinnwirbel aus Sandstein (a. a. O., Taf. 24¹⁵).

Dagegen sind im Siedlungswesen (weilerartige Siedlungen und Wehrsiedlungen), der Wirtschaftsweise, dem Kult (Grabsitten, Menschen- und Tieropfer, Kopplungsgefäß, zoomorphe Gefäß, anthropomorphe Plastiken und Darstellungen) und den sozialen Verhältnissen bisher keine Unter-

¹⁵ Hinzu kommt ein Sandsteinspinnwirbel von Dolgelin-5, Lkr. Märkisch-Oderland (BLDAM 2000:671).

schiede gegenüber den gleichzeitigen benachbarten Gruppen der Lausitzer Kultur festzustellen. Daher handelt es sich bei der Görlitzer Gruppe ebenfalls bisher nur um einen Formenkreis. Bei den von S. Griesa herausgearbeiteten beiden Untergruppen (1982, 17 und Karte 2) könnte es sich um Siedlungsgebiete zweier Stämme handeln.

2.5.8. Elb-Havel-Gruppe

Die Besonderheit der im Elb-Havel-Gebiet siedelnden Bevölkerung besteht in der Aufnahme nordischer Bronzen und von der Lausitzer Gruppe übernommenen Keramikformen und Verzierungsmuster. E. Sprockhoff hat 1938 bei seiner Behandlung der Spindlersfelder Fibel dieses Gebiet als Zwischenzone von Lausitzer Kultur und Nordischer Bronzekultur herausgestellt. E. Stephan untersuchte 1956 die ältere Bronzezeit in der Altmark. F. Horst hat 1966 in seiner Dissertation die Elb-Havel-Gruppe bearbeitet. Die Ergebnisse hat er 1972 publiziert.

Für die Elb-Havel-Gruppe sind nach ihm u. a. charakteristisch: Glockengräber (F. Horst, 1972, 142; ders., 1984), die allerdings auch in der Lausitzer Gruppe zwischen Mulde und Neiße vorkommen (Abb. 105 und 106), Spindlersfelder Fibeln der Havelländischen Variante (F. Horst, 1972, Abb. 1), Spiralplattenfibeln mit Doppelspiralkopfnadel (a. a. O., 143–144), Rautöpfe vom Typ Molkenberg (a. a. O., Abb. 5), Töpfe mit unter dem Rand ansetzenden zwei Henkeln (a. a. O., Abb. 10), Schalen mit Buckelornament als Nachahmung von Bronzegefäßen (a. a. O., 159) und Kappendeckel (a. a. O., Abb. 17). Die Glockengräber treten von der Stufe LK IIb bis Va auf.¹⁶ Ein weiterer Keramiktyp der Elb-Havel-Gruppe sind die Wannen- und Schachtelgefäße. Darauf wies zuerst G. Kossina (1917) hin. E. Sprockhoff (1938, 220) behandelte sie bei seiner Untersuchung der Spindlersfelder Fibel. D.-W. R. Buck beschäftigte sich mit ihnen bei seiner Untersuchung der Bronze- und Eisenzeit im Teltow (1964, Taf. 18,1-2 und 36). 1972 hat F. Horst sich erneut den Wannen- und

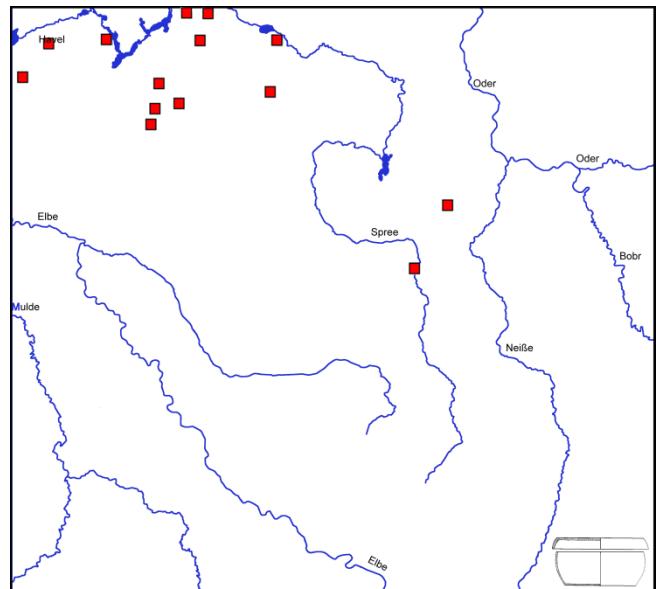


Abb. 21. Verbreitung der Schachtel- und Wannengefäße.

Schachtelgefäßen zugewandt. Seine Fundliste weist aber Fehler auf, indem er auch runde Kappendeckel aufgenommen hat.¹⁷ Außerdem treten Wannenurnen vereinzelt auch in Dänemark (S. Müller, 1978, Abb. 270; J. Jensen, 1966, Abb. 5C), Polen (R. Virchow, 1881, 190; J. Kostrzewski, 1958, Abb. 92), Schleswig-Holstein (W. Splieth, 1900; J.-P. Schmidt, 1993, 84 f.), Mecklenburg-Vorpommern (R. Beltz, 1910, Abb. 46) und Niedersachsen auf.

Auch in der Lausitzer Gruppe kommen sie vor (Abb. 21 und 22). Wannen- und Schachtelgefäße treten von der Stufe LK

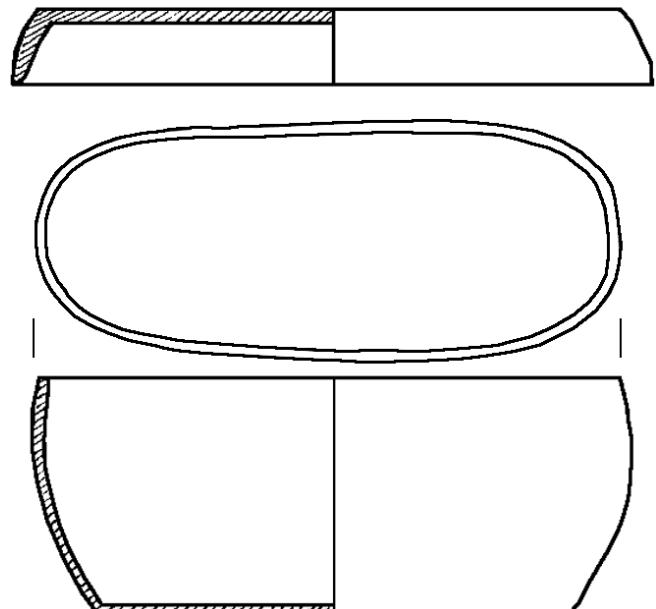


Abb. 22. Wildau-3, Lkr. Dahme-Spreewald. Wannenurne. M 1:4,7

IIIa bis LK V auf.¹⁸ Entgegen J.-P. Schmidt (1993, 85) sind Wannengefäße auch in Siedlungen nachgewiesen.¹⁹

¹⁷ Mühlenbeck-3, Lkr. Barnim; Stolzenhagen, Lkr. Barnim, Rietz-1, Lkr. Potsdam-Mittelmark; Brückendorf, Lkr. Prignitz.

¹⁸ Lkr. Barnim: Klandorf-6 (OA BLDAM); Wandlitz (Staatl. Mus. Berlin If 2944). Lkr. Dahme-Spreewald: Wildau-3 (E. Sprockhoff, 1938, 220); Wildau-10, Lkr. Barnim (H. Busse, 1896b). Cottbus-Dissenchen-1 (OA BLDAM). Lkr. Havelland: Zachow-2, (J. Schmidt, 1910). Lkr. Märkisch-Oderland: Münchhofe-2 (Märk. Mus. Berlin).

¹⁶ Stkr. Brandenburg: Plaue-6 (OA BLDAM).

Stkr. Cottbus: Klein Lieskow-1, Gräber 199A, 3201A und 4083A (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2010a; 2010b; 2011; 2013a; 2013b); Sielow-37, Grab 26 (U. Nodop, 1999).

Lkr. Elbe-Elster: Bönnitz (OA BLDAM). Sonnewalde-1, Grab 3/1956, (K.-H. Marschalleck, 1944, 306 ff; BLDAM 2008:1107).

Lkr. Havelland: Mützlitz-1 (OA BLDAM); Premnitz-1, Grab 3 (OA BLDAM); Premnitz-4 (OA BLDAM); Rathenow-5, Grab 3/1961 (Mus. Rathenow); Wachow-4, Grab 385 (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2018, 88).

Lkr. Märkisch-Oderland: Garzau-1 (F. Dehmlow, 1978).

Lkr. Oberspreewald-Lausitz: Jannowitz-1, Grab 2 (Mus. Senftenberg IV 65/937); Stradow-2, Grab 1/2000 (P. Baron, 2001, 48-49).

Lkr. Spreewald-Lausitz: Saalhausen-2, Grab 7 (E. Bönisch, 1990, 89; Abb. 20); Saalhausen-3 (OA BLDAM).

Lkr. Potsdam-Mittelmark: Butzow-3, Grab 2/1903 (G. Stimming, 1903); Dahnsdorf-1 (A. Lissauer, 1895, 102; Fig. 4); Gömnigk-1, (OA BLDAM); Niemegk-1 (OA BLDAM); Radewege-1, Grab 12 (A. Voss/G. Stimming, 1890, Abt. III, Taf. 7); Tieckow-9 (OA BLDAM); Viesen-3, Grab 1 (W. A. v. Brunn, 1954, 22).

Lkr. Teltow-Fläming: Gruna-3, Grab 1/1963 (OA BLDAM).

Lkr. Bautzen: Burk-1 (OA LA Sachsen); Wessel-2, Grab 5 (H. Kaufmann, 1957, Abb. 46).

Lkr. Leipzig: Grimma-1, Gräber 12 und 21 (W. Coblenz, 1962).

Lkr. Meißen: Rödern-1, Grab 8/1886, (J. Deichmüller, 1897); Rödern-9, Grab 7 (OA LA Sachsen); Weinböhla-1, Grab 25 (H. Weise, 1968, 54).

Lkr. Nordsachsen: Battaune-1 (G. Schmalfuß, 2005).

Lkr. Wittenberg: Sachau-3 (B. Schmidt, 1970, 37); Splau-5, Grab 1/1966 (W. Hoffmann, 1968, 349).

Lkr. Altenburger Land: Ruppersdorf-1 (H. Höckner, 1962, 287).

woj. lubuskie: Krosno Odrzańskie-1 (OA BLDAM).

2.6. Chronologie

2.6.1 Relative Chronologie

Eine erste dreistufige relative chronologische Gliederung der Lausitzer Gruppe nahm bereits H. Jentsch (1886a und 1891b) vor. Die von H. Seger (1924) für Schlesien erarbeitete und bald von ihm auf die gesamte Lausitzer Kultur übertragende Gliederung der Lausitzer Kultur (H. Seger, 1926) beeinflußte die Forschung nachhaltig. In der polnischen Forschung wird aber die von J. Kostrzewski (1939–1948) verwendete Gliederung nach dem von O. Montelius (1894–1896) für die Kulturen des Nordischen Kreises erarbeitete Chronologie in modifizierter Form benutzt. Für die Hallstattzeit wird das von P. Reinecke, 1908–1911 (1965) für den süddeutschen Raum entwickelte Chronologiesystem verwendet. Für die frühe Eisenzeit in Schlesien haben G. Raschke (1932) und R. Glaser (1937) eine chronologische Gliederung vorgelegt. Für Sachsen nahmen W. Grünberg (1943) und W. Coblenz (1952, 131–134) eine typologische Gliederung der Bronzezeit auf Grund der Keramik in fünf Stufen vor.

Auf Grund von Korrespondenzanalysen, gestützt von vertikalstratigraphischen Ergebnissen, erfolgte durch D.-W. R. Buck eine Verfeinerung der relativen chronologischen Gliederung der Lausitzer Gruppe (1979, 1986a, 1988, 1989a). Dabei ließen sich sechs Hauptstufen mit dreizehn Unterstufen herausstellen (Taf. 20 und 21).

2.6.2. Absolute Chronologie

In den letzten Jahren haben naturwissenschaftliche Untersuchungen absolute Daten für die Zeitstufen der Lausitzer Gruppe ergeben. Soweit die Daten aus geschlossenen Funden gewonnen wurden, helfen sie die relativen Zeitstufen absolut einzuordnen. Besonders wichtig sind Daten der Dendrochronologie. Bei anderen Verfahren, wie der C14-Analyse und der Thermolumineszenzanalyse ist die Bandbreite oft zu groß, als dass sie für eine feinere Chronologie zu verwenden ist.

Bei einem Röhrenbrunnen von Haasow-18, Lkr. Spree-Neiße, der Stufe IVa ergab die Dendrochronologie ein Fälljahr um 974 v. u. Z. (D. Winter, 2000, 107). Ein Kastenbrunnen aus der Siedlung Zwenkau-5, Lkr. Leipzig, ist datiert auf 698 v. u. Z. (Chr. Huth/H. Stäuble, 1998). Die Wehrsiedlung Wicina-1, woj. lubuskie, wurde um 730 v. u. Z. in der Stufe VIa errichtet, um 687 v. u. Z. wurden umfangreiche Reparaturen vorgenommen, bevor sie nach 571 v. u. Z. in der Stufe LK VIb zerstört wurde (L. Nebelsick/W. Piotrowski, 2017, 43). Die Phase Vb–VI von der befestigten Siedlung Senftenberg-2, Lkr. Oberspreewald-Lausitz, ergab bei einem Pfosten ein Datum 627 v. u. Z. ± wenige Jahre (L. D. Nebel-

Lkr. Oberhavel: Gransee (Staatl. Mus. Berlin If 2471). Lkr. Märkisch-Oderland: Münchehofe-2 (Märk. Mus. Berlin). Lkr. Potsdam-Mittelmark: Bergholz-Rehbrücke-3 (Märk. Mus. II 24280 und 24293); Fohrde (Märk. Mus. Berlin II 24280 und 24293); Fresdorf-6 (B. Elsler, 1932, 20; BLDAM, Slg. Beelitz 292-294); Wildau-3, Grab 9 (BLDAM, Slg. Mahlow 226); Wusterwitz-9 (BLDAM 2002:1640); Zauchwitz-11 (F. Fuhse, 1917). Lkr. Prignitz: Groß Pankow-3 (OA BLDAM); Seddin (W. Bohm, 1937, Taf. 49,7); Wolfshagen (E. Srockhoff, 1938, 220). Lkr. Teltow-Fläming: Lübbinchen-3, Komplex 3 (G. Wetzel, 1975, Abb. 2a). Lkr. Bautzen: Siethen-1 (BLDAM, Slg. Mahlow 165). Land Berlin: Charlottenburg (R. Virchow, 1881); Wilhelmsruh (OA Märk. Mus. Berlin); Rosenthal (F. Fuhse, 1917; Märk. Mus. Berlin); Tegel-29 (Märk. Mus. Berlin); Weidmannslust (F. Langer, 1918, 77); Wittenau-3, Grab 9 (BLDAM, Slg. Mahlow 226).

¹⁹ Wusterwitz-9, Lkr. Potsdam-Mittelmark; Tegel-29 und Rosenthal, beide Land Berlin.

sick/Z. Kobyliński/A. Swieder/K. Zeman-Wiśniewska, 2017, 40). Von der Wehrsiedlung von Zützen-1, Lkr. Dahme-Spreewald, liegt ein dendrochronologisches Datum 943 v. u. Z. für die Stufe LK IV vor (a. a. O., 40). In Kemberg, Lkr. Wittenberg, konnten Hölzer aus einer Palisade der Stufe LK IV in die Jahre 968 und 955 v. u. Z. datiert werden (a. a. O., 38). Die erste Phase der Wehrsiedlung von Biehla, Lkr. Bautzen, der Stufe LK V ist dendrochronologisch um 620 v. u. Z. datiert (a. a. O., 40). Aus der Siedlung der Stufe LK IV von Zossen-35, Lkr. Teltow-Fläming, liegt ein Dendrodatum 778 v. u. Z. vor (OA BLDAM). Ein eichener Röhrenbrunnen von Gehren-16, Lkr. Dahme-Spreewald, der Stufe LK IVc datiert 726 v. u. Z. (R. Faron-Bartels/R. Bartels, 2010, 54). In einer Siedlung der Görzitzer Gruppe von Lichtenberg-6, Stkr. Frankfurt/Oder, aus dem Beginn der Hallstattzeit (Stufe LK Va) liegt ein Datum mit Hilfe der Thermolumineszenzanalyse von einem Ofen vor. Es lautet um 662 v. u. Z. (J. Hummel/G. Soeters, 1999). In Pritzen-43, Lkr. Oberspreewald-Lausitz, ergab die Thermolumineszenzuntersuchung einer Lehmprobe für die Stufe LK IIIa 1579 ± 221 v. u. Z. (E. Böhnisch, 1996, 368).

Eine C14-Analyse des eichenen Röhrenbrunnens von Höverswerda-5, Lkr. Bautzen, der Stufe VIb ergab ein Datum cal. 450 ± 50 v. u. Z. (D.-W. R. Buck, 1977, 72–73 und Taf. 62B und 63; G. Wetzel/M. Agthe, 1991, 255). Vom Grab 12 von Schöpsdorf-6, Lkr. Görlitz, der Stufe IVa liegt ein C14-Datum 895 ± 50 BC vor, allerdings war die Holzkohlenprobe zu klein um ein sicheres Ergebnis liefern zu können (Th. Puttkammer, 2004, 53).

2.6.3. Die Parallelisierung der relativen Chronologie der Lausitzer Gruppe mit anderen Chronologiesystemen

Durch Importe und weitverbreitete Formen, die in einem engen Zeithorizont auftreten, kann eine Parallelisierung der Stufen der Lausitzer Gruppe mit denen benachbarter Kulturen bzw. anderer Chronologiesysteme vorgenommen werden. Kontakte bestanden nach Norden sowohl zur Elb-Havel-Gruppe und der frühgermanischen Jastorf-Nachfolge-Kultur wie auch den Gruppen des Nordischen Kreises. Die Lausitzer Keramik beeinflußte die Keramik dieses Gebietes. So kommen hier auch u. a. Doppelkoni, Kegelhalsterrinen, Töpfe mit Wulstleisten, Kopplungsgefäß und Ofenmodelle vor. Dabei handelt es sich meist um Anregungen, die einheimisch gefertigt wurden und im Norden häufig mit einiger Verspätung auftraten. Auch Schmuckformen der Lausitzer Gruppe wurden von der Jastorf-Kultur übernommen. Hier sind u. a. die Hülsenkopfnadel und die Spatenkopfnadel zu nennen. Ein echter Import dürfte eine Nadel mit profiliertem Stabkopf in Wachow-4, Lkr. Havelland, sein (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2018, Taf. 28, 1d). Durch Übernahme von Wirtschaftsformen und Trachtsitten der Jastorf-Kultur gingen seit der späten Hallstattzeit Teile der Lausitzer Gruppe in ihren kulturellen Bereich auf. Die Aurither Gruppe ging in der Stufe LK VIb in die ebenfalls zur Lausitzer Kultur gehörige Görzitzer Gruppe auf (Taf. 19).

Die Absatzbeile der Nordischen Form gehören zu den Leit-typen der Stufe Montelius Per. II. Aus der Lausitzer Gruppe liegen sechs Exemplare vor.²⁰ Leider handelt es sich dabei meist um Einzelfunde. Die Zugehörigkeit des Nordischen

²⁰ Mahlsdorf-1, Lkr. Dahme-Spreewald (Mus. Luckau); Wolzig-1, Lkr. Dahme-Spreewald (D.-W. R. Buck, 1964, Taf. 4,4); Rackel-1, Lkr. Bautzen, Hort 1/1889 (Mus. Bautzen V 1805); Ratzien, Lkr. Bautzen (K. Preusker, 1843, Bd. II, 153); Bauda, Lkr. Meißen (OA LA Sachsen); Jazów, woj. lubuskie (H. Jentsch, 1892d, 337).

Absatzbeiles zum Hort von Rackel-1, Lkr. Bautzen, ist unsicher. Ein Tüllenbeil der Niederlausitzer Variante und der Hauptform befanden sich in einem Hort der Stufe HB₃ von Fienstedt-1, Saalekreis (M. Gäckle/W. Nitzschke/K. Wagner, 1988). Die erste Variante kommt in der Lausitz in den Stufen LK IIIb–IV, die letztere in der Stufe LK IV vor. Aus dem Nordischen Kreis wurden u. a. Plattenfibeln eingeführt (Abb. 145). Die alte Plattenfibel mit festen, unverzierten Platten datiert in die Stufe Montelius Per. V.²¹ Aus einem Hort der Aurither Gruppe der Stufe LK IV liegen zwei Exemplare der alten Plattenfibel von Bralitz-8, Lkr. Märkisch-Oderland, vor. Der Hort wird durch die Wendelringe vom Typ Spelvik und die Armringe in die Stufe Montelius V datiert (E. Srockhoff, 1956, II, 69; R. Heynowski, 2000, 219). Auch die wenigen übrigen Exemplare aus der Lausitzer Gruppe und ihren Randgebieten datieren in die Stufe LK IV.²² Die weitverbreitete Nadel mit kleinem Vasenkopf wird von H. Müller-Karpe (1959, 163) als Leitform der Stufe HB₃ betrachtet. Zum gleichen Ergebnis kommt W. Kubach (1977, 515 ff.) für Hessen und Rheinhessen. Er datiert sie in die Stufe Wallstadt, die der Stufe HB₃ entspricht. In der Lausitzer Gruppe liegen kleinköpfige Bronzevasenkopfnadeln mit unverziertem Schaft aus geschlossenen Grabverbänden und Horten vor (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2010a, 41–44). Sie datieren die Funde in die Stufe LK IVc und parallelisieren sie somit mit der Stufe HB₃. Lediglich Vasenkopfnadeln mit profiliertem Schaft und eiserne Exemplare kommen auch noch in der Stufe LK V vor.

Die Hirtenstabnadel mit Vierkantkrücke wurde von W. Coblenz (1952, 91–96) in die Stufen BD/HA bzw. Montelius Ende III bis Anfang IV datiert. Zum gleichen Ergebnis kommt W. Kubach (1977, 389–395). R. Essen (1985, 33) und M. Gedl (1979) halten dagegen auch einen Beginn in der späten Stufe Montelius II für möglich. In der Lausitzer Gruppe befinden sie sich in Gräbern der Stufen LK IIIa–b (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2010, 53–54).²³ Nach Westen bestanden Kontakte zur Hausurnenkultur, von wo u. a. die Knochennadeln mit zwei Gitterzonen und die Steigbügelarmringe stammen (Abb. 19). Vermutlich wurde auch Salz seit der Stufe LK II von hier bezogen. Darauf deuten die zahlreichen Briquetagefunde im Gebiet der Lausitzer Gruppe hin, da das Salz offenbar in diesen Behältern verhandelt wurde. Es gibt jedoch auch Belege für die eigene Salzproduktion. Andererseits wurde Keramik wie Spitzkannen, Kopplungsgefäße und Trennwandgefäße in die Hausurnen-Kultur verhandelt. Dass die Verbindungen nach dem Westen nie abrissen, zeigen Schmuckformen wie die Schlangenfibeln. Vermutlich waren alle Fibeln der Hallstattzeit Importgut (Abb. 146).

Besonders enge Beziehungen bestanden nach dem Südosten, insbesondere seit der Hallstattzeit. Nach dem Abbruch des Bronzeimports über dem Saale-Elbe-Weg gewann der Oder-Weg an Bedeutung. Aus dem Gebiet der Schlesischen Gruppe gelangten u. a. graphitierte und bemalte Keramik in das Gebiet der Lausitzer Gruppe. Aus dem ostalpinen Hall-

stattkreis kamen Bronze, Eisen, Graphit, Glas, Silber und Blei zu den Stämmen der Lausitzer Gruppe.

Die bronzenen und eisernen Schwanenhalsnadeln mit Schälchen- oder Rippenkopf datiert G. Kossack (1959, 31) in Südbayern in die Stufen HC₁ bis D₁. Die 40 aus geschlossenen Grabfunden stammenden Schwanenhalsnadeln mit Schälchenkopf der Lausitzer Gruppe gehören fast alle in die Stufe LK V, nur ein Exemplar datiert in die Stufe LK VIa (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2010, 54–56). Von den fünf Schwanenhalsnadeln mit Rippenkopf der Lausitzer Gruppe²⁴ liegen nur zwei Stücke aus geschlossenen Funden der Stufe LK VIb vor. In einem Körpergrab aus der Umgebung von Hanau der Stufe HD₁ befanden sich u. a. zwei gekröpfte Spatenkopfnadeln und Bronzekrampen eines vermutlichen Stirnbandes (H. Polenz, 1980). Diese typische Nadel der Lausitzer Gruppe kommt in den Stufen LK Va–VIa vor. Demnach ist die Stufe LK V mit HC₁ bis HD₁ zu parallelisieren (Taf. 21).

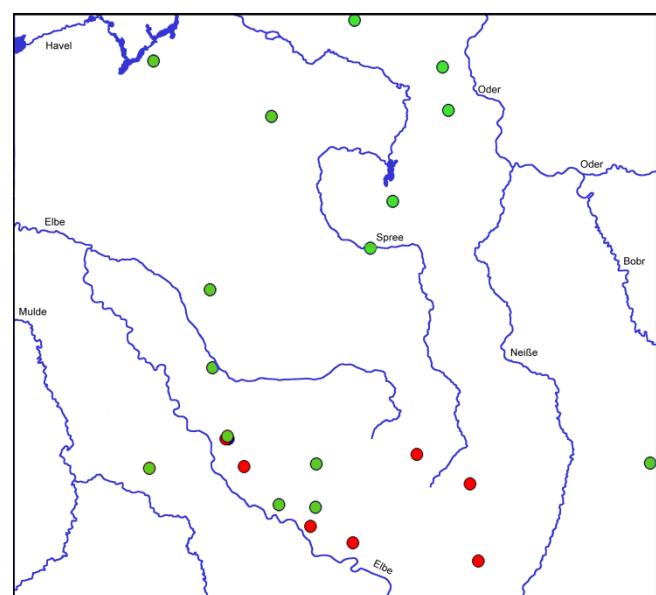


Abb. 23. Wehrsiedlungen.
1 Errichtung in der Stufe LK III. 2 Errichtung in der Stufe LK IVa

3. Siedlungswesen

3.1. Wehrsiedlungen

Wehrsiedlungen kommen im gesamten Siedlungsgebiet der Lausitzer Gruppe vor. Dabei wurden natürlich geschützte Standorte bevorzugt. Sie wurden auf Felsen, Anhöhen und in sumpfigen Niederungen errichtet. Häufig ging der Wehrsiedlung eine unbefestigte Siedlung voraus.²⁵ Es gibt allerdings auch Fälle, dass auf eine Wehrsiedlung eine unbefestigte oder nur durch eine Palisade befestigte Siedlung folgte.²⁶ Die ältesten Wehrsiedlungen entstanden unter Einfluss aus dem Südosten (W. Coblenz, 1982, 149) im Süden der Lausitzer Gruppe seit der Stufe LK III (Abb. 23).²⁷ Etwas

²¹ E. Baudou, 1960, 74; F. Laux, 1973, 48; J.-P. Schmidt, 1993, 66.

²² Steinbeck, Lkr. Märkisch-Oderland (E. Srockhoff, 1956, 104).

²³ Stufe LK IIIa: Reichwalde-3, Lkr. Görlitz, Grab 2/1926 (Mus.

Hoyerswerda, verschollen; OA Mus. Görlitz); Bieberach-1, Lkr.

Meißen, Grab 106 (W. Coblenz, 1952a, Taf. 24,6); Niederlommatsch-2, Lkr. Meißen, Grab 3 (A. Dietzel/W. Coblenz, 1975); Pausitz-1, Lkr. Meißen, Grab 28 (W. Coblenz, 1952a, Taf. 63); Koserz-1, woj. lubuskie, Grab 10 (M. Kwapiński, 1975); Bielawa Dolna-1, woj. dolnośląski, Grab 27 (Mus. Görlitz 1747).

Stufe LK IIIb: Cottbus-Klein Lieskow-1, Grab 4003A (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2010, Abb. 98); Schönließ-6, Lkr. Oder-Spree, Grab 466 (J. Rücker, 2007, Abb. 23); Bieberach-1, Lkr. Meißen, Gräber 140 und 159 (W. Coblenz, 1952a, Taf. 32,1 und 33,3); Dörgenhausen-5, Lkr. Bautzen (O.-F. Gander, 1936a, Taf. 21); Coswig-9, Lkr. Meißen, Grab 2 (W. Grünberg, 1943, Taf. 41,16).

²⁴ Cottbus (D.-W. R. Buck, 1977, Taf. 24, D2); Klein Gaglow-1, Lkr. Spree-Neiße (D.-W. R. Buck, 1977, Taf. 8, A 3); Wiąkowo, woj. lubuskie (Muz. Ziellona Góra); Stary Kisielin-1, woj. lubuskie, Gräber 23 und 46 (A. Kołodziejski, 1967, Abb. 8, 22; 15, 26).

²⁵ Burg-1, Lkr. Spree-Neiße; Lübbnau-2, Lkr. Oberspreewald-Lausitz; Bautzen-19; Kleinsaubernitz-1, Lkr. Bautzen; Dresden-Coschütz-23; Podrosche-1, Lkr. Görlitz.

²⁶ Sennenberg-2, Lkr. Oberspreewald-Lausitz.

²⁷ Stufe LK IIIa: Pfaffendorf-1, Lkr. Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (W. Coblenz, 1964c).

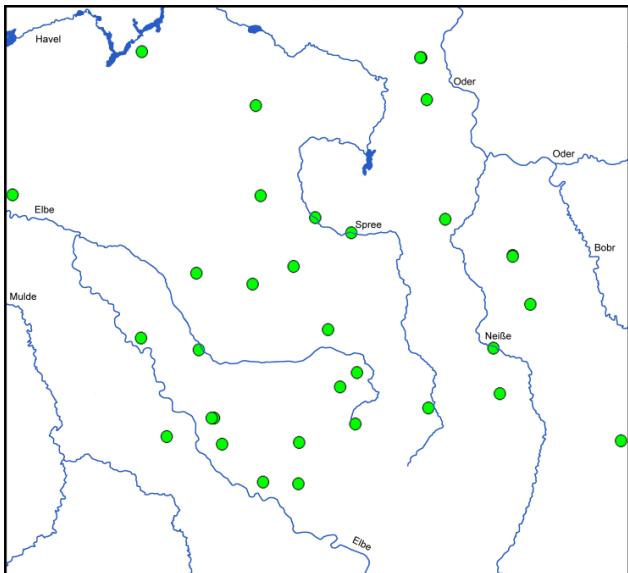


Abb. 24. Wehrsiedlungen der Hallstattzeit.

später treten Wehrsiedlungen auch in der Spree-Untergruppe und im Norden auf (Abb. 23).²⁸ Im Osten sind Wehrsiedlungen erst in der Hallstattzeit entstanden (Abb. 24).²⁹ Die Errichtung der Wehrsiedlungen war Ausdruck

Stufe LK IIIb: Bautzen-19 (C. Eckardt, 1962); Niederlommatsch-1, Lkr. Meißen (W. Coblenz, 1957); Sörnewitz-2, Lkr. Meißen (W. Coblenz, 1962b); Diesbar-1, Lkr. Meißen (K. Kroitzsch, 1973); Oybin-1, Lkr. Görlitz (W. Coblenz, 1984); Löbau-1, Lkr. Görlitz (K. Simon/Th. Gerlach, 1987); Dohna, Lkr. Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (J. Henker, 2005); Wendishain, Lkr. Mittelsachsen (W. Coblenz, 1964b).

²⁸ Stufe LK IVa: Burg-1, Lkr. Spree-Neiße (D.-W. R. Buck/H. Rösler, 1982); Lossow-2, Stkr. Frankfurt/O. (W. Unverzagt, 1969); Malitschkendorf-1, Lkr. Elbe-Elster (D.-W. R. Buck, 1977, 62-64); Kosilzenien-1, Lkr. Elbe-Elster (D.-W. R. Buck, 1977, 19); Krummensee-1, Lkr. Dahme-Spreewald (H. Peter/K. Wake, 1995); Lieberose-1, Lkr. Dahme-Spreewald (D.-W. R. Buck, 1982b, 112); Bollersdorf-2, Lkr. Märkisch-Oderland (U. Heußner/H. Vogt, 1983); Lebus-4, Lkr. Märkisch-Oderland (W. Unverzagt, 1964); Sacrow-6, Stkr. Potsdam (C. Schuchardt, 1909); Bautzen-19 (C. Eckardt, 1962); Dresden-Coschütz-23 (W. Coblenz, 1956b); Diesbar-1, Lkr. Meißen (K. Kroitzsch, 1973); Niederlommatsch-1, Lkr. Meißen (W. Coblenz, 1957); Seifersdorf-1, Lkr. Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (R. Spehr, 1968); Dresden-Pillnitz (S. Schöne, 2007); Löbsal-1, Lkr. Meißen (W. Coblenz, 1957); Löbau-1, Lkr. Görlitz (W. Coblenz, 1966); Oybin-1, Lkr. Görlitz (W. Coblenz, 1984); Wrocław-Osobowice-1 (R. Reichenbach, 2013). Mögliche bronzezeitliche Anlagen: Lochow-4 (?), Lkr. Havelland (F. Horst, 1966, 313; J. May/W. Bünnig, 2012, 23 f.); Dyrz-7, Lkr. Havelland (D.-W. R. Buck, 1982b, 114; fälschlich unter Rohrbeck).

²⁹ Stufen LK V und VI: Krummensee-1, Lkr. Dahme-Spreewald (H. Peter/K. Wake, 1995); Zützen-1, Lkr. Dahme-Spreewald (H. Koepke, 1996); Kosilzenien-1, Lkr. Elbe-Elster (D.-W. R. Buck, 1977, 19); Malitschkendorf-1, Lkr. Elbe-Elster (D.-W. R. Buck, 1977, 62-64); Schönwalde-1, Lkr. Elbe-Elster (D.-W. R. Buck, 1977, 49 f.); Frankfurt-Lossow-2 (W. Unverzagt, 1969); Lebus-4, Lkr. Märkisch-Oderland (S. Griesa, 1982, 149); Lebus-30, Lkr. Märkisch-Oderland (OA BLDAM); Groß Mehßow-3, Lkr. Oberspreewald-Lausitz (D.-W. R. Buck, 1977, 26); Lübbenau-2, Lkr. Oberspreewald-Lausitz (D.-W. R. Buck, 1970c); Senftenberg-2, Lkr. Oberspreewald-Lausitz (D.-W. R. Buck, 1970c); Potsdam-Sacrow (C. Schuchhardt, 1909); Burg-1, Lkr. Spree-Neiße (D.-W. R. Buck/H. Rösler, 1982); Biehla-1, Lkr. Bautzen (U. Reuter, 1995); Kleinsaubernitz-1, Lkr. Bautzen (H.-J. Vogt, 1962); Ostro-1, Lkr. Bautzen (W. Frenzel, 1928, 52); Wittichenau-6, Lkr. Bautzen (OA BLDAM); Dresden-Coschütz-23 (W. Coblenz, 1956b); Dresden-Krieschendorf-1 (W. Coblenz, 1964b); Nieder Neundorf-1, Lkr. Görlitz (W. Coblenz, 1963); Podrosche-1, Lkr. Görlitz (D.-W. R. Buck, 1970c); Korbitz-1, Lkr. Meißen (OA LA Sachsen); Löbsal-1, Lkr. Meißen (W. Coblenz, 1957); Niederlommatsch-1, Lkr. Meißen (W. Coblenz, 1957, 380 ff.); Zschaitz-1, Lkr. Mittelsachsen (M. Strobel/J. Voß/Th. Westphalen, 2013); Mehde-

eines bestimmten sozialökonomischen Entwicklungsstandes sowie einer Gefahrenlage. Sie entstanden zum Schutz des gesellschaftlichen und ökonomischen Zentrums einer Siedlungsgemeinschaft. Zu ihnen gehörten viele kleinere Siedlungen, Weiler und Einzelgehöfte. Ließen die äußeren Spannungen nach oder verlor die Siedlungsgemeinschaft ihre ökonomische Kraft, so konnte auf die Wehrsiedlung wieder eine unbefestigte Siedlung folgen.

3.1.1. Größe, Anlage und Funktion

Die älteren Wehranlagen sind sehr groß und können eine Fläche bis zu 18 ha umfassen (Diesbar-1, Lkr. Meißen). Im Verlauf der Zeit wurden die Anlagen kleiner und waren daher besser zu verteidigen. Die hallstattzeitlichen Objekte messen nur noch 0,7 bis 2,8 ha und durchschnittlich 1,39 ha. Unter Ausnutzung des Geländes wurden allseitig befestigte Anlagen oder Abschnittswälle auf Bergspornen errichtet. Im Flachland entstanden Wehrsiedlungen auf Horsten bzw. Kaupen innerhalb von Niederungen. Manchmal genügte auch ein einfacher Graben. Für die Wahl der Standorte war also der natürliche Schutz maßgeblich. Dafür wurden auch größere Entfernung der zugehörigen Gräberfelder und Äcker in Kauf genommen. Bei der auf einer Kuppe errichteten Wehrsiedlung Lübbenau-2 konnte während der klimatischen Trockenphase in der Stufe LK IV-Va eine umfangreiche Viehzucht und vermutlich auch Ackerbau in der Niederung betrieben werden. Mit dem Anstieg des Grundwasserspiegels in der Stufe LK Vb war zu mindestens der Ackerbau in unmittelbarer Nähe nicht mehr möglich. So dürften sich die Ackerflächen am 1,9 km entfernten Talrand befunden haben. Dies nahm man angesichts des Schutzes der Wehrsiedlung in der Niederung und des erheblichen investierten Arbeitsaufwandes für ihre Errichtung und Unterhaltung in Kauf.

Die meisten Wehrsiedlungen sind ungegliedert. Nur die Anlagen von Burg-1, Lkr. Spree-Neiße, und Falkenberg-1, Lkr. Elbe-Elster, weisen eine Zweiteilung in einen größeren niedriger liegenden und einen kleineren höher gelegenen Bereich auf. Von der Wehrsiedlung Falkenberg sind nur Funde der jüngsten Bronzezeit und dem Beginn der Hallstattzeit bekannt. In der gleichen Gemarkung befindet sich in einer Entfernung von 2,7 km das große Hügelgräberfeld im Schweinert mit über 650 Grabhügeln und zahlreichen Flachgräbern (M. Agthe/P. Tietze, 2000). Die Hügelgräber haben einen Durchmesser von bis zu 40 m und einer noch erhaltenen Höhe von bis zu fünf Metern und sind anscheinend reich ausgestattet. Ein 1934 untersuchter Grabhügel enthielt eine Bronzetasse vom Typ Fuchsstadt, Fragmente eines Bronzesiebes, zwei Holzgefäße, ein Holzgefäß mit einer Speise, zwei Birkenrindeschachteln, ein Bronzemesser, eine Bronzenadel, eine Bronzelanzenspitze, einen Bronzemeißel, zwölf Tongefäße und Tieropfer (H. Agde, 1936). Hier hatte sich offenbar eine Gentilaristokratie herausgebildet, die auf der Akropolis der Wehrsiedlung Falkenberg gesessen haben kann. Vom gleichen Hügelgräberfeld stammt als Altfund ein Bronzepferdeplastik (H. Agde, 1936, 181). Sie weist auf Beziehungen zum Balkangebiet hin (C. Metzner-Nebelsick, 2002). In Burg-1 ist die Datierung nicht gesichert, da auf die bronze-/hallstattzeitliche Siedlung eine slawische, höchstwahrscheinlich unbefestigte Siedlung folg-

ritzsch-2, Lkr. Nordsachsen (H. Kaufmann, 1971); Seifersdorf-1, Lkr. Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (R. Spehr, 1968); Krakau-1, Lkr. Wittenberg (P. Grimm, 1958); Polanowice-1, woj. lubuskie (H. Jentsch, 1888); Wicina-1, woj. lubuskie (A. Kołodziejski, 1993); Źary-3, woj. lubuskie (R. Lehmann, 1935, 9); Wrocław-Osobowice-2 (R. Reichenbach, 2013).

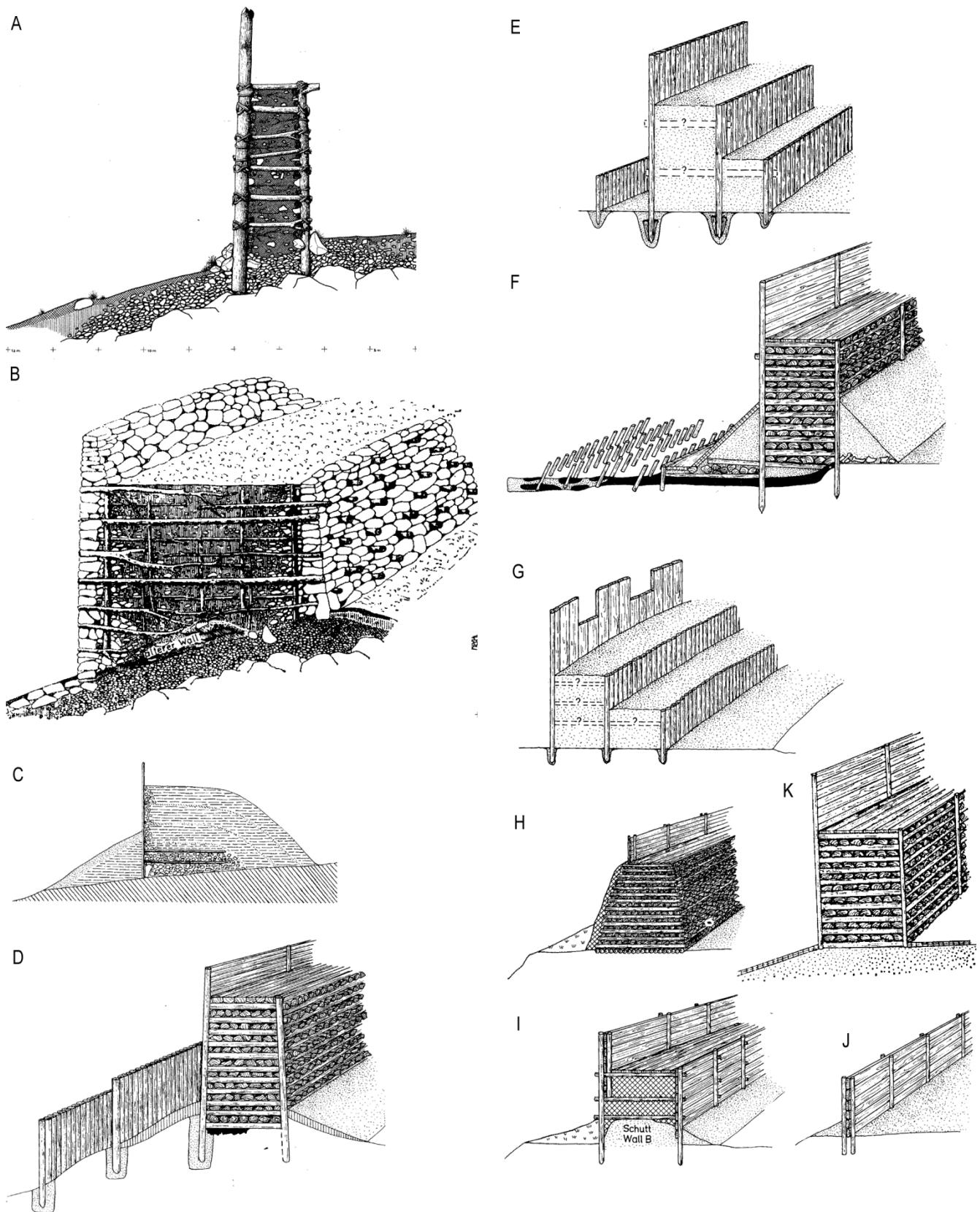


Abb. 25. Rekonstruktion der Wehrbauten. Löbau. A: Phase 1 (nach W. Coblenz, 1966a, Abb. 22) B: Phase 2 (Umzeichnung nach W. Coblenz, 1966a, Abb. 23) C: Sörnewitz (nach W. Coblenz, 1962b, Abb. 9) D: Nieder Neundorf (Umzeichnung nach W. Coblenz, 1963, Abb. 24).

te. Es ist zweifelhaft, ob die slawische Siedlung eine Befestigung hatte. Die Anzahl slawischer Keramik ist insgesamt gering und auf dem höhergelegenen Teil besonders gering (D.-W. R. Buck/H. Rösler, 1982, 124).

Abb. 26. Rekonstruktion der Wehrbauten.
 E: Lübbenau, Phase 1 F: Lübbenau, Phase 2 G: Senftenberg, Phase 1 (J. Herrmann, 1970, Abb. 10,4) H-J: Podrosche (J. Herrmann, 1970, Abb. 10,1-3) H: Phase 2 I: Phase 3 J: Plankenwand im Norden K: Burg, Phase 2.

Auf den Sitz einer politischen und/oder religiösen Führungselite weisen auch weitere Funde aus der Wehrsiedlung hin. Von hier stammen vier Hortfunde mit Werkzeugen, Waffen und Goldschmuck. Auf Herrschaftsinsignien deutet ein Hort-

fund, der neben Bronzebeilen, -sicheln und -ringen eine Lanze enthielt, deren Schaft mit zwei 0,90 m langen Golddrähten umwickelt war, die unterhalb der Lanzenspitze durch zwei Bronzeringe zusammengehalten wurden (E. Siehe, 1889). Eine derartige Interpretation gewinnt an Bedeutung durch die Funde von zwei Kultwagen mit Rinderprotomen und Wasservögeln bei Burg. Im Moor neben der Wehrsiedlung wurde 1876 ein Wagen gefunden (R. Virchow, 1876, (238)). Bereits 1865 war in Burg ein Kultwagen gefunden worden (W. v. Schulenburg, 1887). Von hier liegen weitere besondere Funde vor, u. a. eine anthropomorphe Tonplastik, ein Fragment eines Bronzesiebes, bemalte und graphitierte Keramik und ein Keramikscheibenrad. Von der Wehrsiedlung stammen 17 Funde von unverbrannten Skeletteilen, vorwiegend von Jugendlichen (A. Götz, 1912, 326). Möglicherweise handelt es sich um Menschenopfer. Auf dem unweit gelegenen Gräberfeld Burg-3 wurde eine Vogelschale gefunden (R. Behla, 1897, (362)). Von großer Bedeutung war die Sicherung der Trinkwasserversorgung. Bei den in den Niederungen gelegenen Wehrsiedlungen dienten einfache Röhren- oder Kastenbrunnen der Wasserversorgung. Schwieriger war die Wasserversorgung in Höhensiedlungen. In Boltenmühle-1, Lkr. Ostprignitz-Ruppin, floss ein Bach um den Höhenzug. Er wurde mit einem Erddamm aufgestaut. Vom Westen der Wehrsiedlung führte ein Tor zu dem Stausee. Ein derartiger Staudamm befand sich auch bei der Wehrsiedlung Diesbar-1, Lkr. Meißen. Es handelt sich um eine elf Meter hohe Staumauer, die ein 80 x 90 m großes Becken abgrenzte (W. Coblenz, 1982). In Löbau-1, Lkr. Görlitz, und Pfaffendorf-1, Lkr. Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, wurde eine Quelle in die Befestigung einbezogen (W. Coblenz, 1982, 150). Südlich der Befestigung Burg-1, Lkr. Spree-Neiße, befand sich eine Wasserschöpfstelle (R. Korluß/R. Mether/S. Jahns, 2006, 33).

Wehrsiedlungen waren die ökonomischen, strategischen, politischen und religiösen Zentren der Siedlungsgebiete (D.-W. R. Buck, 1969). Hier dürften Märkte und Versammlungen abgehalten worden sein. Häufig befanden sich in ihnen Bronzegießerwerkstätten,³⁰ wobei sich allerdings auch in einigen offenen Siedlungen Hinweise auf die Bronzemetallurgie finden.

3.1.3. Wehrbau

Wehrsiedlungen haben meist nur einen Zugang, denn das Tor war der Schwachpunkt der Befestigung. Soweit weitere Tore vorhanden sind, hat dies meist mit lokalen Besonderheiten zu tun. Bei Boltenmühle-1, führte ein Tor zu einem Wasserreservoir. Die allerdings bereits zur Elb-Havel-Gruppe gehörige Anlage von Sacrow-6 hatte drei Zugänge im Südwesten, Nordwesten und Osten.

Das Tor wurde nach Möglichkeit so angelegt, dass die Angreifer ihre rechte ungeschützte Seite dem Wall zuwenden mussten. In Senftenberg-2 handelt es sich um ein Zangentor mit versetzten nach rechts geöffneten Schenkeln. Diese Konstruktion finden wir auch in Diesbar-1 (W. Coblenz, 1958b, 27 f.). Vorgezogene Torwangen weist die Anlage von Nieder Neundorf-1 auf.

Die Wehrmauer wurde in Gebirgsregionen häufig unter Verwendung von Steinen errichtet (Abb. 25B). Einfache Befestigungen bestehen nur aus einem Erdwall mit einer Palisade (Abb. 25C). Vielfach wurde Holz als Baumaterial

verwendet. Die Wehrmauern werden in Palisaden-, Planken- oder Kastenkonstruktion aus einer oder zwei Sektionen errichtet (Abb. 26E und G). Stabiler und langlebiger, aber auch arbeitsaufwendiger war eine Rostkonstruktion (Abb. 25D, 26F, 26H). Dazu kamen häufig Gräben und Vorwälle hinzu. In Niederungen schützen Wellenbrecher den Wall vor Unterspülung (Abb. 26F). Möglicherweise gab es auch Türme zur Verteidigung, wie dies bei Nieder Neundorf vermutet wird (H. A. Schultz, 1937, 13).

3.1.4. Brücken, Straßen, Wege und Plätze

Die Errichtung der Wehrsiedlungen in den Niederungen oder auf Inseln erforderte den Bau von Brücken oder Dämmen. Brücken, Bohlenwege und Dämme durch Moorgebiete sind bekanntlich schon im Neolithikum gebaut worden und auch aus der Bronze- und Eisenzeit bekannt. Vom „Borchelt“ bei Goßmar-2, Lkr. Dahme-Spreewald, verlief durch das Luckauer Moor zum Talrand eine Doppelreihe von unten angespitzten Eichenpfählen, die in Abständen von zwei bis drei Metern stehen (R. Virchow, 1878). Wahrscheinlich handelt es sich um die Überreste einer Brücke. Auch der „Heilige Steg“, der die in der Niederung gelegene Wehrsiedlung Malitschendorf-1, Lkr. Elbe-Elster, mit dem Talrand verbindet, ist möglicherweise der alte Zugang (R. Behla, 1882, 421). Vermutet werden Brücken zu den Wehrsiedlungen Kleinsaubernitz-1, Lkr. Bautzen (H.-J. Vogt, 1962) und über die Tollense bei Weltzin-13, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte (D. Jantzen/Th. Terberger, 2016, 12). Zu einem Opfer-

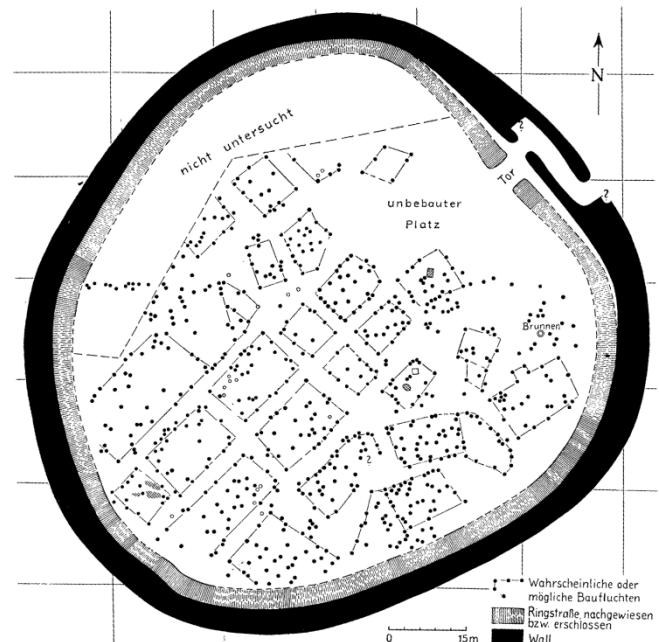


Abb. 27. Schematischer Grundriss der Wehrsiedlung Senftenberg-2, Phase 1 (J. Herrmann, 1970, Abb. 18).

platz bei Berlin-Spandau-483 führte vermutlich eine Brücke (Abb. 111). Die innere Gliederung einer Wehrsiedlung lässt sich am Beispiel der fast vollständig untersuchten Siedlung Senftenberg erkennen (J. Herrmann, 1970). Im Inneren verliefen Bohlenwege von zwei bis drei Metern Breite, an denen die Wohnbauten lagen, sowie eine Ringstraße hinter dem Wehrbau (Abb. 27). Hinter dem Tor befand sich ein Platz von ca. 500 m². Dieser Platz dürfte für Versammlungen, Märkte und Kultzeremonien gedient haben und in Gefahrenzeiten die Viehherden aufgenommen haben. Bei Angriffen konnten sich die Einwohner hier zur Verteidigung

³⁰ Burg-1, Malitschendorf-1, Senftenberg-2, Boltenmühle-1, Lossov-1, Kleinsaubernitz-1, Coschütz-23, Ostro-1, Nieder Neundorf-1, Löbsal-1, Oybin-1, Wicina-1.

des Tores versammeln. Über die Ringstraße konnten die Verteidiger gegen Beschuss geschützt jeden Abschnitt der Wehranlage erreichen.

3.1.5. Innenbebauung

Auch bei den sehr großen Wehranlagen beweisen mächtige Kulturschichten, dass es eine dichte Innenbebauung gab. Die Häuser wurden als Pfostenbauten³¹ oder als Blockhäuser bzw. Ständerbau mit Blockfachung³² errichtet. Ihre Größe liegt meist bei 50 bis 60 m², z. B. haben sie in Wicina zwölf bis vierzehn Meter Länge und ca. sechs Meter Breite. Speicher wurden ebenfalls als Pfostenbauten oder in Blockbauweise³³ errichtet. Bronzegießer arbeiteten vielfach innerhalb der Wehrsiedlungen (Abb. 50).³⁴ Der Wasserversorgung dienten Röhrenbrunnen aus ausgehöhlten Baumstämmen³⁵ oder in Blockbautechnik errichtete Kastenbrunnen.³⁶

3.1.6. Vorburgsiedlungen

Viele Wehrsiedlungen besitzen eine oder mehrere unbefestigte Vorburgsiedlungen.³⁷ Ihre Gleichzeitigkeit mit der Wehrsiedlung ist jedoch ohne Grabung nicht sicher. Es kann sich auch um größere unbefestigte Siedlungen handeln, auf deren Territorium später eine kleinere Wehrsiedlung errichtet wurde. Auch kann aus der Wehrsiedlung Müll abgelagert worden sein (Abb. 28).

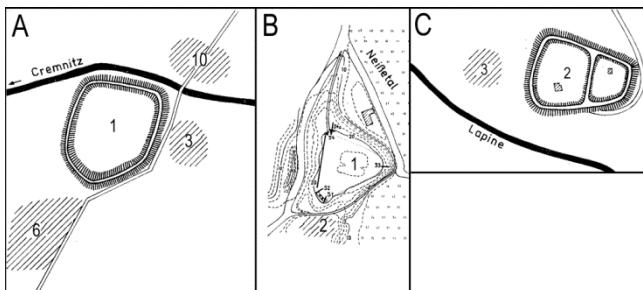


Abb. 28. Wehrsiedlungen und Vorburgsiedlungen.
A: Malitschkendorf B: Podrosche C: Falkenberg.

³¹ Senftenberg-2, Lkr. Oberspreewald-Lausitz (J. Herrmann, 1970); Potsdam-Sacrow-6 (C. Schuchhardt, 1909); Krummensee-1, Lkr. Dahme-Spreewald (H. Peter/K. Wake, 1995); Löbau-1, Lkr. Görlitz (K. Simon/Th. Gerlach, 1987); Nieder Neundorf-1, Lkr. Görlitz (H.-A. Schultz, 1937), Wicina-1, woj. lubuskie (A. Kołodziejski, 1971).

³² vermutlich Kleinsaubernitz (H.-J. Vogt, 1962, 36).

³³ Nieder Neundorf-1, Lkr. Görlitz (H. A. Schultz, 1937).

³⁴ Nieder Neundorf-1, Lkr. Görlitz (W. Coblenz, 1963).

³⁵ Senftenberg-2, Lkr. Oberspreewald-Lausitz (J. Herrmann, 1970).

³⁶ Wicina-1, woj. lubuskie (A. Kołodziejski, 1971).

³⁷ Zützen-8, Lkr. Dahme-Spreewald (H. Koepke, 1996); Falkenberg-2, Lkr. Elbe-Elster (Abb. 27C; D.-W. R. Buck, 1977, 59); Schönewalde-1, Lkr. Elbe-Elster (OA BLDAM); Malitschkendorf-3, 6 und 10, Lkr. Elbe-Elster (Abb. 27A; D.-W. R. Buck, 1977, 64); Frankfurt-Lossow-4 (A. Mehner, 2010); Gerbisbach-1, Lkr. Wittenberg (Mus. Cottbus 79:278); Podrosche-1, Lkr. Görlitz (Abb. 27B; D.-W. R. Buck, 1977, 92); Polanowice-3, woj. lubuskie (G. Domanski, 1983); Wicina-4 und 5, woj. lubuskie (A. Kołodziejski/A. Marcinkian, 1969, 143).

3.2. Unbefestigte Siedlungen

Den wenigen befestigten Siedlungen stehen eine große Zahl kleiner unbefestigter Siedlungen gegenüber. Sie weisen eine diskordante Siedlungskonstanz und keine Platzkontinuität auf. Ursache waren wahrscheinlich wirtschaftliche Erfordernisse, z. B. die Erschöpfung der Äcker. Daraus resultierte die Verlegung der Siedlung innerhalb des Wirtschaftsareals. Da die Häuser nach einer Generation auf Grund der Fäulnis der Posten und Bohlen ohnehin erneuert werden mussten, konnte man die Siedlung dabei zugleich wieder in die Nähe der Äcker verlegen. Die Gräberfelder als Bestattungsplätze der Ahnen wurden als heilige Stätten dagegen über Jahrhunderte benutzt. Die unbefestigten Siedlungen weisen meist nur eine dünne Kulturschicht auf. Überschneidungen von Gebäuden sind nicht häufig, d. h. die Siedlung waren einphasig. Auch die klimatischen Verhältnisse spielten eine Rolle bei der Verlagerung der Siedlungen. Während der Trockenphase erfolgte die Verlegung in die Niederungen. Mit dem Grundwasseranstieg in der Stufe LK Vb mussten die Siedlungen wieder an die Talränder verlegt werden. Die kleine Ansiedlung auf „Budigks Berg“ in Steinkirchen-6, Lkr. Dahme-Spreewald, einer flachen Erhebung in der Spreeiederung von 0,87 m Höhe, wurde in der Stufe LK Vb überschwemmt. Nach der Verlegung der Siedlung bildete sich eine zweistufige Torfschicht über der Siedlung (D.-W. R. Buck, 1977, 85). Die Vielzahl der Siedlungen bestand also nicht gleichzeitig. Bei den Wehrsiedlungen besteht dagegen eine große Platzkonstanz, denn die hohen Arbeitsaufwendungen für die Wehranlage, die Brücken und die Dämme sowie die Innenbebauung zwang zu einer derartigen Siedlungsform. Die Bewohner nahmen deshalb auch längere Wege zu den Feldern in Kauf. Der Ackerbau war noch rentabel, solange die Felder nicht mehr als eine Wegstunde entfernt lagen. Die gegenwärtig bekannten 1698 unbefestigten Siedlungen sind also nicht gleichzeitig.

3.2.1. Lage

Während für die Lage der Wehrsiedlungen der natürliche Schutz maßgeblich war, ist es für die unbefestigten Siedlungen die Lage an Standorten, deren unmittelbare Umgebung eine landwirtschaftliche Nutzung ermöglichte. Da das Vorhandensein von Wasser lebensnotwendig war, siedelte man an Bächen³⁸ oder auf Böden mit oberflächennahem Grundwasser, an denen man leicht Brunnen anlegen konnte. Häufig wurden Siedlungen in der Nähe von kleinen fließenden Gewässern errichtet. Oft wurde dazu der Rand einer Niederung gewählt, sodass man Ackerbau am Niederungsrand und Viehzucht in der Niederung betreiben konnte (Taf. 22). Gelegentlich wurden in der Trockenphase Siedlungen aber auch direkt in der Niederung angelegt.³⁹

3.2.2. Größe und Anlage

In der Lausitzer Gruppe scheint es außer den bevölkerungsreichen Wehrsiedlungen nur kleine weilerartige Siedlungen und Einzelgehöfte gegeben zu haben. Dorfartige Siedlungen wurden bisher nicht ausgegraben. Da die Ausbeute bei

³⁸ Waltersdorf-13, Lkr. Dahme-Spreewald (OA BLDAM); Frankfurt-Lichtenberg-5 (OA BLDAM); Domsdorf-10, Lkr. Spree-Neiße (D. Kasper/U. Grünwald, 2013, 297); Berlin-Lichterfelde-1735 (K. Wagner, 2000); Naundorf-13, Lkr. Meißen (OA LA Sachsen).

³⁹ Steinkirchen-6, Lkr. Dahme-Spreewald (D.-W. R. Buck, 1977, 85).

Gräberfeldern stets reichhaltiger war, sind Siedlungen früher nur selten großflächig untersucht worden. Erst durch die Devastierungen infolge des Braunkohlentagebaus wurden auch Siedlungen vollständig untersucht. Aus ihnen sind sowohl Pfostenbauten als auch Blockbauten bekannt. Gegenwärtig sind 59 Fundplätze der Lausitzer Gruppe mit Pfostenhäusern bekannt. Die Pfostenhäuser weisen Größen von $3,5 \times 5,0$ m bis $8,0 \times 18,0$ m ($17,5 \text{ m}^2$ bis 144 m^2) auf.⁴⁰ Durchschnittlich messen die Häuser $5,7 \times 10,0$ m und haben eine Fläche von 57 m^2 .

Von 14 Fundplätzen liegen Befunde mit Blockhäusern vor.⁴¹ Da Blockhäuser archäologisch schwer nachzuweisen sind, dürften diese bedeutend häufiger gewesen sein. Oft sind sie nur noch an dem gebrannten Lehmverputz zu erkennen. Die Blockhäuser weisen Größen von $4,5 \times 6,3$ bis $7,0 \times 10$ m, d. h. Grundflächen von $28,3$ bis 70 m^2 auf. Durchschnittlich sind sie $40,2 \text{ m}^2$ groß.

Es handelt sich vorwiegend um weilerartige Siedlungen (Abb. 30)⁴² und Einzelgehöfte (Abb. 31).⁴³ Ein Gehöft be-

⁴⁰ Lkr. Elbe-Elster: Brottewitz-7 (OA BLDAM).

Frankfurt-Lichtenberg-4 (OA BLDAM).

Lkr. Märkisch-Oderland: Wriezen-6 (F. Dehmlow, 1978).

Lkr. Oberspreewald-Lausitz: Groß Jauer-4 (Bönisch, 1996a, 216-221); Groß Klessow-9 (OA BLDAM); Großräschen-10 (E. Bönisch, 2008, 182); Schwarzheide-2 (O. Mingau, 1936, 120); Tornow-11, (J. Herrmann, 1973).

Lkr. Oder-Spree: Beervelde-1 (R. Heßler, 1911); Freienbrink-4 (OA BLDAM); Geisendorf-8 (P. Schöneburg, 2005); Hasenfelde-34 (A. Kiekebusch, 1911a); Schöneiche-1 (OA BLDAM); Schöneiche-6 (A. Schuler, 1995); Vogelsang-2 (D.-W. R. Buck, 1974).

Lkr. Potsdam-Mittelmark: Zieadow-5 (OA BLDAM).

Lkr. Spree-Neiße: Domsdorf-4 (Autorenkollektiv, 2005, 177); Drebkau-11 (OA BLDAM); Eulo-6 (G. Melisch/O. Ungerath, 2003); Neuendorf-2 (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2015, 22 f.); Striesow-21 (K. Winkler, 2013); Horne-30 (E. Bönisch, 2002, 60); Horne-37 (E. Bönisch, 2002, 60-62); Horne-56 (C. Alves, 2005); Horne-60 (Autorenkollektiv, 2005); Wolkenberg-13 (OA BLDAM).

Lkr. Teltow-Fläming: Borgsdorf-5 (OA BLDAM); Horstfelde-2 (OA BLDAM); Malterhausen-1 (OA BLDAM); Neumarkt-16 (OA BLDAM); Sperenberg-22 (OA BLDAM).

Berlin-Biesdorf-1297 (K. Schirmer/R. Bräunig, 2000); Berlin-Buch-3 (A. Kiekebusch, 1923); Berlin-Buch-5 (U. Michas/H. Vietze, 2000); Berlin-Pankow-6 (U. Michas/H. Vietze, 2000); Berlin-Lichterfelde-1 (A. v. Müller, 1964a); Berlin-Tegel-28 (R. Maczijewski, 1970).

Lkr. Bautzen: Bolbitz-6 (St. Krabath/S. v. Richthofen/P. Viol, 2007, 18-21); Salzenforst-2 (St. Krabath/S. v. Richthofen/P. Viol, 2007, 23-25).

Dresden-Döllschen-1 (W. Fabesch, 2002, 55).

Lkr. Görlitz: Lodenau-7 (W. Coblenz, 1979, 266); Ludwigsdorf-1 (G. Rennebach, 1966); See-5 (OA Mus. Görlitz).

Lkr. Leipzig: Rötha-2 (W. Jorns, 1952).

Lkr. Nordsachsen: Cradefeld-3 (W. Baumann/R. Dunkel, 1969); Doberstau (M. Dalidowski, 2003); Mügeln-28 (S. Schwarländer, 1996); Serbitz (U. Ickerdt, 2002, 48).

Lkr. Wittenberg: Weddin-2, (K. Wagner, 1984).

⁴¹ Lkr. Märkisch-Oderland: Dolgelin-5 (OA BLDAM).

Lkr. Oberspreewald-Lausitz: Groß Jauer-9 (E. Bönisch, 1996a, 234, 235); Groß Jauer-32 (E. Bönisch, 2013, 127); Klein Jauer-1 (E. Bönisch, 1996b); Pritzen-42 (E. Bönisch, 1996a, 368).

Lkr. Spree-Neiße: Steinitz-24 (U. Grünwald, 2013); Kausche-5 (D. Kasper, 2006).

Berlin-Buch-3 (A. Kiekebusch, 1923).

Lkr. Görlitz: Altliebel (D. Wirtz, 2000); Merzdorf-13 (G. Wetzel, 1982, 15); Nieder Neundorf-6 (H. A. Schultz, 1937).

Lkr. Leipzig: Rötha-1 (W. Jorns, 1952).

Lkr. Nordsachsen: Casabara (L. Jansen/V. Hirsekorn, 2015, 55); Cradefeld-3 (W. Baumann/R. Dunkel, 1969).

woj. lubuskie: Brzozowa-2 (OA BLDAM).

⁴² Neuendorf-2, Lkr. Spree-Neiße (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2015, 22-24); Steinitz-24, Lkr. Spree-Neiße (U. Grünberg, 2013, Abb. S. 115); Berlin-Lichterfelde (A. v. Müller, 1964a); Casabara (L. Jansen/V. Hirsekorn, 2015); Dresden-Döllschen-1 (U. Fabesch, 2002).

⁴³ Tornow-11, Lkr. Oberspreewald-Lausitz (D.-W. R. Buck, 1973b); Geisendorf-8, Lkr. Oder-Spree (Autorenkollektiv, 2005, 179); Gräbendorf-11, Lkr. Oberspreewald-Lausitz (M. Unseit, 1995); Laas-

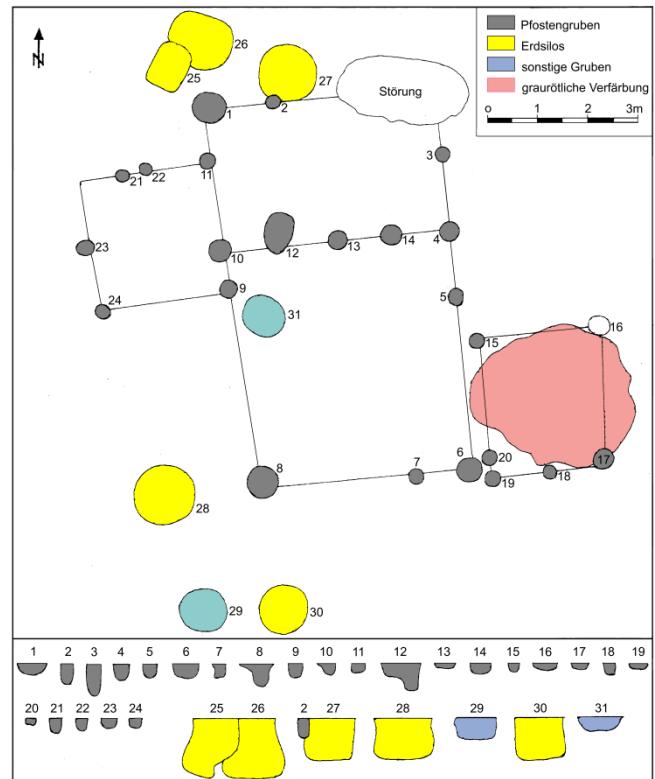


Abb. 29. Neuendorf-2, Lkr. Spree-Neiße. Gehöft 1. Wohnhaus mit zwei Pfostenspeichern, wovon einer abgebrannt ist, und fünf Erdsilos.

stand aus dem Wohnhaus und verschiedenen Wirtschaftsbauten wie Speicher, Erdsilos, Webhütten und Brunnen. Die Siedlung Berlin-Lichtenberg wies fünf Pfostenhäuser auf. Die Siedlung Neuendorf-2, Lkr. Spree-Neiße, hatte in der jüngsten Bronzezeit (Stufe LK IVa) drei Gehöfte (Abb. 30). Ein mehrfach verlegtes Einzelgehöft mit Wohnhaus, Speicher, kleinen Wirtschaftsgebäuden und Kastenbrunnen wurde in Zwenkau-5, Lkr. Leipzig, untersucht. Das Gehöft war von Zäunen oder Palisaden umgeben und die Äcker und Weiden wurden durch ein Grabensystem markiert. Hier wird deutlich, dass die Siedlungsgemeinschaft ein Eigentumsrecht an den landwirtschaftlichen Nutzflächen besaß. Auch in Nennhausen-8, Lkr. Havelland, war der Acker umzäunt (J. May, 2001, 513). Möglicherweise sollten solche Zäune vor Tierfraß schützen. Ein weiteres im Zeitraum von LK IIb bis VIa mehrfach verlegtes Gehöft konnte in Tornow, Lkr. Oberspreewald-Lausitz, untersucht werden (Abb. 31). Auch von offenen Siedlungen sind vereinzelt Bohlenwege und zum Schutz gegen Überschwemmung Wellenbrecheranlagen bekannt.⁴⁴ Soweit die Wege durch sumpfige Landschaften führten, mussten Bohlenwege gebaut werden. Über kleinere Gewässer führten Brücken wie in Reichwalde, Lkr. Görlitz.⁴⁵ Eine Brücke führte zu einem Kultplatz von Berlin-Spandau-483 (Abb. 111). Ein Bohlenweg mit Brücke über die Tollense konnte in Weltzin-13, Lkr. Mecklenburgi-

dorf-4, Lkr. Oberspreewald-Lausitz (M. Unseit, 1995); Laasdorf-15 (M. Unseit, 1995); Domsdorf-4, Lkr. Spree-Neiße (Autorenkollektiv, 2005, 177); Eulo-6, Lkr. Spree-Neiße (C. M. Melisch/O. Ungerath, 2003); Grießen-6, Lkr. Spree-Neiße (H. Rösler, 2013); Horne-56, Lkr. Spree-Neiße (C. Alves, 2005); Horne-60, Lkr. Spree-Neiße (Autorenkollektiv, 2005, 175); Kausche-6 und Kausche-26, Lkr. Spree-Neiße (E. Bönisch, 2010, 34); Sellessen-8, Lkr. Spree-Neiße (A. Volkmann, 2005, 114); Zwenkau-5, Lkr. Leipzig (C. Huth/H. Stäuble, 1998).

⁴⁴ Grzybiany, woj. dolnośląski (Z. Bukowski, 1982, Abb. 2, 4 und 5).

⁴⁵ Reichwalde-4, Lkr. Görlitz, dendrochronologisch datiert 927 v. u. Z. (D. Wirtz, 2002, 53).

sche Seeplatte, untersucht werden (D. Jantzen/T. Terberger, 2016).

Die Wohnhäuser besaßen eine Herdstelle im Inneren. Im Winter diente er der Zubereitung von Speisen und dem Heizen des Hauses. Im Sommer konnte auch eine Herdstelle außerhalb des Hauses benutzt werden, womit man den unangenehmen Rauch im Inneren verhinderte. Ein Beispiel dafür ist das Pfostenhaus von Grießen-6, Lkr. Spree-Neiße (H. Rösler, 2013, Abb. auf S. 68).

Zum Gehöft gehörten oberirdische Pfosten- und Blockspeicher, Erdsilos zur Aufbewahrung von Getreide und Wirtschaftsbauten (Abb. 29). Die Erdsilos sind bis zu zwei Meter tief und zylindrische oder sich konisch nach oben verjüngende Gruben, die wie in einigen Fällen nachgewiesen, eine Wandverkleidung aus Flechtwerk besaßen (U. Uhl, 2003). Die 44 nicht gleichzeitigen Erdsilos der Stufe LK IVa von Neuendorf-2 konnten jeweils 500 bis 800 kg Getreide aufnehmen. Oben wurden sie mit einem Deckel verschlossen und vermutlich mit Sand bedeckt. Durch ein darin sich entwickelndes Mikroklima wurde das Getreide vor Fäulnis geschützt. Häufig wurden Erdsilos entfernt von der Siedlung angelegt. Dies erfolgte, um die Ernte gegen Raubzüge zu schützen. Speicherareale sind von diversen Fundplätzen belegt.⁴⁶ Derartige versteckte Nahrungsdepots enthielten vermutlich auch die häufigen einzeln vergrabenen Vorratsgefäße (Terrinen, Töpfe) mit einem Mündungsdurchmesser von bis zu 52 cm und einer Höhe von bis zu 50 cm am Rande und abseits von Siedlungen.⁴⁷ Inzwischen liegen derartige Befunde von 37 Fundplätzen vor.

Eingetiefte Grubenhäuser und -hütten dienten wirtschaftlichen Zwecken. Ein derartiges eingetieftes Gebäude von 3 x 5 m der Stufe LK IV wurde in Frankfurt-Lichtenberg untersucht (OA BLDAM). Eine Flechtwerkshütte von Steinkirchen-6, Lkr. Dahme-Spreewald, der jüngsten Bronzezeit mit einer Grundfläche von drei mal drei Metern dürfte nach Ausweis der darin gefundenen Webgewichten und eines Spinnwirteis

⁴⁶ Zeuthen-4, Lkr. Dahme-Spreewald (M. Agthe/S. Eickhoff/D. Westendorf, 2006, 1); Groß Lieskow-200, Stkr. Cottbus, 178 Erdsilos der Stufe LK IVc (C. Pasda, 1997); Heinrichsbrück-45, Lkr. Spree-Neiße, Speicherareal von 50 x 35 m der LK IIIa mit ursprünglich etwa 700 Erdsilos (U. Uhl, 2003); Kausche-5, Lkr. Spree-Neiße, 23 Erdsilos der Stufe LK IV (D. Kasper, 2006); Biehlen-1, Lkr. Oder-Spree, Speicherareal der Stufe LK IV mit 66 Erdsilos (R. Irrgang, 2014).

⁴⁷ Lkr. Dahme-Spreewald: Dahme-7 (OA BLDAM); Gehren-11 (Mus. Cottbus IV 1978:65); Jentsch-2 (K.-H. Marschalleck, 1944); Siegadel-1 (OA BLDAM); Steinkirchen-5 (OA BLDAM).

Lkr. Elbe-Elster: Falkenberg-10 (OA BLDAM).

Lkr. Märkisch-Oderland: Langsow-3 (BLDAM 1993:264/6).

Lkr. Oberspreewald-Lausitz: Groß Schauen-7 (OA BLDAM); Klein Jauer-39 (E. Bönisch, 1996a, 287 f.); Laasdorf-14 (M. Unseit, 1995, 62); Reddern-6 (BLDAM 1195:963).

Lkr. Oder-Spree: Rauen-1 (Mus. Fürstenwalde).

Lkr. Potsdam-Mittelmark: Groß Kreutz-4 (OA BLDAM); Zieadow-3 (OA BLDAM).

Lkr. Spree-Neiße: Mulknitz-1 (P. Decker, 1938, 128); Schlagsdorf-1 (H. Jentsch, 1886a); Steinitz-18 (D. Kasper, 2013, 300).

Lkr. Teltow-Fläming: Ihlow-2, (Mus. Jüterbog); Jüterbog-1 (OA BLDAM).

Lkr. Bautzen: Auschkowitz-1 (OA LA Sachsen); Denkowitz-1 (OA LA Sachsen); Niederkaina-4 (OA LA Sachsen); Schmölln-1 (Mus. Schmölln).

Dresden-Langebrück-4 (OA LA Sachsen).

Lkr. Görlitz: See-6 (Mus. Görlitz EK 53:31).

Lkr. Leipzig: Kühren-8 (H. Quietzsch, 1979, 251).

Lkr. Meißen: Kmehlen-2 (U. Reuter, 1995, 253); Kreinitz-8 (W. Coblenz, 1954, 458); Kreinitz-9 (OA LA Sachsen); Niederlommatsch-4 (OA LA Sachsen).

Lkr. Nordsachsen: Doberschütz-6 (OA LA Sachsen); Eilenburg-12 (H. Quietzsch, 1968, 558); Korpitzsch-3 (OA LA Sachsen); Obersteina-7 (OA LA Sachsen); Klingenhain-3 (OA LA Sachsen); Klingenhain-4 (OA LA Sachsen).

Woj. lubuskie: Biecz-4 (H. Jentsch, 1883, 3); Osiecznica-1 (OA BLDAM).

als Webhütte genutzt worden sein (D.-W. R. Buck, 1977, 85). Eine eingetiefte Flechtwerkshütte mit einer Webgrube, vier Webgewichten und einem Spinnwirteis von Jüterbog-45, Lkr. Teltow-Fläming, aus der jüngsten Bronzezeit stellt ebenfalls eine Webhütte dar (OA BLDAM). Aus der Stufe LK IIIb stammt eine Webhütte mit 20 Webgewichten von Rötha, Lkr. Leipzig (W. Jorns, 1952). Ein Blockhaus mit einer Grundfläche von 2,5 x 1,5 m aus Dresden-Dobritz-149 der Stufe LK IIIb wird auf Grund der darin gefundenen Webgewichte als Webhütte gedeutet (G. Billig, 1956b). Transportable Webstühle konnten in der warmen Zeit im Freien aufgestellt werden wie in Neuendorf-2 vor einem Haus. Stationäre Webstühle befanden sich auf dem gleichen Fundplatz auch in zwei Wohnhäusern (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2015, 22).

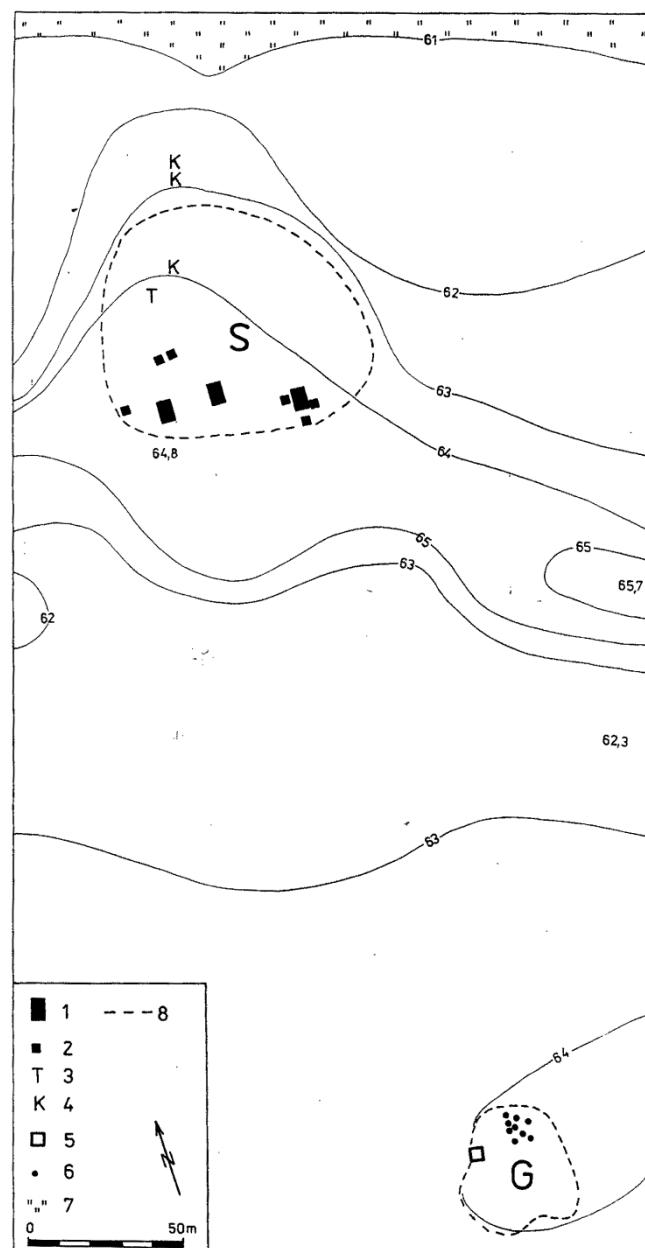


Abb. 30. Neuendorf, Lkr. Spree-Neiße. Lage der weilerartigen Siedlung der Stufe LK IVa (S) und des Gräberfeldes (G) mit den Bestattungen der Stufe LK IVa.

1 Wohnhaus; 2 Speicher; 3 Keramikproduktion; 4 Kultplatz; 5 Kammergrab; 6 einfache Urnenbestattung; 7 Malze-Niederung; 8 Gesamtausdehnung der Fundplätze

Sofern die Siedlung nicht an einem kleinen Gewässer lag, mussten Brunnen gebaut werden. Es kommen Röhrenbrunnen aus ausgehöhlten Baumstämmen, Kastenbrunnen und Flechtwerkbrunnen vor. Auch Röhrenbrunnen besaßen häufig einen Flechtwerkeinsatz zur Filterung des Wassers. Der Boden wurde mit Steinen oder Scherben zur Filterung belegt. Versiegte ein Brunnen infolge Klimawandels oder wegen Versandung, so wurden Opfergaben in diesen gelegt.⁴⁸ Röhrenbrunnen sind inzwischen von 31 Siedlungen bekannt.⁴⁹ Mehrere Brunnen in einer Siedlung dürften nicht gleichzeitig sein. Die ersten Brunnen wurden in der Stufe LK IIIa angelegt und sind ab da in der Folgezeit häufig. Dies dürfte mit dem Beginn einer Trockenphase begründet sein. Gelegentlich wurden Klotzbeuteln sekundär als Brunnenröhre genutzt.⁵⁰

Eine andere Form sind Kastenbrunnen in Blockbautechnik. Kastenbrunnen kommen häufig im Neolithikum vor. In der Bronze- und Hallstattzeit sind sie seltener. In Eiche-2, Lkr. Potsdam-Mittelmark, lag die jungbronzezeitliche Siedlung im Bereich einer Quelle. Diese wurde durch einen Brunnenkasten mit den Außenmaßen von 1,2 x 0,85 bis 1,14 m gefaßt. Im Kastenbrunnen von Wicina-1, woj. lubuskie, der Stufe LK VI befand sich eine große Amphore als Schöpfgefäß. Sie wurde durch ein durch die Henkel gezogenes Seil herabgelassen. Die Brunnen bestehen meist aus Eiche. Vereinzelt wurde auch Ulme oder Birke genutzt. Kastenbrunnen wurden vorwiegend in der späten Bronze- und Hallstattzeit errichtet. Gegenwärtig sind sechs Fundplätze mit Kastenbrunnen bekannt.⁵¹

Noch seltener sind reine Flechtwerkbrunnen. Sie sind bisher nur aus der Elb-Havel-Gruppe bekannt.⁵²

⁴⁸ Berlin-Lichterfelde-1; Hassow-18; Staritz-4; Wustermark-10

⁴⁹ Stkr. Cottbus: Kahren-30 (D. Westendorf, 2001); Merzdorf (OA BLDAM).

Lkr. Dahme-Spreewald: Gallun-9 (BLDAM 1996:235); Gehren-16, (R. Faron-Bartels/R. Bartels, 2010); Zaacko-4 (BLDAM 2000:1044).

Lkr. Elbe-Elster: Finsterwalde-13 (OA BLDAM).

Lkr. Havelland: Nennhausen-2 (OA BLDAM); Nennhausen-8 (J. May, 2001); Wustermark-10 (I. Beilke-Voigt, 1996, Abb. 6).

Lkr. Oberspreewald-Lausitz: Giechow-17 (G. Wetzel, 1985, Abb. 20); Giechow-18 (G. Wetzel, 1985, Abb. 21); Großkoschen-9 (M. Brumlich, 2011, 97); Laasow-8 (OA BLDAM); Schönfeld-20 (G. Wetzel, 1985, Abb. 17); Senftenberg-2 (J. Herrmann, 1970, Abb. 20).

Lkr. Potsdam-Mittelmark: Wusterwitz-23 (S. Schwarländer, 2004, 38).

Lkr. Spree-Neiße: Domsdorf-4 (I. Faulstich, 2005, 177); Drebkau-11 (S. Schwarländer, 2006b); Eulo-6 (C. Melisch/O. Ungerath, 2003); Grießen-34 (M. Schneider, 2016, 141-144); Haasow-18 (D. Winter, 2000); Haidemühl-1 (K.-U. Uschmann, 2005); Heinersbrück-125 (P. Schöneburg/H. Rösler, 2008); Horño-46 (OA BLDAM); Horño-62 (C. Alvers, 2005).

Berlin-Lichterfelde-1 (A. v. Müller, 1964a).

Lkr. Bautzen: Hoyerswerda-5 (D.-W. R. Buck, 1977, Taf. 62B und 63); Merzdorf-13, Lkr. Bautzen (OA BLDAM).

Lkr. Görlitz: Schöpsdorf-1 (G. Wetzel, 1983); Groß Düben-1 (S. Kramer, 1957, 168 ff.).

Lkr. Nordsachsen: Staritz-4 (W. Ender/M. Ullrich, 2013, 52).

⁵⁰ Kahren-30; Berlin-Lichterfelde-1.

⁵¹ Eiche-2, Lkr. Potsdam-Mittelmark (OA BLDAM); Zwenkau-5, Lkr. Leipzig (C. Huth/H. Stäuble, 1998); Großschkorlopp, Lkr. Leipzig (R. Maraszek/A. Egold, 2001); Kitzen-25, Lkr. Leipzig (Chr. Steinmann, 1999); Schweinitz, Lkr. Wittenberg (I. Horenburg/St. Koch, 2015); Wicina-1, woj. lubuskie (A. Kolodziejski, 1971).

⁵² Wustermark-10 (I. Beilke-Voigt, 1996, Abb. 5) und Wustermark-22 (OA BLDAM), beide Lkr. Havelland.

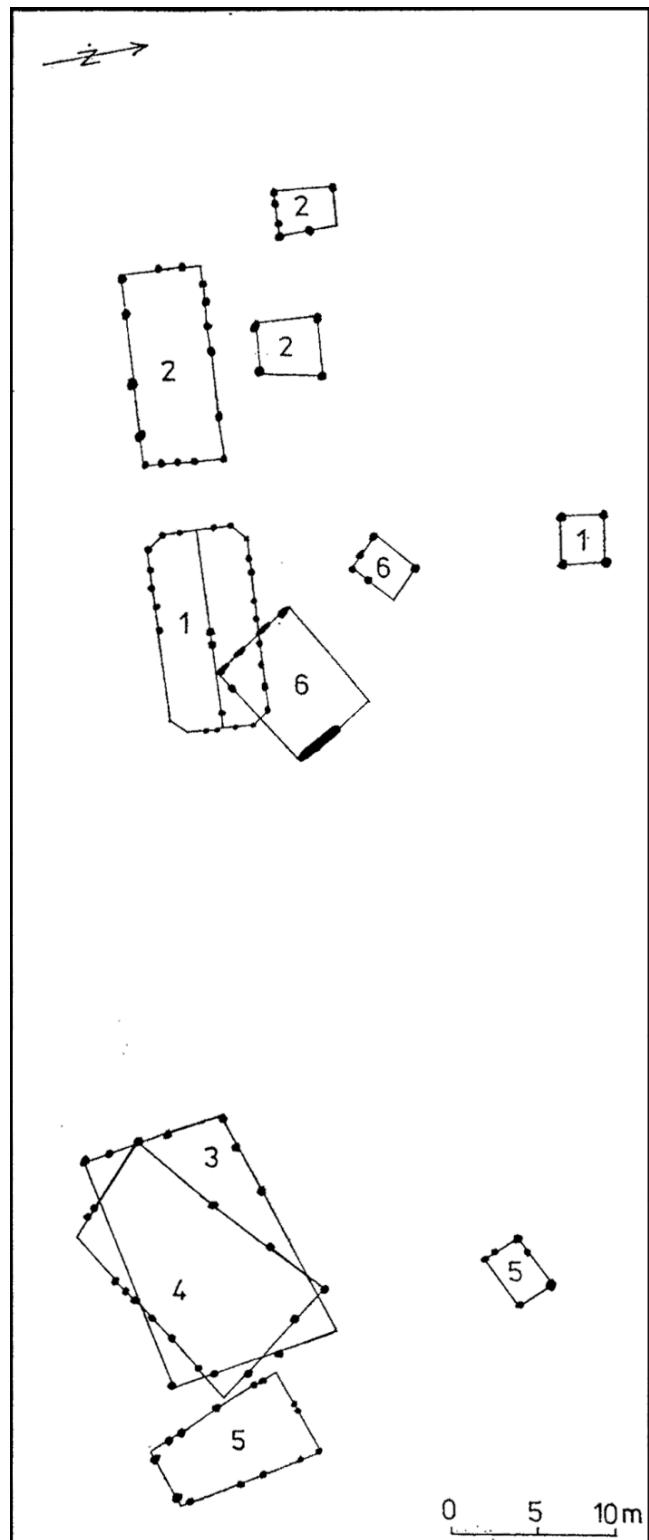


Abb. 31. Tornow-11, Lkr. Oberspreewald-Lausitz. Zeitliche Abfolge der Gehöfte. 1 Beginn der Stufe LK IIIb 2 Beginn der Stufe LK IIIb 3 Ende der Stufe LK IIIb 4 Ende der Stufe LK IIIb 5 Stufe IV 6 Stufe LK VIa (Umzeichnung nach J. Herrmann, 1973).

3.3. Siedlungsgebiete und Siedlungskammern

Am Beispiel des Siedlungsareals von Klein Lieskow sei die Entwicklung einer Siedlungskammer dargestellt (Taf. 22). Das älteste Gräberfeld wurde in Dissenchen-1 in der Stufe

LK IIa angelegt und bestand zehn Jahrhunderte.⁵³ Ebenso wurde das Gräberfeld Merzdorf-1 über Jahrhunderte genutzt. Ein anderes über sieben Jahrhunderte belegtes Gräberfeld befand sich bei Tranitz-1.⁵⁴ Ein weiteres Siedlungsareal befand sich bei Klein Lieskow. Zunächst wurde ein Bestattungsplatz in der Stufe LK IIb in der Gemarkung Klein Lieskow-123 angelegt.⁵⁵ Nur kurze Zeit bestanden vermutlich die frühen Bestattungsplätze Schlichow-11, Merzdorf-31 sowie die wohl zusammengehörigen gleichzeitigen Fundplätze Merzdorf-17 und Merzdorf-19. Wenige Jahrzehnte später wurde das Gräberfeld nach Klein Lieskow-1 verlegt.⁵⁶ Hier blieb es fast neun Jahrhunderte in Benutzung. Die dazugehörige Siedlung lag zuerst am Niederungsrand, wurde dann während der trockenen Klimaphase in die Niederung verlegt (Klein Lieskow-3 und -4) und nach der Vernässung der Niederung wieder auf den Talrand errichtet. Die Siedlung wurde also mehrfach entsprechend der Klimaentwicklung und zusammen mit den Ackerflächen verlegt. Zahlreiche Scherbenstellen in den Gemarkungen Klein Lieskow und Groß Lieskow markieren das Wirtschaftsareal der Siedlungsgemeinschaft. Das Gräberfeld von Tranitz-1 liegt 2,6 km, das Gräberfeld Dissenchen-1 1,75 km und das Gräberfeld Merzdorf-1 3,4 km vom Gräberfeld Klein Lieskow entfernt.

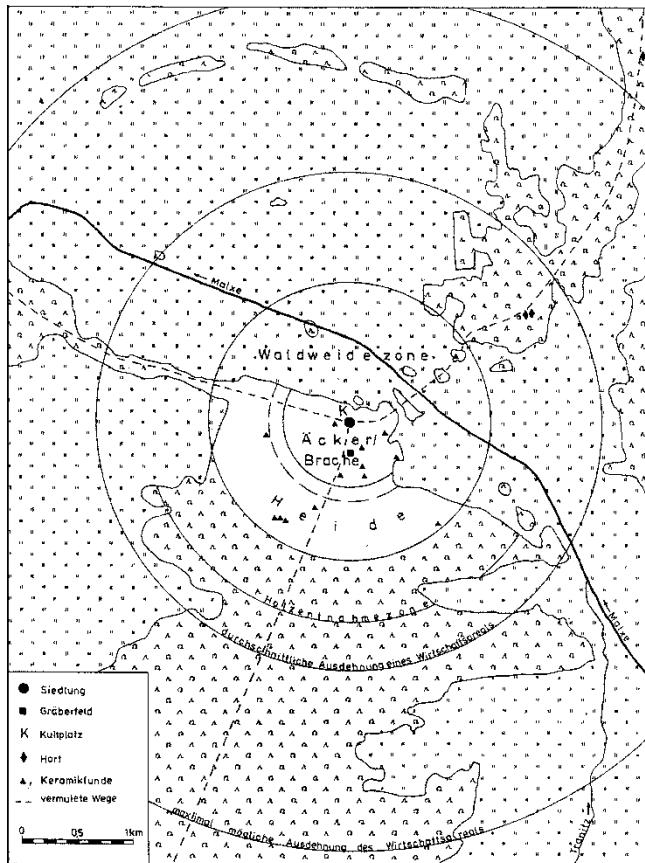


Abb. 32. Neuendorf, Lkr. Spree-Neiße. Modellrekonstruktion des Wirtschaftsareals.

fernt. Sie gehörten anderen Bestattungsgemeinschaften. Daraus ergibt sich für Klein Lieskow ein Wirtschaftsareal von maximal 2,5 km Durchmesser.

Ein weiteres Beispiel eines Siedlungsareals wurde in Neuendorf untersucht (Abb. 32).⁵⁷ Die Siedlung Neuendorf-2

⁵³ H. Jentsch, 1892a, 449; P. Baron, 2001, 503.

⁵⁴ D.-W. R. Buck, 1977, 43.

⁵⁵ H. Kayser, 1998

⁵⁶ D.-W. R. Buck/D. Buck, 2010a; dies., 2010b; dies., 2011; dies. 2013a; dies. 2013b.

⁵⁷ D.-W. R. Buck, 1985; D.-W. R. Buck/D. Buck, 2015.

und das dazugehörige Gräberfeld entstand im Rahmen des Landesausbaus in der Stufe LK IVa. Möglicherweise wurde sie von einigen Auswanderern von Klein Lieskow angelegt. Die Siedlung der Stufe LK IVa liegt auf einem halbinselartigen, weit in die Malxe-Niederung vorstoßenden Ausläufer des Cottbuser Schwemmsandfächers mit einer Höhe von 2,60 m über dem Niveau der Niederung. Hier befindet sich ein günstiger Übergang durch die Peitzer Niederung über mehrere Sandkaupen zu einem ebenfalls weit in die Niederung vorspringenden Ausläufer der Hochfläche des Gubener Landes. Auf dem gleichzeitig angelegten Gräberfeld Neuendorf-1 wurden in der Stufe LK IVa elf Gräber mit 20 Bestatteten angelegt. Etwas abgesetzt von der Gruppe der einfachen Urnenbestattungen wurde das Holzkammergrab 129B errichtet. In der Kammer wurde eine erwachsene Frau mit einem Kind und einem Neugeborenen beigesetzt. Sie erhielt eine reichhaltige Beigefäßausstattung. Über einem Zeitraum von vier Jahrhunderten wurden am Grab Opfergaben niedergelegt (Abb. 129–131).

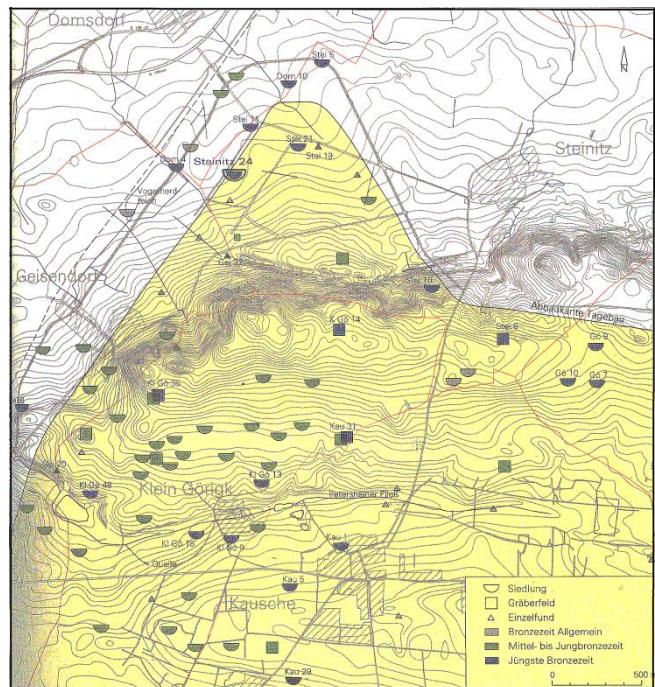


Abb. 33. Bronzezeitliche Fundplätze im Bereich des Tagebaus Welzow-Süd (U. Grünberg, 2013, Abb. auf S. 117).

Die Siedlung umfasste eine Fläche von 4600 m², in deren Zentrum sich drei Gehöfte mit Speicherbauten und Erdsilos auf einer Fläche von 2360 m² befanden. Die Bevölkerung dürfte 10-15 Personen umfasst haben. Um die Siedlung und dem Gräberfeld liegen auf einer Fläche von 2,25 mal 1,75 km 14 Fundplätze der Lausitzer Gruppe. Sie belegen die zeitweilige Anwesenheit der Menschen in diesem Raum und markieren das durch Wirtschaftstätigkeit weitgehend entwaldete bzw. gelichtete Wirtschaftsareal. Stellt man sich dieses durch Scherbenstreuung markierte Areal als annähernd kreisförmig vor, so umfaßte es 236 ha auf der Hochfläche und 254 ha in der Malxeniederung. In ersterer dürften die durch Brandrodung gewonnenen Äcker gelegen haben, die infolge der nur geringen Erträge liefernden Böden des Cottbuser Sandplatte häufig verlegt wurden. Die Niederung konnte als Weide genutzt werden, wozu auch die Brachen verwendet werden können. Die Viehhaltung auf den Brachen hatte den Vorteil, dass diese Flächen gedüngt wurden und später wieder als Äcker genutzt werden konnten. Die Viehzucht hatte eine große Bedeutung, da sie nicht nur der Ernährung und der wirtschaftlichen Verwendung diente, sondern auch eine große Anzahl von Tieren, insbe-

sondere von Rindern, im Totenkult und bei anderen Kulthandlungen geopfert wurden. Ein Kultplatz mit Tieropfern lag am nördlichen Rand der Siedlung direkt an der Malxe-Niederung.

Die intensive Nutzung des Waldes für die Waldviehhaltung und die Holzgewinnung führte zu einer Auflichtung des Waldes und Entstehung einer Heidelandschaft. Dabei wurden die hier gelegenen Dünen entwaldet und begannen zu wandern. In der Spätphase wurden die Siedlung mit bis zu 0,70 m hohen und das Gräberfeld mit bis zu 0,60 m hohem Flugsand überlagert. Dies führte offenbar zu erheblichen ökonomischen Problemen, die sich im Niedergang und letztendlichen Abbruch der Besiedlung in der Stufe LK Vb zeigte. Ein weiteres Siedlungsareal bei Steinitz, Lkr. Spree-Neiße, hat U. Grünwald (2013) vorgelegt. Es zeigt die dichten Siedlungsaktivitäten in einem eng begrenzten Gebiet, obwohl nicht alle Fundplätze Siedlungen waren (Abb. 33).

3.4. Bevölkerungszahl und -dichte

Einen gesicherten Hinweis auf die Bevölkerungszahl bieten die Gräber. Gegenwärtig sind aus der Lausitzer Gruppe 2087 Urnengräberfelder mit 29100 Gräbern und 536 Hügelgräberfelder mit 5789 Gräbern bekannt. Damit liegt eine gesicherte Mindestzahl vor. Da aber in einem Grab häufig mehrere Tote bestattet wurden, liegt die Zahl der bekannten Bestattungen höher. Andererseits müssen Gräber mit reinen Tieropfern abgezogen werden. Da nur wenige Gräberfelder zoologisch untersucht wurden, besteht hierdurch eine große Unsicherheit. In der frühen Forschungsgeschichte wurde oft die Zahl der untersuchten Gräber nicht angegeben. Da jedoch nur ein Bruchteil der Gräber bekannt ist, liegt die tatsächliche Zahl der gegrabenen Bestattungen erheblich höher.

Einige Gräberfelder wurden annähernd vollständig erforscht. In Tornow-2, Lkr. Oberspreewald-Lausitz, wurden 371 menschliche Leichenbrände der Stufen LK IIIb–Vb untersucht. Die durchschnittliche Lebenserwartung betrug auf Grund der hohen Kindersterblichkeit 17,4 Jahre (H. Greil, 1970). Daraus lässt sich eine Bevölkerungszahl von ca. 16 Personen während der Bronzezeit und von fünf Personen während der Hallstattzeit errechnen (D.-W. R. Buck, 1979, 56). Das Hügel- und Flachgräberfeld von Tornow-3 der Stufen LK IIb bis Vb erbrachte ähnliche Ergebnisse (R. Breddin, 1989a; ders., 1992). Diese werden durch die Untersuchung der zugehörigen Siedlung Tornow-11 der Stufen LK IIIb bis Vla bestätigt, die ein Einzelgehöft ergab (Abb. 31). Die kleinste soziale Einheit dürfte die teilweise durch die Großeltern erweiterte Kleinfamilie gewesen sein, die bei Einzelgehöften zugleich das Produktionskollektiv gebildet hat. Das vollständig untersuchte Gräberfeld Neuendorf-1, Lkr. Spree-Neiße, der Stufen LK IVa bis Vb ergab 176 Gräber mit 379 Leichenbränden, darunter 67 Tierleichenbrände (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2015, 11–12). In die Stufe LK IVa gehören neun Gräber mit 17 Individuen. Diese sind auf drei Gehöfte aufzuteilen. Das ebenfalls vollständig untersuchte Gräberfeld von Klein Lieskow-1, Stkr. Cottbus, der Stufen LK IIIa bis Vb ergab 943 Gräber mit 2411 Leichenbränden, davon 391 Tierleichenbrände (a. a. O., 13–16). Die sicher chronologisch einzuordnenden Bestattungen verteilen sich auf die Stufe LK IIIa 15, Stufe LK IIIb 83, Stufe LK IVa 285, Stufe LK IVb 152, Stufe LK IVc 52, Stufe LK Va 663, Stufe LK Vb 188, Stufe LK Vc 115, Stufe LK Vla 63 und Stufe LK Vb 66. Infolge der hohen Kindersterblichkeit betrug die durchschnittliche Lebenserwartung 22,5 Jahre. Sie stieg im Verlauf der Belegungszeit und betrug in der Stufe LK III nur 18,7 Jahre, in der Stufe LK IV 22,3 Jahre, in der Stufe LK V

22,2 Jahre, in der Stufe LK Vla 22,2 Jahre und in der Stufe LK Vb 28,2 Jahre. Offenbar verbesserte sich der Lebensstandard im Verlauf der Zeit. Die durchschnittliche Lebenserwartung einer zwanzigjährigen Frau lag bei 39,6 Jahren, die eines gleichaltrigen Mannes bei 40 Jahren. Die durchschnittliche Lebenserwartung einer vierzigjährigen Frau lag bei 48,7 Jahren und die eines gleichaltrigen Mannes bei 47,2 Jahren. Wer also die gefährliche Kinderzeit überlebte, hatte Chancen ein seniles Alter zu erreichen. Die Auswertung von 39 Gräbern mit Frauen und Kindern ergab ein durchschnittliches Gebäralter zwischen 20 und 48 Jahren. Die Familiengräber ergaben, dass der Mann meist etwas älter als die Frau war. Unter Benutzung der Formel von G. Acsádi und J. Nemeskéri (1957), ergibt sich aus den obigen Daten eine Bevölkerungszahl für die Stufe LK IIIa von acht Menschen und in der Stufe LK IIIb von neun Menschen, also wohl einer Familie. In der Stufe LK IVa stieg die Bevölkerungszahl auf durchschnittlich 46–47 Personen, in der Stufe LK IVb lag sie bei 43 Personen. In der Stufe LK Va stieg die Zahl auf ca. 295 Personen und ging dann wieder zurück. In der Stufe LK Vc waren es noch ca. 85 Personen. In der Stufe LK Vla sank die Zahl auf nur noch ca. 31 Personen. Für die jüngste Belegungsstufe LK Vb ist die Bevölkerungszahl nicht zu ermitteln, da die Dauer dieser Stufe unbekannt ist. Sie dürfte aber vermutlich auf zehn bis zwölf Personen gesunken sein.

Der Bestattungsgemeinschaft von Klein Lieskow-1 dürften in der Stufe LK III eine Familie, in der Stufe LK IV drei bis vier Familien, in der Stufe LK V 18 bis 20 Familien, in der Stufe LK Vla vier bis fünf Familien und in der Endphase ein bis zwei Familien angehört haben (Abb. 34).

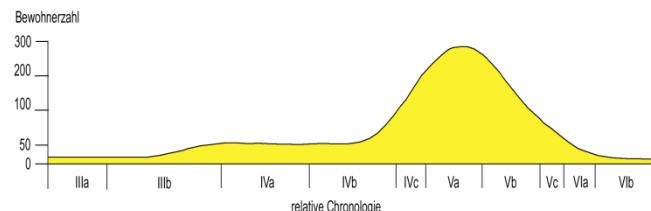


Abb. 34. Entwicklung der Bevölkerungszahl auf Grund der Bestattungsgemeinschaft Klein Lieskow-1.

Leider liegen von dem großen Gräberfeld Niederkaina-3, Lkr. Bautzen, mit etwa 2100 Gräbern der Lausitzer Gruppe (Th. Puttkammer, 2008, 32) bisher nur wenige anthropologische Untersuchungen vor. Für eine Gruppe von 73 menschlichen Leichenbränden der Hallstattzeit konnte B. Heußner (2003, 55 f.) eine durchschnittliche Lebenserwartung von 33 Jahren ermitteln. Dreizehn Gräber enthielten Tierleichenbrand.

Nur in den Wehrsiedlungen werden größere Bevölkerungen gewohnt haben. In der Wehrsiedlung Senftenberg-2 der Stufe LK V dürften 25 bis 30 Häuser gestanden haben (Abb. 27). Sollte in jedem Haus eine Familie gelebt haben, so kommt man auf eine Einwohnerzahl von 125 bis 240 Menschen.

Nur ein kleiner Teil der bekannten Gräberfelder ist vollständig untersucht worden. In der Stufe IIa beträgt die Zahl der bekannten Gräberfelder 165 und in der Stufe IIb 316. In der Stufe LK IIIa steigt sie auf 578 und in der Stufe LK IIIb auf 424. Sie sind meist sehr klein und weisen nur wenige Bestattungen auf. In Klein Görigk-46 wurden sieben Hügelgräber mit je einer Zentralbestattung und 65 Flachgräber der Stufen LK IIa–b untersucht (U. Grünwald, 2011). Auch in der Stufe LK IIIb sind manche Gräberfelder noch sehr klein. So enthielt das Gräberfeld Schöpsdorf-6, Lkr. Bautzen, nur 12 Bestattungen (T. Puttkammer, 1998).

Das Gräberfeld Steinitz-6, Lkr. Spree-Neiße, der Stufe LK IVa–b wies 36 Gräber auf (D. Kasper, 2005). Das in den

Stufen LK IIa–IIIb mit späteren Nachbestattungen belegte Gräberfeld Steinitz-13 hatte vier Hügelgräber und 38 Flachgräber (U. Uhl, 2013). Das bronzezeitliche Flachgräberfeld Klein Görigk-14, Lkr. Oberspreewald-Lausitz, ergab 29 Gräber (D. Kasper, 2008). In den Stufen IV–VI sind die Gräberfelder größer. Für die Stufe LK IVa sind 437 Gräberfelder belegt. In der späten Urnenfelder- und der Hallstattzeit sind die Gräberfelder meist über Jahrhunderte in Benutzung gewesen und die Zahl der Bestatteten ist sehr hoch. Ein deutliches Ansteigen der Bevölkerungszahl ist auch in Niederkaina festzustellen. In den Stufen LK IIa bis IVc, also in einem Zeitraum von fast sieben Jahrhunderten erfolgten ca. 600 Bestattungen, in den Stufen LK Va bis VIb, also in einem Zeitraum von drei bis vier Jahrhunderten waren es dagegen ca. 1500 Bestattungen. Wenn man dazu noch berücksichtigt, dass das Gräberfeld nicht vollständig untersucht wurde, ist der Anstieg beachtlich. Das gut untersuchte Siedlungsareal im Tagebau Welzow-Süd ergab auf einer Fläche mit einem Durchmesser von 4,7 km vier Gräberfelder.⁵⁸ Für das Gräberfeld Schönenfleiß-6 kommt J. Rücker (2007) auf eine Bevölkerung von 17 Personen in der Stufe LK IIIb, 33 Personen in der Stufe LK IVa und 39 Personen in der Stufe LK IVb–c.

Berücksichtigt man die Anzahl und Größe der Gräberfelder in den einzelnen Zeitstufen, so ergibt sich ein starker Bevölkerungsanstieg in der jüngeren Urnenfelder- und älteren Hallstattzeit. Auf dem Höhepunkt dieser Entwicklung in der Stufe LK V kann man eine Bevölkerungsdichte von 2,5 bis 6,8 Einwohner je km² annehmen (D.-W. R. Buck, 1979, 57).

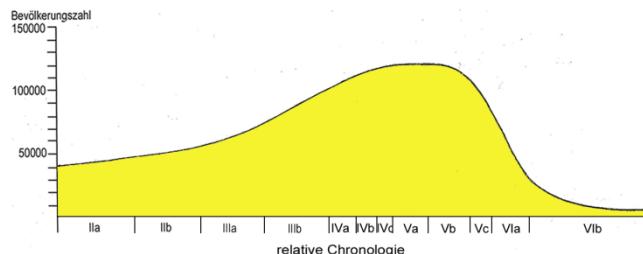


Abb. 35. Vermutliche Entwicklung der Bevölkerungszahl der Lausitzer Gruppe.

Auf der Grundlage der in den Braunkohletagebauen ermittelten Anzahl der Gräberfelder, der Zahl der Bestattungen innerhalb einer Zeitstufe und der durchschnittlichen Lebenserwartung kann eine Hochrechnung für die Lausitzer Gruppe vorgenommen werden. Sie ergibt einen starken Bevölkerungsanstieg zu Beginn der Hallstattzeit in der Stufe LK Va und einen deutlichen Rückgang in der folgenden Zeit (Abb. 35).

4. Wirtschaft

4.1. Nahrungsmittelproduktion

Grundlage der Ernährung der Bevölkerung bildeten Ackerbau und Viehzucht. Ergänzt wurde die Nahrungsbeschaffung durch Jagd, Fischfang und Sammeln von Wildfrüchten. Insbesondere für die bevölkerungsreichen Wehrsiedlungen waren die Erträge der Landwirtschaft entscheidend. Dagegen konnten die Bewohner der kleinen weilerartigen Siedlungen und Einzelgehöfte ihren Nahrungsbedarf in erheblichen Umfang durch Jagd, Fischfang und Wildfrüchte decken.

⁵⁸ Klein Görigk-14 mit 29 Gräbern; Klein Görigk-46 mit 7 Hügelgräbern und 65 Flachgräbern; Steinitz-6 mit 36 Urnengräbern; Kausche-31.

4.1.1. Ackerbau

Die Ackerflächen wurden durch Brandrodung gewonnen. Dies ist durch die 90 x 100 m große 1981 entdeckte früh-hallstattzeitliche Ackerflur von Klein Lieskow-17, Stkr. Cottbus, belegt (Abb. 38; D.-W. R. Buck, 1982a). Die Ackerflur besteht aus ca. fünf Meter breiten, 100 Metern langen und bis zu 0,3 Metern hohen Wölbäckern, die durch asymmetrisches Pflügen entstanden und seit dem Neolithikum bekannt sind (J. C. Fries, 1995). Dabei wurde der Boden nur parallel gepflügt. Die Pflugfurchen verlaufen im Abstand von ca. 0,2 m. Der Vorteil der Wölbäcker besteht darin, dass man auf jeden Fall eine Ernte unabhängig vom Wetter erzielt. Der Boden wurde vermutlich mit einem von Rindern gezogenen Hakenpflug bearbeitet. Eine weitere durch Brandrodung gewonnene jungbronzezeitliche Ackerflur wurde bei Nennhausen-8, Lkr. Havelland, untersucht (Y. Gautier, 1997). Der Acker von Horne-62 wies auf einer Fläche von 10 x 10 m acht bis zwölf Zentimeter breite Pflugfurchen auf (C. Alves, 2005, 153). In Merzdorf-33, Stkr. Cottbus, wurde 2011 eine weitere Ackerflur untersucht (K. Müller, 2014). Eine zusammenfassende Betrachtung zur Agrartechnik hat J. C. Fries, 1995, publiziert. Teile von bronze- und hallstattzeitlichen Pflügen liegen von Fundplätzen der Lausitzer Gruppe vor (Abb. 36).⁵⁹ Der Hakenpflug von Bollersdorf-2, Lkr. Märkisch-Oderland, ist Radiokarbon datiert auf 900 bis 800 v. u. Z. Die Stielschar aus Eibe aus einem Brunnen von Giechow-17, Lkr. Oberspreewald-Lausitz, ist Radiokarbon datiert zwischen 790 und 520 v. u. Z. (G. Wetzel/M. Agthe, 1991). Ein weiterer Hakenpflug wurde in der Siedlung Grzybiany, woj. dolnośląski, entdeckt (Z. Bukowski, 1982, Abb. 6).

Die Ackerflur von Klein Lieskow wurde über mehrere Jahre bestellt (Taf. 23). Der Sandboden ermöglichte das Pflügen mit dem Ard, war allerdings nicht sehr ertragreich. Die Pollenanalyse hat Ackerbohnen, Buchweizen und Roggen als Anbaupflanzen ergeben.⁶⁰ Der Acker wurde über mehrere Jahre genutzt. Von den angrenzenden Dünen wurde Flug-

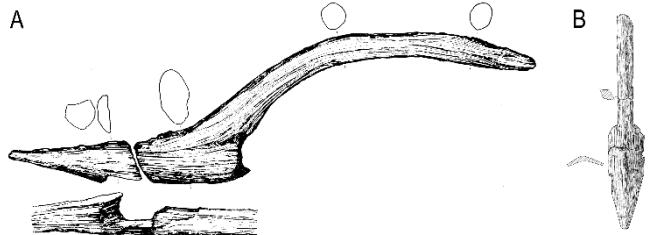


Abb. 36. Hakenpflug von Bollersdorf und Stielschar von Giechow.



Abb. 37. Pflügen mit Rindern. Felsbild von Aspeberg (J. C. Fries, 1995, Taf. 44, 425)

sand über den Acker geweht. Bei jedem weiteren Pflügen wurde die Humusschicht mit dem Flugsand durchmischt. Dadurch wurde der Acker unfruchtbar und musste aufgegeben werden. Schließlich wurde der Acker von bis zu vier Metern hohen Dünen überlagert. Das anschließende Gräberfeld wurde danach in den Bereich des Ackers ausgedehnt.

⁵⁹ Grindel eines Hakenpfluges von Bollersdorf-2, Lkr. Märkisch-Oderland (U. Heußner/H.-J. Vogt, 1983, Abb. 1); Stielschar von Giechow-17, Lkr. Oberspreewald-Lausitz, Brunnen 1 (D.-W. R. Buck, 1979, Abb. 42F).

⁶⁰ Die Untersuchung verdanke ich Herrn Dr. K. Kloss (†).



Abb. 38. Pflugspuren des hallstattzeitlichen Ackers von Klein Lieskow-17 unter einer Düne.

Vermutlich wurden die Ackerflächen genutzt, bis die Fruchtbarkeit nachließ. Danach erfolgte die Gewinnung eines neuen Feldes. Die Brache dürfte als Weide genutzt worden sein, was die Wiederbewaldung verhinderte und außerdem wurde die Fläche durch die Tiere gedüngt. Vereinzelt wurden die Eigentumsgrenzen von Äckern durch Langgräben markiert (Chr. Steinmann, 1999, 31–32).

Eine große Bedeutung hatte anscheinend der Anbau von Hirse. Gefäße mit Hirsebrei befanden sich in der Opfergrube 3187A der Stufe LK IIIb, dem Keramikdepot 3100B der Stufe LK IVa und dem gleichzeitigem Urnengrab 2019B von Klein Lieskow-1, Stkr. Cottbus (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2013). Hirsebrei⁶¹ bzw. Hirse⁶² ist auf zahlreichen Fundplätzen der Lausitzer Gruppe nachgewiesen und dürfte ein Hauptnahrungsmittel gewesen sein. Es handelt sich dabei um Rispen- (*Panicum miliceum*) und Kolbenhirse (*Setaria italica*). In Niederkaina, Lkr. Bautzen, wurden allein 20 Gräber mit Beigabe einer Breispeise gefunden, deren Zusammensetzung allerdings unklar ist (E. Schmidt, 1963, 87). In Nieder Neundorf-1, Lkr. Görlitz, wurde ein Speicher untersucht,

⁶¹ Klein Lieskow-1, Stkr. Cottbus, Komplexe 2019B, 3100B und 3187; Drehna-2, Lkr. Dahme-Spreewald, Opfergrube mit Keramik, Tierleichenbrand und Nahrungsmitteln, u. a. Hirsebrei oder Hirselfladenbrot (H. Rösler, 1983, 63); Tornow-2, Lkr. Oberspreewald-Lausitz, Grab 100 der Stufe LK IVa mit Hirsebrei (R. Breddin, 1992, 82); Malitschkendorf-1, Lkr. Elbe-Elster, Brei aus Rispenhirse (OA BLDAM); Wutzetz-1, Lkr. Havelland, bronzezeitliche Siedlung mit Hirsebrei aus Rispenhirse (A. Kiekebusch, 1917); Lossow-2, Stkr. Frankfurt (Oder), von der Siedlung Hirsebrei aus Kolben- und Rispenhirse (I. Beilke-Voigt, 2017); Dobeneck, Vogtlandkreis (W. Baumann/J. Schultz-Motel, 1968);

⁶² Burg-1, Lkr. Spree-Neiße (H. Jentsch, 1893, 324; A. Götze, 1912, 326; OA BLDAM); Malitschkendorf-1, Lkr. Elbe-Elster (F. A. Wagner, 1833); Freiwalde-4, Lkr. Dahme-Spreewald (K.-H. Marschalleck, 1944, 233); Zützen-1, Lkr. Dahme-Spreewald, Lanzenspitze mit Körnern von Hirse, Gerste und Weizen (H. Koepke, 1996, 90); Dolgelin-5, Lkr. Märkisch-Oderland (OA BLDAM); Eisenhüttenstadt-1, Lkr. Oder-Spree, Grab 16 der Stufe LK IIIb mit Rispenhirse (K. Strauß, 1920); Hasenfelde-34, Lkr. Oder-Spree, Hirse aus einer Siedlung der Stufe LK IIIb (A. Kiekebusch, 1911); Klein Jauer-6, Lkr. Oberspreewald-Lausitz, Hirse und verkohlter Brei in einem Grab (E. Bönisch, 1988, 62); Koschendorf-2, Lkr. Spree-Neiße (OA BLDAM); Senftenberg-1, Lkr. Oberspreewald-Lausitz (OA BLDAM); Nieder Neundorf-1, Lkr. Görlitz (H. A. Schultz, 1937); Bautzen-19, Lkr. Bautzen, Rispenhirse (H. Jacob/H. Quietzsch, 1980, 349); Burk-8, Lkr. Bautzen, Siedlung mit Rispenhirse (OA LA Sachsen); Kleinsaubernitz-1, Lkr. Bautzen, Siedlungsgruben mit Hirse (H.-J. Vogt, 1962); Rötha-2, Lkr. Leipzig, Siedlungsgruben mit Hirse (OA LA Sachsen); Radis-1, Lkr. Wittenberg (B. Schmidt/G. Göricker, 1985, 182); Taltitz, Vogtlandkreis (W. Baumann/J. Schultz-Motel, 1968); Polanowice-1, woj. Lubuskie, Gefäße mit Hirse und Gerste (H. Jentsch, 1882, 121; H. Jentsch, 1886a); Wicina-1, woj. Lubuskie, Erdspeicher mit einer großen Menge Hirse (freundliche Mitteilung von A. Kołodziejski).

der Gefäße mit Hirse, Gerste, Weizen, Linsen, Bohnen, Erbsen und Eicheln enthielt (H. A. Schultz, 1938).

Sehr wichtig für die Ernährung war der Anbau von Hülsenfrüchten (Ackerbohnen [*Vicia faba* L.],⁶³ Erbsen [*Pisum sativum*]⁶⁴ und Linsen [*Lens culinaris*]⁶⁵). In Zitz-2, Lkr. Potsdam-Mittelmark, wurde ein gestelzter runder Speicher mit in Gefäßen aufbewahrten Ackerbohnen ausgegraben (D.-W. R. Buck/G. Wetzel, 1966). Nicht näher bestimmte Belege von Hülsenfrüchten stammen von einigen weiteren Fundplätzen.⁶⁶ Als öhlhaltige Pflanze wurde Leindotter als Nahrungsmittel verwendet (H. Behrens, 1955, 204; I. Beilke-Voigt, 2014, 144).

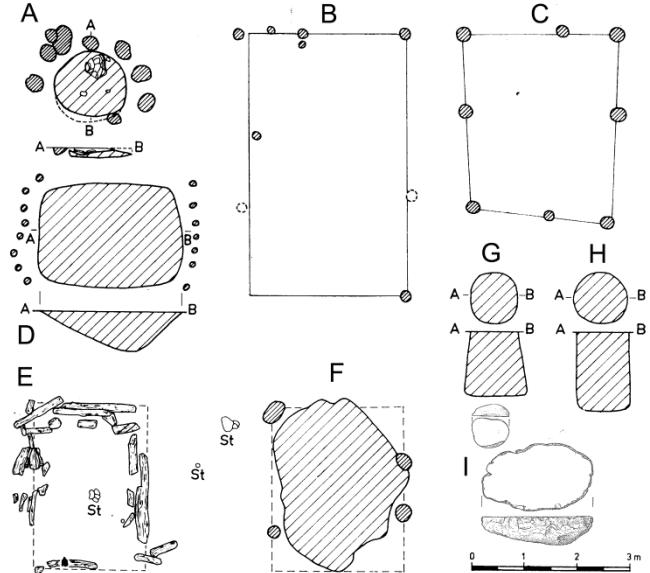


Abb. 39. Speicher. A Zitz, runder Pfostenspeicher mit in Gefäßen aufbewahrten Bohnen. B Rechteckiger Pfostenspeicher von Tornow. C und F Wirtschaftsgebäude von Neuendorf. D Eingetiefter Getreidespeicher mit Mahlsteinen von Zasiek. E Blockbauspeicher für Getreide von Nieder Neundorf. G und H Erdsilos von Neuendorf. I Schiebemahlstein mit Läufer von Steinkirchen. o. M.

⁶³ Zitz-2, Lkr. Potsdam-Mittelmark: gestelzter Speicher mit in Gefäßen aufbewahrten Ackerbohnen, Abb. 39A (D.-W. R. Buck/G. Wetzel, 1966); Burg-1, Lkr. Spree-Neiße (OA BLDAM); Klein Lieskow-1, Stkr. Cottbus, reich ausgestattetes Holzkammergrab 78C und Lesefund aus dem Acker im Qu 272; Tornow-2, Lkr. Oberspreewald-Lausitz, Beigefäß aus dem Hügelgrab 16 mit Ackerbohnen (K.-H. Jäger, 1965, 134); Freiwalde-4, Lkr. Dahme-Spreewald (K.-H. Marschalleck, 1944, 233); Müschen, Lkr. Spree-Neiße (L. Wittmar, 1883, 248); Malitschkendorf-1, Lkr. Elbe-Elster (F. A. Wagner, 1833); Bergheide-1, Lkr. Elbe-Elster (Bestimmung K. Kloss †); Lossow-2, Stkr. Frankfurt/Oder (I. Beilke-Voigt, 2014, 144); Coschütz-23, Stkr. Dresden (G. Buschan, 1895, 213); Nieder Neundorf-1, Lkr. Görlitz (H. A. Schultz, 1937); Dobeneck, Vogtlandkreis (W. Baumann/J. Schultz-Motel, 1968); Taltitz, Vogtlandkreis (W. Baumann/J. Schultz-Motel, 1968).

⁶⁴ Freiwalde-4, Lkr. Dahme-Spreewald (K.-H. Marschalleck, 1944, 233); Malitschkendorf-1, Lkr. Elbe-Elster (OA BLDAM); Bergheide-1, Lkr. Elbe-Elster (Bestimmung K. Kloss †); Groß Särcchen-1, Lkr. Bautzen, Grab 2: Tasse mit Abdruck einer Erbse (D.-W. R. Buck, 1977, 65); Nieder Neundorf-1, Lkr. Görlitz (H. A. Schultz, 1937); Dobeneck, Vogtlandkreis (W. Baumann/J. Schultz-Motel, 1968);

⁶⁵ Klein Lieskow-1, Stkr. Cottbus, Grab 9E (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2010a, 106); Burg-1, Lkr. Spree-Neiße (A. Götze, 1912); Bergheide-1, Lkr. Elbe-Elster (Bestimmung K. Kloss †); Drehna-1, Lkr. Dahme-Spreewald (H. Rösler, 1983); Guben-5, Lkr. Spree-Neiße (OA BLDAM); Lossow-2, Stkr. Frankfurt/Oder (I. Beilke-Voigt, 2014, 144); Nieder Neundorf-1, Lkr. Görlitz (H. A. Schultz, 1937). Waldau-1, Lkr. Meißen (G. Billig, 1956a, 78); Dobeneck, Vogtlandkreis (W. Baumann/J. Schultz-Motel, 1968).

⁶⁶ Steinitz-1, Lkr. Bautzen (D.-W. R. Buck, 1977, 77); Polupin, woj. Lubuskie, verkohlte Hirse oder Linsen (H. Jentsch, 1891a).

An Getreide wurde neben Hirse Weizen (Einkorn [*Triticum monococcum*], Emmer [*Triticum dicoccum* L.], Saatweizen [*Triticum aestivum*], Dinkel [*Triticum spelta* L.]) und Gerste [*Hordeum vulgare*] angebaut. Als sekundäre Kulturpflanzen kommen in der Bronzezeit Hafer (*Avena*) und seit der Hallstattzeit Roggen (*Secale cereale* L.)⁶⁷ vor. Roggen ist vor allem in der Lausitzer Kultur nachgewiesen, breitet sich aber auch in anderen Gebieten Mitteleuropas aus (U. Körber-Grohne, 1995). Das Getreide wurde seit der Stufe LK II mit Bronzeknopsfischeln (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2010a, Abb. 17 und 19), in der Stufe III auch mit Bronzezungensicheln und Bronzelochsicheln geerntet. In der Hallstattzeit wurden fast nur noch eiserne Hakensicheln benutzt (Abb. 14). Nur von Steinkirchen-6, Lkr. Dahme-Spreewald, liegt eine bronzenen Hakensichel aus der frühen Hallstattzeit vor (D.-W. R. Buck, 1979, Abb. 62B).

Das Getreide wurde nach der Ernte gedroschen. Durch Worfeln wurden die Körner von Spreu und Spelzen getrennt. Die Aufbewahrung der Ernte erfolgte in den zahlreichen aus den Siedlungen bekannten Erdsilos, aber auch in Vorratsgefäßen in oberirdischen, gestelzten Speichern und Pfosten- sowie Blockbauspeichern (Abb. 39). Um die Haltbarkeit der Feldfrüchte zu verlängern, wurden Getreide und Hülsenfrüchte gedarrest.

Das Getreide wurde nach Bedarf gemahlen. Zum Mahlen des Getreides benutzte man in der Lausitzer Gruppe ausschließlich Schiebemahlsteine. Sie sind von Siedlungen und Gräberfeldern bekannt. Mehrfach wurden sie im Bereich von Speicherbauten gefunden. In Nieder Neundorf-1, Lkr. Görlitz (W. Coblenz, 1963, 26), lagen neben einem Blockbauspeicher mit Gerste Vorratsgefäße und Mahlsteine. Auf den Gräberfeldern wurden ausgesonderte Mahlsteine häufig als Bratsteine beim Totenmahl verwendet (D.-W. R. Buck/D. Buck, 2010, 20–21, Abb. 37). Sie sind daher vom Feuer zermürbt und zerbrochen (Abb. 40). Das Mehl wurde zu Fladenbrot verarbeitet (Abb. 41). Zur Teigherstellung benutzte man Backmulden.⁶⁸ Modelle von Backmulden wurden in mehreren Gräbern ausgegraben.⁶⁹ Verkohltes Fladenbrot liegt ebenfalls von mehreren Gräberfeldern vor.⁷⁰

⁶⁷ Funde aus der Lausitzer Gruppe: Klein Lieskow-17, Stkr. Cottbus (Bestimmung K. Kloss †); Kahren-30, Stkr. Cottbus (Bestimmung K. Kloss †); Burg-1, Lkr. Spree-Neiße (R. Korluß/R. Mehner/S. Jahns, 2006); Wicina-1, woj. Lubuskie (nach freundlicher Mitteilung von A. Kolodziejski); Funde aus anderen Gruppen der Lausitzer Kultur: Dolgelin-5, Lkr. Märkisch-Oderland (OA BLDAM); Lossow-2, Stkr. Frankfurt/Oder (I. Beilke-Voigt, 2017); Wrocław-Osobowice (B. Gediga, 1976); Funde aus dem Nordischen Kreis: Lenzen-Silge-1, Lkr. Prignitz (W. Bohm, 1934); Jürgenshagen-1, Lkr. Rostock (H. Kroll/J. Wiethold, 2001) und anderer Gruppen: Frankleben, Saalekreis (U. Körber-Grohne, 1995, 41).

⁶⁸ Ostro-1, Lkr. Bautzen, Fragment einer hölzernen Bachmulde. Größe noch 31 x 11 cm (Mus. Bautzen).

⁶⁹ Klein Gaglow, Grab 10, Lkr. Spree-Neiße (Dia-Sammlung F. Kilian, Mus. Cottbus); Klein Döbern-2, Lkr. Spree-Neiße (G. Wetzel, 1985, Abb. 4, 14. Auf Grund der Größe wohl ein gebrauchsfähiges Original); Seelow-17, Lkr. Märkisch-Oderland (BL DAM 2000:512); Wellmitz-32, Grab 4, Lkr. Oder-Spree (BL DAM 731:4); Liebersee-4, Gräber 204 und 483 (zwei Stück), Lkr. Nordsachsen (E. Wesely-Arents, 2011, Abb. 20); Niederkaina-2, Lkr. Bautzen (T. Puttkammer, 2008, Abb. 69, Komplex VI/2/11); Zeithain-1, Lkr. Meißen (K. Peschel, 1990, 84); Gębice, woj. lubuskie (W. Kropf, 1938, Abb. 279, 9); Koperno, woj. lubuskie, zwei Miniaturbackmulden (H. Jentsch, 1903a); Stary Kisielin-1, woj. lubuskie, Grab 24/1962 (A. Kolodziejski, 1967, 47).

⁷⁰ Klein Jauer-6, Grab 173, Lkr. Oberspreewald-Lausitz (E. Bönisch, 1988); Wüstenhain-2, Lkr. Oberspreewald-Lausitz (OA BLDAM); Freiwalde-4, Lkr. Dahme-Spreewald (K.-H. Marschalleck, 1944, 232); Wutzetz-1, Lkr. Havelland (A. Kiekebusch, 1914); Schöneiche-5, Lkr. Oder-Spree, Weizenbrot (OA BLDAM; Mus. Kleinschönebeck, verschollen); Niederkaina-1, Lkr. Bautzen: Weizen(?)-Brot in drei Gräbern (E. Schmidt, 1963, 87); Diesbar-1, Landkreis Meißen, Blockbauspeicher mit sieben Gefäßen mit Mehl und einer



Abb. 40. Durch Brand zermürbter Schiebemahlstein und Läufer aus Gräbern von Klein Lieskow-1, Stkr. Cottbus.

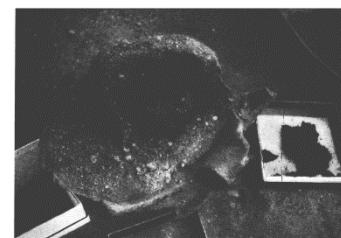


Abb. 41. Fladenbrot und Nudeln vom Gräberfeld Niederkaina. (E. Schmidt, 1963, Taf. 11b und 12a)

Eine nudelartige Speise aus Gerste- und Weizenmehl wurde in Niederkaina entdeckt (Abb. 41; E. Schmidt, 1963; W. Coblenz, 1970b). Verkohlte Nahrungsreste unbestimmter Art wurden im Grab 35 von Steinitz-13, Lkr. Spree-Neiße gefunden (U. Uhl, 2013, 89).

4.1.2. Viehhaltung

Die Viehhaltung war für die Bevölkerung der Lausitzer Gruppe von großer Bedeutung. Verspeist wurden Rinder, Pferde, Schafe, Ziegen und Schweine. In der Wehrsiedlung Lübbenau-2, Lkr. Oberspreewald-Lausitz, ist im Verlauf der Zeit eine Zunahme des Verzehrs von Rindern und Pferden zu verzeichnen (Abb. 42).

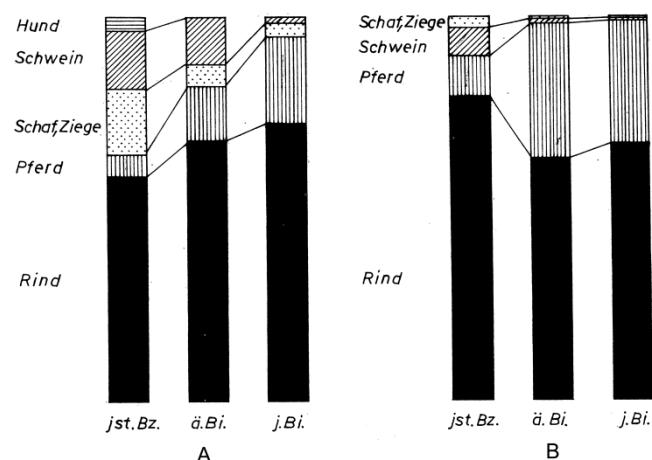


Abb. 42. Lübbenau-2. A. Prozentualer Anteil der Arten an den Haustierknochen. B Prozentualer Anteil der verzehrten Fleischmengen nach Haustierarten.

angebrannten Flüssigkeit (W. Coblenz, 1982), Niederebersbach-1, Lkr. Meißen, Grab 30 (A. Dietzel, 1968).